

Vorwärts

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnements-Preis pränumerando:
 Vierteljahr 3.50 Mk., monatlich 1.10 Mk.,
 halbjährlich 6.50 Mk., frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-
 nummer mit Wochenschrift Sonntag-
 beilage „Die Neue Zeit“ 10 Pf. Post-
 abonnement: 1.10 Mark pro Monat.
 Eingetragen in die Post-Zeitungs-
 Preisliste. Unter Kreuzband für
 Deutschland und Oesterreich-Ungarn
 2 Mark, für das übrige Ausland
 3 Mark pro Monat. Postabonnements
 nehmen an: Belgien, Dänemark,
 Holland, Italien, Luxemburg, Portugal,
 Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die sechsgehaltene Kolonne
 je Zeile oder deren Raum 50 Pf., für
 politische und gewerkschaftliche Vereins-
 und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf.,
 „Kleine Anzeigen“, das erste (seit-
 gedruckte) Wort 20 Pf., jedes weitere
 Wort 10 Pf., Stellenangebote und Schluß-
 stellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pf.,
 jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über
 15 Buchstaben zählen für zwei Worte.
 Inserate für die nächste Nummer müssen
 bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition
 abgegeben werden. Die Expedition ist
 bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse:
 „Sozialdemokrat Berlin“.

Erscheint täglich außer Montags.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
 Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Dienstag, den 29. Mai 1906.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
 Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

Der Raub der Kinder.

„Der Sozialismus ist der Raub der Kinder, ist die Ent-
 eignung der Mutter, der Eltern, ist die Zerstörung der Familie!“
 In unzähligen Flugchriften, die unsere Gegner ins Land
 geschleudert haben, sieht es zu lesen. Unsere Feinde suchen uns
 zu vernichten, indem sie unsere Ziele in ihr Gegenteil ver-
 kehren und verzerren. Sie dichten dem „Zukunftsstaat“ die
 Uebel der Gegenwart an, die sie heute nicht erkennen, weil
 sie selbst nicht darunter leiden. Sie beschuldigen uns, zu
 wollen, was sie heute an uns tun. Die Leute, die sich ent-
 setzen, daß die Sozialisten den Eltern die Kinder rauben
 wollen, sie suchen die Jugend den Eltern zu entreißen, sie
 wollen sie ihnen fremd und feind werden lassen. Die Prole-
 tariatkinder den proletarischen Eltern! Für die Besitzenden
 gilt im Klassenstaat besonderes Recht! Und deshalb be-
 zieht sich das Gesetz, das den proletarischen Eltern
 die Kinder rauben soll nicht auf die Schule, sondern nur
 auf die Schule des Volkes, auf die Schule der Armen, des-
 halb heißt es Gesetz betreffend die Unterhaltung
 der öffentlichen Volksschulen.

Sein Zweck ist die Entfremdung der Kinder von den
 Eltern, ist die Zerreißung, die Zerstörung der proletarischen
 Familie. Seine Devise das bekannte Wort: „Dem Volke
 muß die Religion erhalten bleiben.“

Je schärfer der Klassenkampf wird, je mehr die Klassen-
 gegensätze sich klären und zuspitzen, um so krampfhafter klammern
 sich unsere Herrschenden an den Anker der Kirche. Wo ist die
 Zeit hin, da an Höfen über die „christlichen Legenden“ gespöttelt
 wurde, wo die Zeit, da das deutsche Bürgertum den kräftigsten und
 plattesten naturwissenschaftlichen Materialismus als seine Welt-
 anschauung laut bekannte. Je kräftiger die Arbeiterbewegung
 sich regt, um so frömmere wird die Bourgeoisie. Schon vor
 dreizehn Jahren, beim Kampf um den Jüdischen Schulgesetz-
 entwurf bekämpfte sich der wohlhabende Freisinn vor dem
 schredlichen Vorwurf des Atheismus, der Gottlosigkeit. Heute
 ist seine Gottesfürchtigkeit so über allen Zweifel erhaben, daß
 beim Kampf um das Volksschulunterhaltungsgesetz jener Vor-
 wurf von 1892 nicht einmal im Munde des reaktionärsten
 Junkers noch des fanatischsten Pfaffen seine Auferstehung ge-
 feiert hat. Und diese Frömmigkeit, die sich also erneuert hat
 im deutschen Bürgertum, ist sogar nicht durch die Vant
 Heuchelei und Verrechnung. Nein, die Befehrung zur Religion
 ist zum Teil inneres Bedürfnis, die Wirkung der Furcht vor
 dem Umsturz. Die Herrschenden fühlen den irdischen
 Boden unter ihren Füßen zwar noch nicht direkt
 wanken, aber doch schon von Zeit zu Zeit erzittern,
 Ahnungen einer kommenden Weltwende durchschauern
 sie und so reden sie verlangend die Arme nach übernatürlicher
 Hilfe und Rettung. Die Furcht ist auch in diesem Falle die
 Wurzel der Gottheit. Nur fürchtet die Bourgeoisie nicht mehr,
 wie ehemals der Wilde, die zerstörenden Naturmächte, die ver-
 heerenden, geheimnisvollen Krankheiten, die schredenden
 Träume, den bösen Willen der Verstorbenen, sie fürchtet gefell-
 schaftliche Gewalten, das aus der Tiefe emporsteigende Prole-
 tariat.

Ganz natürlich muß aber in solcher Zeit auch in der
 herrschenden Klasse das Bestreben erwachen, die Religion
 zur Wändigung des Proletariats zu mißbrauchen. Die Lehre
 Christi ist vieler Auslegungen fähig, je nachdem man die
 eine oder andere Seite des Lehrgebäudes hervorhebt. Die
 Puritaner Englands, die Eisenzeiten Cromwells, haben mit
 der Bibel in der Hand den Absolutismus zerschmettert, den
 König geköpft. Was aber die Herrschenden hervorgehoben
 haben wollen, das sind jene Stellen, die geduldiges Ertragen,
 die Unterwürfigkeit, Gehorsam gegen die Obrigkeit lehren.
 Mit solcher Lehre der Anerkennung, wie sie das Gros der
 Staatskirchen-Geistlichen nur zu sehr geneigt ist, zu predigen,
 hoffen sie das Proletariat so zu binden, daß es die Kraft
 seiner Glieder nicht zu nutzen vermag, hoffen sie es unfähig
 zum Klassenkampf zu machen. In diesem Sinne ist das Wort
 „Dem Volke muß die Religion erhalten bleiben!“, einst ge-
 fallen aus dem Munde des Erben der Junker, heut zum
 Wahlspruch auch der Bourgeoisie geworden.

Indes das Proletariat hat sich die Fessel nicht anlegen
 lassen. Immer größere Scharen des arbeitenden Volkes
 haben sich von der Kirche, die die Dienerin des Klassenstaates
 ist, abgewendet. Die Erwachsenen, die fertigen Menschen, das
 erkennen die Besitzenden mehr und mehr, lassen sich nicht
 mehr für die sogenannte Religion der Massenkirche gewinnen.
 Der Versuch scheitert an den brutalen Tatsachen des Lebens,
 die dem Wüdesten schließlich die Notwendigkeit des Klassen-
 kampfes einpauken, die den schneidenden Kontrast zu den
 kirchlichen Lehren vom Schweigenden Ertragen bilden. Und so
 stürzt sich die herrschende Klasse auf die Kinder des Prole-
 tariats. Die jungen, ausnahmsfähigen Köpfe hofft sie noch
 verblüffern zu können, die jungen Seelen hofft sie binden zu
 können, daß sie nimmer wieder los kommen. Die Schule
 wird zum Werkzeug ihrer Klassenherrschaft, wie die Kirche.
 Die Schule soll in Gegensatz zum proletarischen Elternhaus
 treten, die Schule soll wider die Eltern arbeiten, soll die
 Kinder der Weltanschauung, dem Denken und Fühlen der
 Eltern entfremden, soll das geistige Band zwischen Eltern und
 Kindern zerreißen.

Das ist der edle Zweck des Gesetzes, das am Montag das
 preussische Dreiklassenhaus in dritter Lesung ver-
 abschiedet hat. Das ist der Sinn des Bundes, den Junker-
 schaft und Bourgeoisie bei diesem Gesetz geschlossen haben. Dem
 Proletariat soll die Jugend geraubt werden.

Es ist nichts Neues, nichts Unerhörtes in Preußen. Wie
 oft schon haben aus dem Munde ihrer Kinder Eltern hören
 müssen, daß die Partei, der sie anzugehören stolz sind, eine
 Bande Verworfener, eine Schar von Mordbrennern und
 Dieben ist. Täglich muß der Proletarier sehen, wie von seinen
 Kindern das geschmäht wird, was ihm heilig ist, was ihm das
 Leben lebenswert macht, wie dem Kinde das als gut und un-
 antastbar gelehrt wird, was er haßt, was er bekämpft. Das neue
 Gesetz ist nicht neues Unrecht, es ist die Unterjochung, es
 ist die Verschlimmerung alten Unrechts. Der Raub der Kinder
 wird zum gesetzlichen System erhoben, er wird fortan mit ver-
 doppelter Kraft vollführt werden.

Das Gesetz gibt sich unter der harmlosen Firma einer
 Regelung der Unterhaltspflicht für die Volksschule. Die
 Nationalliberalen rühmen sich, daß sie durch das Gesetz die
 materielle Entwicklung der Schule sichergestellt haben. Trug!
 Die Volksschule wird nach wie vor das Aschenbrödel bleiben.
 Beim durch die Heranziehung der Junker der Gutsbezirke,
 der Aktiengesellschaften usw. zu den Schullasten die Lage mancher
 armer ländlicher Gemeinden gebessert wird, so wird dafür
 die Lage anderer, die allerdings geringer an Zahl sind, wieder
 verschlechtert, indem den „Standesherrn“, den Nachkommen
 der ehemaligen Reichsunmittelbaren, die das Privilegium haben,
 keine Kommunalsteuern zu zahlen, die Schullasten völlig ab-
 genommen werden. Ein Zukunftsgesetz soll die Heranziehung
 dieser Privilegierten zur Schulunterhaltung regeln. Ein Zu-
 kunftsgesetz, von dem man nicht weiß, wie es aussehen wird,
 noch wann es kommt.

Somit bleibt in Bezug auf die Schulunterhaltung im
 wesentlichen alles beim alten, nur daß neue Bezeichnungen
 an die Stelle der alten treten. Die Gutsbesitzer, die selb-
 ständige Gutsbezirke innehaben, mühte man ja notgedrungen
 und anstandslos mit zu Trägern der Schullast machen.
 Man hat aber durch allerlei Klauseln, wie die, daß bei der
 Bemessung der Schulbeiträge der Grundsteuerertrag nur
 zur Hälfte angerechnet werden soll, schon dafür gesorgt, daß
 den Junkern nicht wehe getan wird. Manche werden künftig
 weniger zu zahlen haben, als sie bislang schon als Patrone
 und Grundherren zahlten. Und wo wirklich eine stärkere Be-
 lastung dieser Schultern herauskäme, da wird die Regierung
 sicherlich mit ihrem durch das Gesetz erheblich erhöhten Fonds
 „zur Dotierung leistungsschwacher Schulverbände“ der „not-
 leidenden Landwirtschaft“ zu Hilfe kommen. Soviel Ver-
 trauen dürfen die Junker zu ihrer Regierung haben. In
 den Städten aber bleibt in Bezug auf die Schullasten alles
 beim alten.

Wozahl wird die winzige Verbesserung, die allenfalls
 diese neuen Bestimmungen über die Schulunterhaltung dar-
 stellen, mit einer allgemeinen Verschlechterung
 der Volksschule. Wie schlecht sie heute immer schon ist,
 sie wird noch schlechter werden. Sie muß es werden, denn
 das Gesetz wird uns eine Ära der Zwergschulen, eine Ära
 der Schulverküppelung bringen. Wenn in einer Gemeinde,
 in der eine Konfession vorwiegt, über 60, in Städten und
 Landgemeinden von über 5000 Einwohnern über 120 Schul-
 kinder der anderen Konfession gezählt werden und von mehr als
 60 oder 120 gefälligen Vertretern (Eltern, Vormünder) dieser
 Kinder der Antrag auf eine besondere konfessionelle Schule
 gestellt wird, so muß sie künftig eingerichtet werden. Man
 denke sich in den Städten Schulen für 130 Kinder! Solche
 Schulen können natürlich, wenn die Kosten nicht im un-
 sinnigen Verhältnis zu den Schulen der konfessionellen Mehr-
 heit stehen sollen, nur ein-, zwei- oder höchstens dreistufig sein.
 Verschiedene Altersstufen müssen neben einander unterrichtet
 werden. Was dabei herauskommt, das zeigt uns die Dorf-
 schule.

Die Nationalliberalen haben ihre Zustimmung beschönigt
 mit dem Hinweis, daß die Konfessionsschule heute schon die
 Regel ist, daß das Gesetz also keine Verschlechterung bedeutet.
 Das ist falsch. Das gesetzliche Recht auf solche Minoritäts-
 schulen, der Zwang zur Errichtung solcher Zwergschulen be-
 stand bislang nicht, das ist eine Errungenschaft, die uns das
 „große Werk“ beschert, nach dessen Abschluß der Kultus-
 minister Dr. Studt den wie grausame Fronte wirkenden Wunsch
 aussprach, Gott möge geben, daß Preußens Volksschulwesen
 immer hochstehe in der gebildeten Welt. Wenn es das
 unter diesem Gesetz fertig bringen soll, dann könnte das aller-
 dings nicht mit rechten Dingen zugehen, dann müßten schon
 übernatürliche Kräfte eingreifen!

Die Simultanen, die abgesehen von Posen, Westpreußen
 und Rastau allerdings nur in verschwindender Anzahl noch
 vorhanden ist, soll nach den Nationalliberalen durch das Ge-
 setz „gesichert“ worden sein. Wie sehr, das zeigt die oben ge-
 schilderte Bestimmung. Aber die „Sicherung“ geht noch weiter.
 Der Absatz 5 des § 23 setzt nämlich fest, daß eine besondere
 konfessionelle Schule für die Kinder der konfessionellen Minder-
 heit auch in dem Falle errichtet werden darf, daß die Zahl
 der betreffenden Kinder hinter der oben angegebenen
 Minimalzahl zurückbleibt. Allerdings nur „aus besonderen
 Gründen“. Aber was bedeutet diese Einschränkung! Sie
 ist nichts weiter als eine Redefloskel, Hautschul in den Händen
 der Regierung!

Daß die gesetzliche Konfessionsschule eine ungeheure
 Stärkung des Einflusses der Kirche bedeutet, das be-
 darf keiner weiteren Ausführung. Und in jeder
 Weise wird dieser Einfluß durch die Bestimmungen
 über die Schulverwaltung gefördert. Dem dienen
 sowohl jene Bestimmungen, die das Recht der Ge-
 meinden an den Schulen so ziemlich auf die Pflicht zum
 Zahlen begrenzen, die die Anstellung der Lehrer fast völlig in
 die Hand der mit der Kirche innig verbundenen Regierung
 legen, als auch jene, die in die Schuldeputationen, Kom-
 missionen und Vorstände die Pfarrer entsenden. Der Pfarrer
 als Ortsschulinspektor, der Pfarrer in der Schulverwaltung.
 Und ihm zur Seite der Vertreter der Regierung, der Kreis-
 schulinspektor oder wieder der Ortsschulinspektor, die zwar
 nicht Mitglied dieser Verwaltungskörper werden, aber
 jederzeit gehört werden müssen! Die Mitglieder der
 Schuldeputationen usw. unterliegen dem Bestätigungsrecht
 der Schulaufsichtsbehörde. So wird mit allen Mitteln
 verhindert, daß etwa eine freier gerichtete Gemeindevertretung,
 daß gar Sozialdemokraten größeren Einfluß auf die Schule
 gewinnen könnten.

Die nationalliberalen Helden haben das alles zugegeben.
 Nur einmal haben sie sich auf die Hacken gesetzt, als es sich
 um das Recht der Städte auf Anstellung der Direktoren und
 Hauptlehrer handelte. Ein Punkt von geringerer Bedeutung
 als vieles andere, was sie der Regierung zugestanden. Und
 auch hier sind sie noch mutig zurückgewichen. Ihr Kompromiß-
 antrag war eine Halbheit, und diese Halbheit ist in der dritten
 Lesung nochmals halbiert worden. Provisorisch sollen jene
 Städte, die jetzt das Recht zur selbständigen Berufung der
 Direktoren haben — nach Ansicht der Regierung haben es
 eigentlich überhaupt keine — das Recht dazu behalten, bis ein
 besonderes Gesetz über den Gegenstand erlassen wird. Ein
 Gesetz, das sicherlich alle Wünsche der Regierung erfüllen
 wird. Und schon heute müßten die Nationalliberalen schweigend
 die Regierungserklärung hinnehmen, daß bei der Berufung
 der Direktoren nicht bloß die Fähigkeit, sondern auch die
 Persönlichkeit und der außerdienstliche Lebenswandel berück-
 sichtigt werden sollen. Das heißt Kirchen- und Junker-
 Regime, das die Heuchler förmlich züchten wird, die Volkss-
 chule sich herrlich entwickeln!

Klassenkirche und Klassenstaat als unumschränkte Herren
 der Volksschule! Wie ihr verstärkter Einfluß auf die Schule
 wirken wird, darüber ist kein Zweifel möglich. Die Ver-
 minderung der Schule, die heute schon weit vorgeschritten ist,
 wird reizende Fortschritte machen. Der Religionsunterricht
 wird streng nach den Vorschriften der Kirche erteilt werden,
 die Religionsstunden werden möglichst vermehrt, die übrigen
 Unterrichtsfächer geschädigt werden. Größer und größer wird
 der religiöse Ballast werden, der den Kindern ins Gehirn ge-
 pflanzt wird, der es aufnahmefähig macht für wirklichen
 Wissensstoff. Die mangelhaften Leistungen der Volksschule
 werden noch tiefer sinken. Alle Unterrichtsfächer werden von
 Religion durchtränkt werden, der Les-, der Schreib-, der Ge-
 schichts-, der Naturgeschichtsunterricht, alles wird in die
 spanischen Stiefel der kirchlichen Anschauung geschuirt werden,
 jeder Luftzug freier Weltanschauung, jede Ahnung von den
 Ergebnissen der modernen Wissenschaft wird den Kindern des
 Volkes noch ängstlicher ferngehalten werden als bisher! Sie
 werden eingesperrt in eine Stille- und Moderluft!

So wollen die Herrschenden den freien Geist wirkungs-
 los machen, dessen Wehen das Proletariat im Elternhause
 verspüren könnte! So sollen die Proletariatkinder zu Ab-
 trünnigen ihrer Klasse gemacht werden. Darum sollen sie den
 Eltern entfremdet, ihnen geistig geraubt werden. Doch die
 Herren werden sich verrechnen! Die Eltern werden sich die
 Kinder nicht rauben lassen! Das Proletariat wird seine Kinder
 verteidigen gegen die verunkerte Schule. Wenn Schule und
 Haus in Gegensatz zu einander treten, so wird das Haus
 Sieger bleiben! Die Besitzenden, die aus der Schule ein
 Werkzeug ihrer Herrschaft machen, werden erfahren, daß die
 proletarischen Eltern um ihre Kinder zu kämpfen verstehen, und
 daß der Einfluß der Eltern weiter reicht als der des Lehrers!
 Proletarier Preußens! Der Krieg um die Jugend ist Euch
 vom Parlament der Besitzenden erklärt worden. Schützt
 Eure Kinder, laßt Euch die Kinder nicht rauben!

Ueber die dritte Lesung des Gesetzes in der Montag-
 stung des Abgeordnetenhauses ist wenig zu sagen. Die bittere
 Anklage des freisinnigen Cassel, daß die Nationalliberalen
 den letzten Rest von liberalem Empfinden verloren und den
 Namen des Liberalismus unrettbar vor dem ganzen Lande
 kompromittiert hätten, stürzte die Siegesfreude der Mehrheits-
 parteien nicht im mindesten. Sie sprachen sich gegenseitig ihre
 Anerkennung über das Gelingen des „großen nationalen
 Werkes“ der Volksschulverschlechterung aus und schlossen von der
 allgemeinen Dankagung nur den Kultusminister Studt aus,
 dessen „große Begabung“ sie alle von den äußersten
 Konservativen bis zu den zahmen Freisinnigen — der Linken
 des Abgeordnetenhauses — geärgert hat. Das hinderte ihn in-
 dessen nicht, eine ebenso befriedigte wie unangenehm-frömmelnde
 Schlußfeierrede zu halten.

Bei der Schlußabstimmung enthielt sich das Zentrum der
 Stimme. Das Gesetz geht nun an das Herrenhaus, das es
 wahrscheinlich unverändert annehmen wird. Dann ist das
 „große Werk“ wirklich vollendet. —

Die Revolution in Rußland.

Die Duma.

Es ist schwer zu sagen, ob man das Verhalten der russischen Regierung nach der denkwürdigen Duma-Sitzung vom Sonnabend als dumm-dreist und verblödet oder als unverschämte Begeißelung soll. Während alle Welt erwartete, daß Goremykin und seine Ministerkollegen irgend etwas der gegenwärtigen Situation Angemessenes tun würden, geben sich die Herren den Anschein, als wäre überhaupt nichts vorgefallen. So meldet der Telegraph aus Petersburg vom Verlaufe der Montag-Sitzung der Duma folgendes:

Die Sitzung wurde um 2 Uhr 45 Minuten nachmittags eröffnet. Der Präsident kündigte zwei Anträge des Ministers für den öffentlichen Unterricht an, von denen der eine das Recht des Ministers betraf, Privatschulen für höheren und mittleren Unterricht zu eröffnen, ohne ihnen die Privilegien der Regierung-Einrichtungen zu bewilligen, während der andere sich auf die Vereinfachung der Ausgabe von 400 000 Rubel für die Universität Dorpat erstreckte. Die beiden Anträge wurden gebündelt und im Saale an die Mitglieder der Duma verteilt. Die Haltung des Hauses in diesem Augenblick war merkwürdig. Der Präsident klingelte, um die Heiterkeit zu unterbrechen, die augenscheinlich durch diese beiden unbedeutenden Anträge hervorgerufen wurde.

Der Präsident berichtete alsdann über ein Telegramm aus Chotol (Gouv. Vologda), welches verlangt, daß der dortige Schullehrer, der ohne bestimmte Anschuldbildung verhaftet sei, in Freiheit gesetzt werde. Die Duma beschloß, den Minister des Innern hierüber zu interpellieren. Der Präsident berichtete hierauf über einen Antrag von 78 Mitgliedern betreffend Einsetzung einer Sonderkommission zur Ervågung ungeheurer Vorgänge in der Verwaltung, damit Maßnahmen gegen solche Vorgänge getroffen werden. Das Haus beschloß, die Kommission, die mit der Ausarbeitung des Reglements für die Duma beschäftigt ist, mit dieser Frage zu betrauen und ging alsdann zu Wahlprüfungen über. Die Wahlen von mehreren Gouvernements wurden ohne Debatte für gültig erklärt.

Auf der weiteren Tagesordnung der Sitzung stand der Gesetzentwurf über die Unverletzlichkeit der Person. Zahlreiche Redner sprachen sich gegen das willkürliche System aus, unter dem das gesamte Rußland leide. Der Abg. Okneff erinnert an die Bauernunruhen im Kreise Tambow und schildert, wie mit Hilfe der Kagalika unter dem früheren Gouverneur, dem heutigen Präsidenten von Petersburg, die Ruhe hergestellt worden sei. Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung.

Graf Heyden schlägt einen Zusatzantrag vor, der die Verantwortlichkeit der Richter festsetzt, die unter den gegenwärtigen Umständen sich von der Unparteilichkeit entfernen. Nach den Reden von Nowodewsky und Wrangon bezieht der Justizminister die Tribüne und sagt: Die Unverletzlichkeit der Person berührt noch andere Fragen. Die gesetzliche Freiheit solle durch die Rechtspflege gesichert werden, und hierzu bedürfe es der Umgestaltung der lokalen Justiz. Entwürfe in diesem Sinne seien vom dem Justizminister schon vorbereitet worden und würden der Duma vorgelegt werden.

Die baltischen Abgeordneten machten darauf nähere Angaben über den Ausnahmezustand, unter dem die baltischen Kreise zu leiden hätten. Die Duma nimmt einen Antrag an: eine Kommission von 15 Mitgliedern zu wählen, um den Gesetzentwurf über die Unverletzlichkeit der Person zu prüfen. Die Sitzung wurde um 4 Uhr 40 Min. auf eine halbe Stunde vertagt.

Gerüchte.

Es ist nach den letzten Vorgängen kein Wunder, daß eine Unmenge von Gerüchten herumwirrt, die sich mit der Duma beschäftigen. Da wird aus „guter“ Quelle gemeldet, die Duma solle aufgelöst werden. Daraus meldet man aus „bester“ Quelle, an dieser Mitteilung sei kein wahres Wort, sondern die Duma werde bis Mitte Juni tagen und dann ruhig in die Ferien gehen.

Weiter: Nach einer Version haben die Vorgänge in der Sonnabend-Sitzung der Duma in Regierungskreisen Entsetzen, Verstärkung, Jörn hervorgerufen, nach einer anderen Lesart hat der Beschluß der Duma, den Jaren zur Auflösung des Ministeriums aufzufordern, nicht einmal Ueberraschung erregt, weil man ihn erwartet habe!

Der „Russ. Kur.“ teilt mit: Unter den Reichsdumamitgliedern, zumal denen der Bauernpartei, herrscht eine Beunruhigung, hervorgerufen, durch Drohbriefe, worin angekündigt wird, daß man das Hab und Gut der Reichsdumamitglieder vernichten wird, falls sie ihre bisherige Haltung in der Reichsduma beibehalten werden. Infolgedessen verlassen verschiedene Reichsdumamitglieder Petersburg. (?)

Daß der Präsident der Duma zu den Feierlichkeiten, die am Sonntag in Peterhof stattfanden und dem Jahrestage der Krönung des Jaren galten, keine Einladung erhalten hat, versteht sich unter den gegenwärtigen Umständen von selbst. Aber es ist — bei den sonst üblichen Gebräuchen — kein Wunder, daß sich an diese Tatsache wiederum allerlei Gerüchte knüpfen, denen gegenüber sich die Petersburger Telegraphen-Agentur veranlaßt sieht: „die hier und in der Presse des Auslandes aufgetauchten Gerüchte, daß sich eine Verschwörung gegen die Duma gebildet habe, daß Truppen in dieselbe eindringen und die Abgeordneten verhaften sollten und Treponow zum Diktator ernannt werden solle, für im vollen Umfange erfinden“ zu erklären.

Beunruhigende Nachrichten.

Die deutschen Adligen der Ostseeprovinzen halten den Augenblick für besonders geeignet, ihre Geharbeit wieder aufzunehmen. Ein Telegramm meldet:

Petersburg, 28. Mai. Aus den Ostseeprovinzen kommen „sehr beunruhigende Nachrichten“. Die dortige deutsche Presse veröffentlicht fortgesetzt Meldungen über Antisemitische Aufständische, welche die Pastoren und Gutbesitzer mit dem Tode bedrohen. Die deutschen Blätter erklären: die friedliche Bevölkerung wolle sich um den Preis der Unterdrückung jeder Beschränkung des Schreckenregiments unterwerfen. Verschiebe man sich in Petersburg ihren Vorstellungen, so würden die Wästen so laut schreien, daß sie schließlich doch gehört würden.

Ueberhaupt steht die Scharfmacherei zurzeit in Blüte. So lautet eine andere Meldung:

Infolge „äußerst beunruhigender Nachrichten“, die insbesondere am letzten Sonntag beim russischen Ministerium des Innern einliefen, jante das russische Polizeidepartement soeben an sämtliche Gouverneure dringende Depeschen, worin es u. a. heißt, daß, falls neue Unruhen entstehen, die der Unfähigkeit bezichtigten verantwortlichen Personen sofort ihres Amtes enthoben und dem Gericht übergeben werden sollen.

Bomben!

Sewastopol, 27. Mai. Bei einer Truppenfeier, die heute am Anlaß des Jahrestages der Krönung des Kaisers und der Kaiserin abgehalten wurde, wurden mehrere Bomben geschleudert. Drei Personen wurden getötet und viele verwundet. Zwei von den Bombenwerfern wurden verhaftet.

Streik.

Nach Meldungen aus Odessa zieht der Matrosenaufrührer alle Hafenspäde des Kaukasus und der Arme in Mitleidenschaft. Der gesamte Schiffsverkehr auf dem Schwarzen Meere ist lahmgelegt.

Deutsche „Kultur“ in Rußland.

Die litauische Zeitung „Wilniaus Vnosa“ bringt Mitteilungen über grobe Mißhandlungen und Auspeitschungen, die sich Baron Osten-Sacken an der Spitze einer Dragonerabteilung den Juden von Szagarten und Jonischol (in der Nähe von Kurland) gegenüber zu Schulden kommen ließ. Schon im Januar dieses Jahres hielt der Herr Baron die Juden drei Tage in der Synagoge eingesperrt und verlangte von ihnen, daß sie ihm die jüdischen Revolutionäre und 150 Revolver in einer Nacht ausliefern oder 1100 Rubel Strafe zahlen sollten! Da es unmöglich war, in einer Nacht so viele

Revolver in einer so kleinen Stadt wie Szagarten zu bekommen, mußte man wohl oder übel das Geld zahlen und dann erst wurden die Juden befreit.

In der letzten Zeit während der Messe wurde in der katholischen Kirche zu Szagarten plötzlich ein Schuß abgegeben. Solche Fälle kamen früher schon öfter vor, aber niemand legte dem weitere Aufmerksamkeit bei. Diesmal befahl Baron Osten-Sacken, man solle alle Juden vor dem Gemeindefaule versammeln. Als die Juden erschienen waren, befahl er ihnen, die Hute abzulegen und nachdem er erklärt hatte, er sei für sie „ein Jar und ein Gott“, forderte er sie auf, sie sollten ihm 50 Revolver und 10 Flinten ausliefern. Gleichzeitig nahm er fünf Mann als Geiseln fest, die er nachher wieder freiließ gegen einen Schein, daß sie ihm nach Ablauf einer Woche zehn Revolver (nur Broivnings) und fünf Flinten bringen würden. Eine telegraphische Klage an den Gouverneur wurde auf der Post nicht angenommen! Die Juden sahen sich also gezwungen, nach in derselben Nacht Delegierte an den Gouverneur von Kowno zu senden. Die Delegation war erfolglos und die Juden mußten alles vom Herrn Baron Geforderte ausbringen. Von Szagarten kam Osten-Sacken nach Jonischol, verhaftete mehrere Personen und ließ viele von ihnen verprügeln. Unter der Bevölkerung herrsche große Panik.

Das ist die „Kultur“ der deutschen Barone in den Ostseeprovinzen! Nicht etwa die Kultur eines Goethe oder Schiller brachten die nach Rußland, sondern die Kanonenkultur eines Krupp und Stumm.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 28. Mai.

Die Kay, die Kay ist gerettet!

Die am Sonnabend gestörte Auskehr im Reichstage wurde nun endlich am heutigen Tage vollzogen. Das Zentrum hatte sich über die Stimmung am Hofe informiert und hat, wie unschwer aus der heutigen Rede Spahns zu entnehmen war, seine nachträgliche Bewilligung des am Sonnabend abgelehnten Reichskolonialamtes für die Herbstsession in Aussicht gestellt. Denn die Rede Spahns suchte nur die Ablehnung der Forderung unter der gegenwärtigen Situation zu rechtfertigen; und Herr Spahn suchte weiter die Schuld an der Nichtbewilligung dem unglückseligen Bramarbas Deimling — „Dieser Mortimer kam mir sehr gelegen“ — zuzuschreiben, der mit seiner Sonnabendrede es dem Zentrum erleichtert hat, durch seine Nichtbewilligung sich einen oppositionellen Anstrich zu geben, den es demagogisch auszunutzen suchen wird.

Graf Posadowsky unternahm es, den Oberst Deimling zu entschuldigen, der höchstens einen Mangel an parlamentarischer Taktik gezeigt habe, Soldaten resp. Offiziere seien keine Politiker. Indessen, die weitere und wichtigere Erklärung Posadowskys ließ zwischen den Worten durchleuchten, daß die Regierung mit Sicherheit auf den Umfall des Zentrums in der Herbstsession rechnet. Er betonte die Festhaltung der Regierung an der Forderung eines Reichskolonialamtes mit großer Bestimmtheit, und erklärte, daß die Regierung die abgelehnte Forderung wieder einbringen werde. Herr Spahn schwieg wohlweislich auf diese provozierende Erklärung.

Bedeutungslos war das Redegefäusel Wassermanns über die Stellung der Nationalliberalen, die zwei ihrer Fraktionskollegen — den heiligen Paasche und den Sozialistenfresser Sagemann — schon sicher in Regierungssätteln des Kolonialamtes sitzen sahen, denen nun aber der Kolonialgaul durchgegangen ist. Indiscreten Postfach trat der Nationalliberale Semler breit, der in allerhand Redereien, die er vom Kolonialprinzen Hohenlohe gehört haben wollte, über die Meinung des Kaisers in der strittigen Angelegenheit sich erging. Der Kaiser habe die Rubub-Bahn als Äquivalent für die Zurückziehung der Truppenzahl verlangt. Diese Erklärung rief Sensation bei den bürgerlichen Parteien hervor.

Genosse Singer kennzeichnete darauf die Situation in scharfen Zügen. Gegen die Bemerkungen Posadowskys erklärte er, Nichtpolitiker dürften nicht zu politischen Geschäften verwandt werden. Die Sozialdemokratie stimme auch gegen die neuen Anträge des Zentrums, die den alten Zustand, wie er vor der Sonnabendabstimmung bestand, wiederherstellen sollen. Die sozialdemokratische Fraktion lehne alles ab, was für die prinzipiell von ihr bekämpfte Kolonialpolitik verlangt wird. Die naive Redseligkeit des Abgeordneten Semler verpötte Singer unter kritischen Bemerkungen gegen die absolutistischen Neigungen, die Semler in seiner Plauderei verraten hatte. Ob Semler, der dann behauptete, er treibe keine separatistische Politik, dem Kolonialprinzen bewußt oder unbewußt „in die Suppe gepufft“ hat, ist dabei völlig gleichgültig. Bemerkenswert ist, daß Posadowsky — der zu retten suchte, was nicht zu retten war — behauptete, eine Erklärung, wie Semler sie vom Prinzen Hohenlohe gehört haben will, habe nie abgegeben werden können, weil die Zurückziehung der Truppen nicht möglich gewesen sei.

Der Abgeordnete Gröber (Z.) trat dann noch sehr besorgt für die Zentrumsanträge ein, gegen die die Nationalliberalen und Konservativen Stimmhaltung proklamiert hatten. Die namentliche Abstimmung ergab für die Anträge 117, gegen 64 Stimmen und 91 Enthaltungen. Nach der Geschäftsordnung genügt diese relative Mehrheit der Anwesenden, da sie die absolute Mehrheit der Stimmberechtigten darstellt, vollkommen. Damit war das durch die Sonnabendabstimmung im Etat entstandene Vakuum gedeckt, der Kolonialdirektor gerettet und die Bahn für den Schacher um das Reichskolonialamt bis zum nächsten Etat frei gemacht.

Eine von unserer Fraktion eingebrachte Resolution zum Etat für das südwestafrikanische Schutzgebiet, nach der den Eingeborenen ein zu ihrem Lebensunterhalt in selbständigen Wirtschaftsbetrieben ausreichender Landbesitz zugesichert werden soll, um dadurch die Rückkehr friedlicher Zustände in der Kolonie zu ermöglichen, wurde nach kurzer Bedrängung durch Genossen Ledebour angenommen.

Ohne wesentliche Debatte passierte dann der Postetat die dritte Lesung; ebenso alle anderen Etatsreste, sowie das Etatsgesetz.

Dann spricht v. Kardorff dem Präsidenten den Dank des Hauses aus für die Geschäftsführung in dieser Session, den Ballestrem erwidert. Graf Posadowsky verliest eine kaiserliche Order, daß der Reichstag bis zum 18. November vertagt wird.

Damit schließt die Session.

Neue Ausgleichswirren.

Aus Wien wird uns vom 27. Mai geschrieben: Kaum sind die Wirren zwischen Ungarn und der Krone durch den famosen Friedensschluß beseitigt, da fangen die Wirren zwischen Oesterreich und Ungarn an; kaum hat der Streit über den staatsrechtlichen Dualismus aufgehört, da beginnt der Jant um den wirtschaftlichen Dualismus. Was man mit dem

abgekürzten Ausdruck „Ausgleich“ bezeichnet — Ausgleich, weil mit den Gesetzen vom Jahre 1867 die „Differenzen“ der Monarchie abgeglichen wurden — das ist ein ewiges Janken und Streiten, ein unausgesetztes Zeilischen und Markten, ist die Krise in Permanenz. Nachdem die internationalen Handelsverträge längst abgeschlossen sind, streiten sich die beiden Regierungen um den Zolltarif! Anscheinend ein leerer Wortstreit — (es handelt sich darum, wie der Zolltarif im ungarischen Gesetztext benannt werden soll) birgt er doch als Kern die alten Bestrebungen Ungarns, sich auch wirtschaftlich auf eigene Füße zu stellen, der Zoll- und Handels-gemeinschaft mit Oesterreich in absehbarer Zeit ein Ende zu bereiten. Und deshalb sind seine Wirkungen auch für die auswärtigen Staaten von Belang, die soeben mit der „österreichisch-ungarischen Monarchie“ für zwölf Jahre Handelsverträge geschlossen haben, obwohl diese Monarchie — in wirtschaftlicher Hinsicht — rechtlich gar nicht existiert.

Um den Konflikt, den zu schlichten der ungarische Ministerpräsident heute zum zweiten Male in Wien ist, zu verstehen, muß man sich das wunderliche Verhältnis ins Gedächtnis rufen, das infolge der inneren Wirren beider Staaten auf dem Gebiete ihrer wirtschaftlichen Beziehungen entstanden ist. Oesterreich und Ungarn sind nicht durch einen „ewigen Bund“ zu einem Staatswesen vereinigt; dauernd und unänderbar ist ihnen nur ein Band: Die Identität der Dynastie. Nun kam, in der Silvesternacht des Jahres 1902, nach langjährigen Wirren und Besprechungen eine Vereinbarung zwischen den damaligen Regierungen Koerber und Sella zustande, und hätten die beiden Parlamente die Vereinbarungen bis Ende 1903 notifiziert (dieses Datum wurde in der ungarischen „selbständigen Regelung“ als letzter Termin in Aussicht genommen), so wäre der sagenhafte Ausgleich für zehn Jahre geschlossen, die über-lange Krise beendet gewesen. Aber dann brach die Obstruktion wieder im ungarischen Abgeordnetenhaus aus (wegen der geforderten Erhöhung des Rekrutenkontingentes) und so sind jene Vereinbarungen, obwohl seit drei in halb Jahre verlossen sind, noch immer unerledigt. Die Ausgleichswirren dauern fort.

Mittlerweile ergab sich aber die Notwendigkeit, mit den auswärtigen Staaten in Verhandlungen über die Erneuerung der ablaufenden, zum teil schon gekündigten Verträge einzutreten, obwohl deren Grundlage, der neue autonome Zolltarif, (für das österreichisch-ungarische Zollgebiet) in beiden Staaten noch nicht Gesetz geworden war. Da die Zeit drängte, griff man zu dem Ausweg, die Verhandlungen mit dem Auslande einfach auf Grundlage des Zolltarifentwurfes zu beginnen — was sachlich natürlich von keiner Bedeutung war, nachdem sich der in beiden Parlamenten eingebrachte „Entwurf“ — als das in hartnäckigen Verhandlungen zustande gekommene Uebereinkommen der Regierung — einer Abänderung natürlich entzog. In Oesterreich, wo nach der Ablösung des Ministeriums Körber durch Gautsch vergleichsweise Ruhe eintrat, wurden dann der Zolltarif und die Handelsverträge im Reichsrat beschlossen und als Gesetze „kundgemacht“. In Ungarn, dessen neuer Reichstag den Krieg um die magyarische Kommandosprache begonnen hatte und von Vertagung zu Vertagung taumelte, war das natürlich nicht möglich; zum Schluß wurde dort, durch Fejerdarj, am letzten Tage der mit dem Deutschen Reiche vereinbarten Frist, der Zolltarif samt den Verträgen durch eine Verfügung an die Zollämter „kundgemacht“, ohne daß der Reichstag bereits zu einem Beschlusse gekommen wäre.

Nun soll die neue Koalitionsregierung die gesetzliche Beschließung des Zolltarifes nachtragen; sie will es aber nur in der Form tun, daß der Tarif, der in Oesterreich als Tarif für das österreichisch-ungarische Zollgebiet kundgemacht ist, in Ungarn als ein Zolltarif für das ungarische Zollgebiet beschlossen werden soll, dessen Wirkungslosigkeit gegenüber Oesterreich nur durch eine Nebenlausel statuiert werden würde. Die ungarische Regierung beruft sich darauf, daß Ungarn doch keinen Zolltarif für das gemeinsame Zollgebiet annehmen könne, nachdem dieses gemeinsame Gebiet rechtlich nicht existiere (siehe die „selbständige“ Regelung!); die österreichische Regierung beruft sich darauf, daß vereinbart wurde, das gemeinsame Zollgebiet wieder zu begründen, daß der gemeinsame Zolltarif ein Bestandteil dieser Vereinbarungen sei, diese Vereinbarungen aber weder einseitig noch teilweise abgeändert werden dürfen. Die Bunderlichkeit der magyarischen Aspirationen tritt da tatsächlich sehr prägnant hervor. Völlern rechtlich, als Subjekt des internationalen Verkehrs, existiert Ungarn überhaupt nicht (so wenig wie Oesterreich); alle internationalen Handelsverträge schließt Oesterreich-Ungarn, und sie werden mit Oesterreich-Ungarn geschlossen. Dem Auslande gegenüber gibt es also ein „magyarisches“ Zollgebiet überhaupt nicht, kann es keinen Zolltarif für das „ungarische“ Zollgebiet geben. Gegenüber Oesterreich gilt aber der „ungarische“ Tarif nicht; er hebt die Zollgemeinschaft nicht auf, will sie nicht aufheben. Was bedeutet also diese Ertrungenschaft, die selbst ein so kluger Mann wie Herr Dr. Weferte als eine eines selbständigen Staates würdigere Form des Vertragschlusses gepriesen? Sachlich nicht das geringste; der ganze Erfolg bestünde darin, daß man dem Zolltarif magyarische Gala anzieht!

Aus diesen wenig kurzweiligen Darlegungen entnimmt man, was der Dualismus für ein merkwürdig kompliziertes Ding ist. Wichtig ist dieser Buchstabenstreit nur, weil aus ihm der feste Entschluß Ungarns hervorgeht, der wirtschaftlichen Gemeinsamkeit mit Oesterreich bei dem nächsten Erneuerungstermin, im Jahre 1917, ein Ende zu bereiten. Vorläufig soll die Form geändert werden, der Inhalt wird nachfolgen, wenn Ungarn wirklich fähig geworden sein wird, auf eigenen Füßen zu stehen. Das spürt man in Oesterreich und deshalb die ungewöhnliche Hartnäckigkeit, ohne Zwang auch nur einen Buchstaben herauszugeben. Der Konflikt zeigt wieder einmal die schweren Brechen des Dualismus, der die zwei Staaten verbindet, indem er sie zu unversöhnlichen Feinden macht.

Der österreichisch-ungarische Konflikt hat nun doch zu einer Krise geführt. Die Entscheidung in der Zolltariffrage fiel zugunsten Ungarns und des ungarischen Ministerpräsidenten Weferte aus. Darauf hat der österreichische Ministerpräsident, Prinz zu Hohenlohe, sein Amt niedergelegt.

Wir erhalten hierzu folgendes Privattelegramm aus Wien:

Der Konflikt zwischen den beiden Regierungen hat einen überraschenden, von niemand erwarteten Ausgang genommen: Nachdem es am Sonntag den ganzen Tag nicht gelungen war, den Konflikt durch ein Kompromiß zu schlichten, und nachdem ein Kronrat in der Hofburg ergebnislos geblieben war, hat der Kaiser hinter dem Rücken der österreichischen Re-

Herzog dem ungarischen Ministerpräsidenten die Erlaubnis gegeben, morgen (Dienstag) im Reichstage den gemein-samen Zolltarif als Zolltarif für Ungarn einzubringen und das diesjährige Zollbindnis auf einen Handelsvertrag zu reduzieren.

Die Folge davon war die Demission Hohenlohes, die der Kaiser auch bereits angenommen hat.

Die Erregung ist in allen Kreisen Oesterreichs sehr groß, insbesondere in der Arbeiterschaft, die durch diese Demission das Wahlrecht aufs äußerste gefährdet sieht und zum leidenschaftlichen Kampfe entschlossen ist.

Vorläufig hat Graf Schönborn, der Präsident des Verwaltungs-Gerichtshofes, die Kabinettsbildung abgelehnt. Der Statthalter von Böhmen, Graf Coudenhove, hat die Berufung angenommen.

Die Wahlen in Belgien.

Am Sonntag waren von den 166 Mandaten der belgischen Kammer 85 einer Neuwahl unterworfen.

In allen volkfreundlichen Kreisen hatte man gehofft, das schöne Beispiel, das Frankreich soeben gegeben, werde Belgiens Bevölkerung aus ihrem Schlaf erwecken, damit endlich der auf dem Lande wie ein schwarzer Alp lastende Herrschaft der Aristokratie ein Ende bereitet werden könne. 22 Jahre hatten die Pfaffen in Belgien das Ruder des Staates in fester Faust. Und sie werden es weiter halten zum Unheil des Landes, zum Schrecken vornehmlich der belgischen Arbeiterschaft.

Zwar liegen noch keine Abschlussergebnisse vor, doch ist schon im Augenblick so gut wie sicher, daß es leider der vereinigten antiklerikalen Koalition nicht gelungen ist, der Pfaffenherrschaft in belgischen Parlamente — und damit in Belgien — den Garauß zu machen. Das bestätigen die offiziellen Telegramme, das bestätigen die uns zugegangenen Privatdepeschen. Die Katholiken werden — kleine nachträgliche Veränderungen im Zahlenverhältnis sind möglich — 89 Sitze, die Liberalen, Sozialisten und Christlich-Demokraten zusammen 77 Sitze haben.

Es versteht sich von selbst, daß die Pfaffen gerade im Wahlkampfe ihre alten Kniffe und Wisse hervorgeholt und einigten hinzugefügt haben. Alle Schreden der Hölle mußten herhalten. Den Gläubigen wurden Schauer-Märlein erzählt, daß Christenverfolgungen ausbrechen würden, wenn die „Feinde“ an die Regierung kämen usw. Den Schlichen und Ränken der belgischen Ultramontanen gegenüber versagte denn auch das einfache, klare Wahlprogramm des liberal-sozialistischen Blocks, jenes Wahlprogramm, das sich in die drei Worte kleidete: Schulpflicht! Wehrpflicht! Allgemeines Stimmrecht!

Der Sieg der Möncherei und Pfafferei bedeutet, daß es in erster Linie mit dem Schulwesen in Belgien bis auf weiteres so miserabel bestellt bleiben wird wie augenblicklich. Existiert doch in Belgien noch nicht einmal die allgemeine Schulpflicht, so daß zurzeit etwa 100 000 Kinder im Alter von mehr als 8 Jahren keinen Unterricht genießen! So kommen denn bei den zum Militär ausgehobenen jungen Leuten aus den bläulichen Gegendteilen auf 100 etwa 13 Voll-Analphabeten (die weder lesen noch schreiben) und 20 Halb-Analphabeten (die nur lesen können)!

Auch die allgemeine Wehrpflicht besteht in Belgien nicht, sondern man begnügt sich noch immer mit jenem verächtlichen System: daß die Söhne wohlhabender Kreise sich loskaufen dürfen, wenn sie für ihr Geld einen Vertreter — natürlich einen armen Teufel — stellen, den sie um ein paar Goldstücke beschwören, an ihrer Stelle den Kuhfuß auf die Schulter zu nehmen!

Und endlich das „Wahlrecht“! In Belgien besteht für Kommunalwahlen das verächtliche Pluralwahlrecht, jenes Unikum, welches die Differenzen in „Bildung und Besitz“ so fein abstuft und abtönt, daß man — je nachdem — Wähler mit 1, 2, 3 und 4 Stimmen unterscheidet!

Prächtig gedeihen unter all diesen Verhältnissen die belgischen Klöster, deren zurzeit etwa 3000 mit ungefähr 40 000 Mönchen und Nonnen existieren. Die Herrschaften besitzen ein nach vielen Milliarden zählendes Vermögen, das sie nach bekannter Manier — zins- und zinseszins tragend — aufs raffinierteste anzulegen verstehen.

Kein Wunder, daß sich die Arbeiterschaft von dieser Sippe keiner segensreichen Politik zu versehen hat. Kein Wunder, daß die „soziale“ Gesetzgebung Belgiens den Spott der gesamten Kulturwelt herausfordert. Kein Wunder, daß die entsetzlichen Wohnungsverhältnisse im Lande von unerhörter Rücksichts- und Verständnislosigkeit der Regierenden zeugen.

Es wird und kann in Belgien erst besser werden, wenn der Merkantilismus gestürzt ist.

Deutsches Reich.

Aus der Praxis des Kriminalkommissars Schöne.

Der Fall Schöne-Prodhusen gibt einem Mitarbeiter unseres Blattes Veranlassung, um eine Episode mitzuteilen, die allerdings ein volles Jahr zurückliegt, aber in Anbetracht der jüngsten Vorgänge mitteilt zu werden verdient, da sie zu jener Zeit von einem „gemütvollen“ Verächterhatter mit dem Mantel christlicher Nächstenliebe zugebedt wurde. Ende Mai 1903 fand vor der Strafkammer in Thorn der bekannte Prozeß gegen den Oberleutnant a. D. Wessel statt. Wessel war, wie wohl noch den meisten Lesern erinnerlich sein dürfte, des Betruges, der Unterschlagung und Unlandtäuschung angeklagt. Er war aber auch dringend des Landesverrats verdächtig. Da er jedoch wegen Landesverrats nicht ausgeliefert war, so konnte deshalb keine Anklage erhoben werden. Trotzdem erschienen Kriminalkommissar Schöne und eine Prostituierte, namens Käthe Panfy aus Berlin, als Zeugen. Fräulein Panfy war die Freundin der Frau Oberleutnant Wessel. Sie gab auf Befragen des Vorstehenden zu, daß sie in Paris von der Prostituierten gelebt und seitdem sie wieder in Berlin sei, dort die Gewerbe fortsetze. Auf ferneres Befragen behauptete sie: sie habe Wessel in Paris, Rizza usw. bespioniert. „Durch einen Zufall“ sei sie, als sie wieder in Berlin war, mit Kriminalkommissar Schöne bekannt geworden und habe diesen „aus gutem Herzen“ ihre Erlebnisse mitgeteilt. Beziehungen zum Großen Generalstab habe sie nicht gehabt. Der Angeklagte Wessel stellte hierauf sich zitiere noch dem Verdict der „Vossischen Zeitung“ folgende Frage an Herrn Schöne:

Ist dem Herrn Kriminalkommissar bekannt, daß die Zeugin Panfy vom Großen Generalstab unter Geldversprechungen aufgefordert worden ist, mich zu bewegen, nach Deutschland zurückzulehren?

Schöne: „Diese Frage kann ich ohne Genehmigung meiner vorgesetzten Behörde nicht beantworten.“

Leider ist das interessante Vorkommnis, daß sich Herr Schöne für Spitzelgewerbe einer Prostituierten bedient hat, nicht weiter bekannt geworden. Ein Berichterstatter, dessen Korrespondenz von den meisten Zeitungen, leider auch vom „Vorwärts“ benützt wurde,

hat aus der Polizeigewaltin und Prostituierten Käthe Panfy eine Pariser Modistin, Mademoiselle Comptez, gemacht. Ob dies auf Veranlassung des Herrn Schöne geschehen ist, läßt sich behauerlicherweise nicht feststellen.

Ein zweiter Fall. Im Juni 1903 fand vor dem Schwurgericht des Landgerichts Berlin I ein Prozeß wegen Ermordung des Buchhändlers Löffler statt. In dieser Verhandlung erschien die Buchhalterin des Ermordeten als Zeugin. Bei ihrer Vernehmung ergab sich, daß sie lange Zeit unter sittenpolizeilicher Kontrolle gestanden und — Agentin des Kriminalkommissars Schöne gewesen ist. — Auf Antrag der Verteidigung wurde Herr Schöne als Zeuge geladen. Er erklärte jedoch: seine vorgesetzte Behörde habe ihm nicht gestattet, Zeugnis abzulegen.

Diese zwei Vorkommnisse beweisen wohl zur Genüge, daß Herr Schöne bei Auswahl von Agenten beziehungsweise Agentinnen wenig wählerisch ist.

Preußens große landwirtschaftliche Autorität.

Im preussischen Herrenhause kam heute die Petition des deutschen Fleischverbandes betreffs Aufhebung der städtischen Schlachtsteuern und Herabsetzung der Schlachthofgebühren zur Sprache und hat dem Landwirtschaftsminister die erwünschte Gelegenheit, seine früheren nicht eingetroffenen Prophezeiungen zu überkreuzen und sich als den großen Sachverständigen aufzuspielen, der alles vorher gewußt hat. Mit selbstgefälliger Gelpreisigkeit erklärte strahlenden Antlitzes Preußens große landwirtschaftliche Autorität:

„Wie hat sich die Frage der Fleischbeschaffung entwickelt? Wer acht bis neun Monate zurückdenkt und weiß, wie von allen Seiten der Nachweis versucht wurde, daß die deutsche Landwirtschaft nicht fähig sei, den Fleischbedarf der gesamten Bevölkerung zu decken, und wie man sagte, es handle sich nicht um einen vorübergehenden Zustand, sondern die Landwirtschaft stehe vor einem Bankrott, und wie man immer die Decknung der Grenzen verlangte, der muß mit mir sagen: Wie schnell hat sich das Blättchen gewendet! (Lebhafte Zustimmung.) Jetzt sind die Preise rings herum höher als im Inlande. Besonders verlangte man die Decknung der Grenze in Oberschlesien. Dabei sind vom 7. April bis jetzt 6000 Schweine weniger eingeführt als möglich wäre, und die deutschen Schweine, die nach Oberschlesien kommen, sind zurzeit 8 bis 12 M. billiger, als die russischen, wobei allerdings die Wirkung der Höhe zu beachten ist. Hätte ich damals die Grenzen geöffnet, unsere gesamte Viehzucht wäre ruiniert worden. Wir wollen daraus lernen, daß wir nicht vom Ausland abhängig werden dürfen. In wenigen Wochen sind wir bereits vielleicht ein exportierendes Land. Wir brauchen stetige Verhältnisse.“

Herr v. Podbielski hält sich für einen großen Sachkenner, weil der von ihm für den September 1903 angeforderte Preisfall endlich im April/Mai 1903 eingetreten ist. Wir könnten demgegenüber hervorheben, daß wir schon am 29. April vorigen Jahres auf den Zusammenhang der beginnenden Preissteigerung mit der Futtermittelernie der Vorjahres hingewiesen und betont haben, daß erfahrungsgemäß im März/April mit Beginn der mildereren Witterung, sich fast stets ein Rückgang der Preise einzustellen pflegt. Ferner haben wir verschiedentlich erklärt (s. B. am 4. Juli), es sei eine Täuschung, wenn angenommen werde, daß nach dem Eintritt wärmerer Witterung die Preise wieder fallen würden, im Gegenteil sei, wenn die Futterernte reichlich ausfalle, eine weitere Steigerung der Vieh- und damit auch der Fleischpreise zu erwarten. Erst wenn die junge Aufzucht marktreif sei, würde die Preisfällung erfolgen. Wir könnten also, wenn wir eitel wären, geltend machen, daß wir die Lage noch etwas richtiger beurteilt haben, als Herr v. Podbielski.

Wie eigenartig es um die Sachverständigkeit Pöds bestellt ist, beweist er übrigens erneut dadurch, daß er aus dem jetzigen Preisfall ohne weiteres darauf schließt, daß die deutsche Landwirtschaft den deutschen Inlandsmarkt durchaus genügend mit Schlachtvieh zu versorgen vermöchte. Glaubt denn tatsächlich Preußens landwirtschaftliche Autorität, daß die Schweinepreise sich auf dem jetzigen Stand halten werden, daß nicht wahr-scheinlich schon zum Herbst, zum mindesten aber, falls wir nicht eine ganz besonders gute Futtermittelernie haben, im nächsten Sommer eine erneute Steigerung der Preise erfolgen wird, vielleicht sogar in gleichem Maße, wie im vorigen Jahr? Die komische Wirkung seiner Prophezeiung auf dem Kaiserhof-Diner scheint noch immer Preußens Landwirtschaftsminister nicht zur Bescheidenheit zu mahnen.

Deutsch-spanischer Handelsvertrag. Wie der „Voss. Jtg.“ berichtet wird, sind gegenwärtig Unterhandlungen zwischen der deutschen und spanischen Regierung wegen Verlängerung des am 1. Juli d. J. ablaufenden deutsch-spanischen Handelsprovisoriums im Gange. Man rechnet damit, daß die spanische Regierung sich dann später zu einer Revision ihres Zolltarifs verstehen wird, da ohne eine Herabsetzung der Zollsätze das Zustandekommen von Handelsverträgen aussichtslos erscheint.

Zur Verfassungsrevision.

Stuttgart, 28. Mai. (Fig. Ver.)

Heute beendete die Erste Kammer ihre Beratung über die Verfassungsreform. Man redete nicht mehr viel, hatte man doch in den vorausgegangenen Tagen zur Genüge geredet, wie sehr man sich als Herr der Situation fühlte. Zum Artikel 6 hatte die Zweite Kammer bestimmt, daß, wer Abgeordneter werden wolle, 28 Jahre alt sein müsse. Fürst Quadt erklärte namens der Kommission, daß er die gleichartige Bestimmung des Reichstagswahlgesetzes für „verfehlt“ halte, und so beschloß das hohe Haus die Festsetzung des dreißigsten Lebensjahres als Erfordernis für das passive Wahlrecht.

Der Artikel 7 schreibt vor, daß zum Eintritt in die „Ständeverammlung“ ein Wohnsitz in Württemberg erforderlich sein soll. Diesem Verlangen stimmte die Erste Kammer für die Vollstabsabgeordneten selbstverständlich zu, aber die Ständeberrren sollen das natürlich nicht nötig haben! Ihr Vorsitzführer meinte, daß sie auch, wenn sie keinen „Steuerwohnsitz“ im Lande hätten, dennoch mit dem Staate eng genug verflochten seien. Schätzbare kann man wirklich nicht austreten! Das Wort „Adel verpflichtet“ existiert für diese hohen Herren nicht, denn sie lehnten das Erfordernis eines Wohnsitzes im Lande für die Ausübung ihres standesherrlichen Gesetzgeberprivilegs einstimmig ab!

Eine Schlussabstimmung über das ganze Geleß schenkte sich das Haus. Man erklärte, mit ihr warten zu wollen, bis eine Uebereinstimmung mit dem anderen Hause erzielt sei. Dazu wird es wohl nicht kommen. Wenn sich die Zweite Kammer ihrer historischen und politischen Aufgabe voll bewußt ist, so verfährt sie mit den annehmenden Beschlüssen der Abelskammer so, wie diese es verdienen, und befördert sie ohne große Umschweife in den Papierkorb. Eine Wiederherstellung der Beschlüsse der Zweiten Kammer wäre die geeignetste Antwort auf die feudale Dünkelhaftigkeit.

Gegen die Schiffsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen hat sich Prinz Ludwig von Bayern, der sich immer noch nicht den Wünschen der preussischen Regierung anzubequemen vermag, ausgesprochen. Auf dem Festsitzen des bayerischen Binnen-Schiffahrtsvereins in Erlangen erklärte er unter Bezugnahme auf eine Rede des Universitätsprofessors Dr. Eberberg über die Finanzpolitik im

Wasserstraßenwesen, daß auch er kein Freund der Abgaben auf den natürlichen Wasserstraßen sei; aber man dürfe jetzt dem Vertrage zwischen Preußen und Bayern keine Schwierigkeiten bereiten. Wenn die Fortsetzung der Main-Kanalisation bis Aschaffenburg nicht anders zu erreichen sei, als dadurch, daß Bayern seine Zustimmung zur Erhebung von Abgaben auf den Wasserstraßen gebe, so müsse Bayern zustimmen, selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß die Abgaben nicht zu hoch seien.

Das Herrenhaus erlebte am Montag Petitionen. Eine, die die Einrichtung von Eisenbahn-Vorortsverkehr für die preussischen Großstädte nach Berliner Muster fordert, wurde von einem Regierungskommissar bekämpft, da die Bahnanlagen zu große Schwierigkeiten böten. Die elektrischen Bahnen hätten diesem Verkehr zu dienen und die Regierung wolle dieser Entwicklung nicht vorgreifen. Die Petition wurde der Regierung als Material überwiesen.

Dann wurden angenommen die Vorlage wegen Bewilligung von Staatsmitteln zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern in staatlichen Betrieben und geringbesoldeten Staatsbeamten, die Vorlage wegen Verstaatlichung des Kaliberwerks Perchnia und der Gesehntwurf gegen die Verunstaltung von Straßen und Plätzen in geschlossenen Ortschaften, in dem den Gemeindeführern die Befugnis zugesprochen wird, für ihren örtlich begrenzten Geschäftsbereich durch den Erlass von Ortsstatuten die Rechtsgrundlage für das polizeiliche Einschreiten gegen verunfallende Bauten zu schaffen.

Es folgten weitere Petitionen, von denen eine zu einer Fleischnotdebatte Veranlassung gab, in der der Landwirtschaftsminister Podbielski das Wort nahm. Diese Debatte, die eingehender Betrachtung wert ist, behandeln wir an anderer Stelle.

Vorschnelle Berichterstattung. Die ultramontane „Germania“, die sonst stets mit ihren Berichten nachhinkt und sich längst ihre Rivalin, die „Köln. Volksztg.“ hat über den Kopf wachsen lassen, scheint am Sonnabend den Ehrgeiz verspürt zu haben, auch mal „aktuell“ zu sein; da sie aber auf diesem Gebiete keinerlei Erfahrung hat, endete der Versuch mit einem bösen „Reinfall“. Das Blatt berichtet nämlich im Leitartikel seiner Sonntagsnummer:

„Der Reichstag ist heute, am ersten Tage der Geltung des neuen Diätengesetzes, bis zum 13. November vertagt worden. Er war 6 Monate — vom 28. November d. J. bis 26. Mai d. J. — verjammelt und hat in dieser Zeit 114 Sitzungen abgehalten, von denen allerdings wiederholt zwei, zum Schluß sogar drei auf einen Tag fielen.“

Und in dem Stimmungsbild über die Sonnabendssitzung des Reichstages heißt es:

„Der Reichstag mußte heute drei Sitzungen abhalten, um seine Arbeit, in die Ferien zu gehen, durchzuführen zu können. Die erste dauerte von 11—12, die zweite von 1—5¼ und die dritte begann um 1½ Uhr. In der ersten und zweiten Sitzung wurde der deutsch-schwedische Handelsvertrag in zweiter und dritter Lesung erledigt, die beiden Ergänzungsetats in zweiter Lesung.“

Befremtlich ist der Reichstag gar nicht am Sonnabend vertagt, sondern erst heute am Montag. Hoffentlich läßt sich die altjüngferliche „Germania“ den niedlichen „Reinfall“ zur Lehre dienen und verfährt nicht wieder den unangebrachten Drang, aus ihrem schlaftrigen Tempo hinauszumollen.

Aus Baden. Auf die Interpellation der sozialdemokratischen Fraktion in der Zweiten badischen Kammer wegen der Ausweisung des italienischen Maurers Jambelli verlas der Minister des Innern folgende Erklärung:

Das Bezirksamt Mannheim hat am 17. April bei der italienischen Regierung angefragt, ob Jambelli Anarchist sei. Die Antwort fiel bejahend aus. Am 28. April beantragte das Bezirksamt Mannheim beim Ministerium des Innern die Ausweisung Jambellis. Diese wurde am 1. Mai verfügt. Ein organisierter Mauerer, der am 1. Mai der geschlichen Festlegung des Achtstundentages zustimmt, ist ein sonderbarer Anarchist.

Krawall in Königsberg. Nach einer Meldung des „Wolffschen Bureau“ kam es in Königsberg am Sonnabendabend zu Aufruhrungen:

Aus Anlaß der Verhaftung eines Arbeiters, die heute abend auf dem Sadheim vorgenommen wurde, entstand ein Tumult. Es wurde der Versuch gemacht, den Verhafteten zu befreien. Allmählich sammelte sich eine etwa tausendköpfige Menge, die johlte und pffte. Die Schulleute, welche Verstärkung requiriert hatten, wurden vom Pöbel mit Flaschen und anderen Gegenständen beworfen; mehrere Schulleute erlitten leichte Verletzungen. Die Schulleute zogen sodann blank und verhafteten etwa 14 Personen zum Zwecke der Ramentfeststellung. Zwei Personen wurden in Haft behalten. Gegen 10 Uhr zerstreute sich die Menge.

Die Meldung bedarf natürlich der Bestätigung.

Berichtigung. In der Sonntagsnummer hat die Ueberschrift des ersten Artikels unter England nicht „Englisch-russische Beziehungen“ zu lauten, sondern: „Englisch-deutsche Beziehungen“.

Neue Kämpfe mit den Hottentotten.

Neue Siegeserfolge weiß der Telegraph aus Windham zu melden. „Wie bereits berichtet“ heißt es in dem Telegramm, „hatte sich jene Hottentottenbande, die Anfang Mai aus dem Kleinen Karasbergen ausgebrochen war, zunächst nach dem Gr. Fischflus gezogen. Die verfolgenden Truppen hatten festgestellt, daß am 10. Mai der Kapitän der Bombels Johannes Christian, Morris und ein dritter Führer Namens Wiedling ihre Leute bei Rosinbusch vereinigt hatten. Die Hottentotten verfügten über etwa 300 Gewehre. Dennoch entzogen sie sich dem Angriff unserer Truppen. Am 15. Mai verließ der Gegner das Fischflusgebiet in östlicher Richtung und wurde am 19. Mai bei Gais von Leutnant Engler, der mit wenigen Reitern seiner Spur gefolgt war, angegriffen. Hierbei fielen Leutnant Engler und ein Reiter. Die Hottentotten zogen nach dem Gefecht weiter nach Osten ab und kreuzten am 20. Mai die Bad nördlich Kalkfontein.“

Am 21. Mai wurde unweit Kalkfontein ein Reiter erschossen. Oberleutnant v. Wilczewski, der mit seiner Funktionation unterwogen war, hörte das Gewehrfeuer und eilte herbei. Er stellte bei Kubub eine starke Hottentottenbande fest und griff sie an. In dem Gefecht fielen drei Reiter. Nach an demselben Abend gelang es Oberleutnant v. Wilczewski, Lichterbindung mit der Abteilung des Majors Kentel aufzunehmen, den er bei Roibis vermuten konnte. Die Verbindung glückte. Major Kentel trat sogleich den Vormarsch an, halte nach beschwerlichen Märschen am 23. Mai den Gegner ein und stellte ihn zwischen Amos und Springpütz zum Kampfe. Nach heftigem Widerstand räumte der Feind seine Stellung und zog in der Nacht nach Süden ab, anscheinend in der Richtung auf Tsamad.

Major Sieberg, der in der Gegend von Sudab stand, war auf den Kanonendonner losmarschiert und erreichte am 24. nachmittags die Abteilung Kentel unweit Groenboorn. Beide setzten bereit den Vormarsch nach Süden fort. Am 25. früh wurden in Tsamad Leutnant Fürbringer (früher im Quareneregiment Nr. 5) und 8 Reiter erschossen aufgefunden. Sie waren anscheinend bei Herstellung der Signallinie Kubub—Amas am 24. Mai abends überwältigt worden.

Am 25. nachmittags erreichte Major Sieberg gemeinsam mit der Abteilung Kentel den abziehenden Gegner bei Rufais am Oam-Revier und hatte ein erfolgreiches Gefecht bis zur Dunkelheit. Der Gegner zog nach Osten ab. Leutnant Jollenkopf (früher im Sächsischen Füsilierregiment Nr. 12) und 4 Reiter wurden verwundet. Die Verfolgung wurde am folgenden Tage fortgesetzt. Die Gesamtverluste auf deutscher Seite in den Gefechten vom 21. bis 25. Mai betragen sonach 4 Offiziere, 86 Reiter, darunter 2 Offiziere und 17 Reiter tot. Der gefallene Leutnant Fürbringer

hatte sich in den Auobgefechten im Januar 1905 durch schneidige Patronenrevolver besonders hervorgetan und war, nach kurzem Heimurlaub, am 30. November 1905 von neuem ausgezogen.

Ausland.

Frankreich.

Der neue Block

Paris, 26. Mai. (Fig. Per.)

Das Exekutivkomitee der radikalen und radikal-sozialistischen Partei hat beschlossen, die republikanischen Gruppen der neuen Kammer zur Erneuerung der Delegation der Linken aufzufordern. Dieser Ausschuss der Parlamentsmajorität hat in der vergangenen Gesetzgebungsperiode unstreitig gute Dienste geleistet. Als ein Organ der Kontrolle und des Antriebes neben und über die Regierung gesetzt, hat er die Parlements herrschaft vollkommen gemacht. Gerade darum aber wird ihn die jetzige Regierung nicht gern auferstehen sehen. Clemenceau ist viel zu autoritativ, um einen Herrn über sich anzuerkennen und er kennt auch die Unzufriedenheit, die in den radikalen Kreisen gegen ihn herrscht, seitdem er in den Streikkonflikten die Machtmittel des Staates der Kapitalistenklasse zur unbeschränkten Verfügung gestellt hat. Die gemäßigten Presse, die Clemenceaus Tugenden mit großer Befriedigung wahrgenommen hat, protestiert im Namen der staatsrechtlichen Prinzipien gegen die Vermengung der gesetzgebenden mit der exekutiven Gewalt, aber die führenden Kreise der radikalen Partei scheinen entschlossen, die parlamentarische Organisation der Linksparteien wieder aufleben zu lassen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Rekonstitutionierung der Delegation eine Veränderung im Kabinett und das Ausscheiden Clemenceaus zur Folge haben wird.

Ein Konflikt zwischen der Regierung und der Majorität könnte sich schon wegen des Amnestiegesetzes ergeben, das die äußerste Linke verlangt, die Regierung aber anzunehmen anscheinend keine Lust hat. Es würde sich um die Amnestierung der verurteilten Antimilitaristen und der zahllosen, in der jüngsten Zeit wegen Streikvergehen Verurteilten handeln, doch käme die Amnestie auch vielen Klerikalen zugute. Die Weigerung Sarriens, die gemäßigtesten Briefträger alle wieder einzustellen, macht den Gegensatz zwischen der Regierung und der in ihren fortgeschrittenen Elementen bedeutend verstärkten radikalen Partei deutlich.

Daß die „parlamentarischen“ Sozialisten die Erneuerung des Blocks begrüßen, ist natürlich. Sie werden bei einer Rekonstruktion des Ministeriums vielleicht noch einen der Ihrigen ein Portefeuille erlangen sehen.

Die geeinigten Sozialisten werden sich dem Amsterdamer Beschlusse und dem Einigungspakte gemäß von der neuen Delegation der Linken fernhalten. Sie können ihre Aufgabe, die radikale Demokratie vorwärts zu treiben und durch Enthüllung ihrer inneren Widersprüche das Problem des Sozialismus im öffentlichen Bewußtsein deutlicher heraus zu arbeiten, außerhalb des Verbandes der demokratischen Bürgerparteien nicht schlechter erfüllen. Sie werden alle sozialen Reformentwürfe der Regierung und der Majorität fördern, sie zu verbessern trachten und dabei die Aktionsfreiheit behalten, die das gerechtfertigte Mißtrauen des Proletariats gegen die Politiker der Bourgeoisie fordert.

Herr Biétry!

In der Sonnabend- und in der Sonntag-Nummer unseres Sonderblattes „Humanité“ würdigt Genosse Pierre Renaudel unter Beibringung von Dokumenten den neuen französischen Abgeordneten, Sozialistenkämpfer und Führer der gelben Gewerkschaften, Herrn Biétry, eines Artikels! Wie kommt Monsieur Biétry zu dieser Ehre?

Es handelt sich darum, den eifigen Maulhelden als das zu entlarven, was er in Wirklichkeit war, ist und bleiben wird: ein sehr sehr dunkler Ehrenmann. Am 8. November 1901 fand der Kongress von Jbray statt, auf dem die damalige französische Arbeiterpartei und die sozialistisch-revolutionäre Partei sich vereinigten. Biétry nahm an jenem Kongresse als Vertreter der Doubs-Föderation teil. Er hatte sich das Vertrauen seiner Mandanten erschlichen; denn seine „Entwicklung“ hatte schon zurzeit des Kongresses — wie ihm bald nachgewiesen wurde — derartige Dimensionen angenommen, daß er als Agent provocateur fungierte, petroleum- und vitriolgeschwängerte Brandbrennen hielt und seine „Brüder“ zu Attentaten und Mordtaten aufzureizen suchte.

Am 17. November (zwei Wochen nach dem Kongress) wurde Biétrys Demaskierung offiziell bekannt gemacht, indem die sozialistische Föderation des Doubs-Departements ihn mit Schimpf und Schande ausschloß, weil er sich habe „von den Industriellen des Doubs bezahlen lassen, um die wirtschaftlichen und politischen Organisationen des (Doubs-) Bereichs sowie ganz Frankreich zu vernichten!“

Die Genossenschaft der Uhrmacher von Babel stieß Herrn Biétry zur selben Zeit aus — was alles nicht verhindert hat, daß der saubere Patron jetzt die französische Kammer als deren größtes Mitglied „ziert“ und mit Hilfe liberalen Geldes der Emanzipations-Bewegung der ehrsüchtigen und anständigen Arbeiter Frankreichs Steine in den Weg zu wälzen vermag.

Wie lange noch? —

Aus der Partei.

Ein Gerichtsverfahren wegen der Breslauer Polizeitaten soll stattfinden — nicht gegen die Breslauer Polizei, sondern gegen den — „Wahren Jacob“! Gegen den Redakteur des „Wahren Jacob“, Genossen Heymann in Stuttgart, hat der Polizeipräsident von Breslau Strafantrag wegen Verleumdung der Breslauer Schutzmannschaft gestellt. Die Verleumdung soll verübt sein durch das in Nr. 517 vom 15. Mai enthaltene Gedicht „Die Schlacht von Breslau“ und das in der gleichen Nummer enthaltene Bild „Das Hingstwunder von Breslau“. Auf Veranlassung des Untersuchungsrichters wurde am Sonnabend in der Buchhandlung von Singer u. Co. in Stuttgart nach der Nummer gehäuselt. Einige noch vorhandene Exemplare wurden beschlagnahmt. Auch einzelne in Wirtschaftsläden ausliegende Exemplare wurden durch Schutzeleute konfisziert.

Gemeindevahlen.

In Bruch (Baden) unterlag die freisinnige Partei auch in der zweiten und ersten Klasse der vereinigten Gegnerschaft der Nationalliberalen, Sozialdemokraten und des Zentrums. — In Rastatt schlossen unsere Genossen für die Wahl der 3. Klasse ein Kompromiß mit den Nationalliberalen, die vier sozialdemokratische Kandidaten ihrem Wahlvorschlag einverleibten.

In Schopshelm (Wiesental) trat unsere Partei mit einer eigenen Liste in den Wahlkampf und errang einen Achtungserfolg gegen die Nationalliberalen. Genosse A. Müller, der auch auf der demokratischen Liste stand, zieht mit 108 Stimmen als erster Sozialdemokrat in das Rathaus ein.

In Brühl (S. Schwaben) unterlag in der dritten Klasse unsere Partei mit 30 gegen 58 Stimmen; ebenso in Ettingen.

wo die Nationalliberalen sich mit dem Zentrum vereinigten. In Emmendingen hatten die Nationalliberalen der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Klasse der Niederbesteuerten ganze — 2 — 1 Siege angeboten, falls sie sich verpflichte, für den nationalliberalen Kompromißvorschlag einzutreten. Unsere Parteigenossen ziehen es vor, den Kampf aus eigener Kraft anzunehmen.

Der „Zimmerer“ verjagt sich durch Totschweigen und Verdrehungen herauszureden. Am 20. Mai hatten wir einiges aus dem 2 1/2 Spalten langen Artikel, den der „Zimmerer“ unter der Ueberschrift „Ein Blick in den Herkessel“ seinen Lesern vorsetzte, widergeben und zurückweisen müssen. In der Nummer 21 bespricht der „Zimmerer“ unsere Erklärung in der ihm eigenen Art. Wir hatten dargelegt, daß er eine Aeußerung Kautskys gefälscht hat — der „Zimmerer“ unterschlägt seinen Lesern diese Darlegung und nimmt auch seine Fälschung nicht zurück. Just dieselbe Methode, die der Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie“ anwendet, gebraucht der „Zimmerer“ auch gegenüber dem zweiten Punkte, den wir aus seinem „Herkessel“ herausgeschickt hatten. Wir hatten wörtlich geschrieben:

„Nach solchen Leistungen kann es einen kaum noch überraschen, wenn man im Fortgang des Artikels auf folgende skandalöse Unwahrheit stößt:

„Seit dem Sturze der alten „Vorwärts“-Redaktion sibt ein Genosse darin, der im Jahre 1905 eine längere Zeit die Redaktionsgeschäfte der „Einigkeit“ (bekanntlich das gewerkschaftsfeindlichste Blatt in Deutschland) besorgt hat und zwar zu derselben Zeit, wo nach dem Kölner Gewerkschaftskongress die große Schlammschlacht gegen die freien Gewerkschaften von diesem Blatt ausging...“

Diese Behauptung, daß ein Mitglied der jetzigen „Vorwärts“-Redaktion jemals die Redaktionsgeschäfte der „Einigkeit“ geleitet hätte, ist eine blanke skandalöse Unwahrheit. Es scheint jetzt im „Zimmerer“ und den ihm geistesverwandten Blättern der Gewerkschaftspresse — glücklicherweise ist es die Minderheit — üblich zu werden, jeden Klatsch, sofern er sich gegen Blätter mißliebiger Genossen richtet, unbedenken, ohne jede Prüfung auf seine Stichhaltigkeit, in die Öffentlichkeit zu tragen. Leichtfertigkeit bei Angriffen gegen solche Genossen scheint zur taktischen Regel dieser Blätter zu werden, und die Verdächtigungen dieser Art wird erhöht durch den Umstand, daß kein Name genannt wird, so daß dem Richter unklar bleibt, überlassen bleibt, sich irgend einen beliebigen Genossen als den angeblichen Verbrecher zu denken!

Wir fordern den „Zimmerer“ hiermit auf, den Namen des „Vorwärts“-Redakteurs, der die Redaktionsgeschäfte der „Einigkeit“ geleitet haben soll, zu nennen und mit seinen Beweisen herauszurufen! Denn Beweise wird er doch haben? Oder nicht? Heraus mit der Sprache!

Um diese Aufforderung drückt sich der „Zimmerer“ herum in folgender Entgegnung, die unsere Entgegnung unterschlägt und für den moralischen Tiefstand des Hintermannes des „Zimmerer“ bezeichnend ist:

„Dann klammert sich der „Vorwärts“ gleich an noch so einem Strohhalm, nämlich, daß ein Mitglied der jetzigen „Vorwärts“-Redaktion jemals die Redaktionsgeschäfte der „Einigkeit“ geleitet hätte. Wir hatten geschrieben: „besorgt hat“. Denn, lieber „Vorwärts“, im juristischen Sinne hat früher wie jetzt immer ein Styrredakteur die Redaktionsgeschäfte jenes Blattes „geleitet“. Erst einmal „heraus mit der Sprache“, ob kein jetziger Redakteur des „Vorwärts“ für die „Einigkeit“ geschrieben hat! Erst wenn der „Vorwärts“ diese bestimmte Frage bestimmt verneint, dann werden wir mit der Sprache herauskommen. Bei dem Umgang mit Advokaten ist diese Methode zur Ermittlung der Wahrheit die einzige zum Ziele führende.“

Die hier vom „Zimmerer“ beliebte Art, Verdächtigungen in die Welt zu setzen und aufgeföhrt zu widerrufen oder zu beweisen, sich hinter neuen Einwänden und kindischen Wortspinnereien sich zu verziehen, ist weder ehrlich noch mutig. Sie beweist, daß der Schreiber der aus dem „Zimmerer“ zitierten Stelle schwerlich sich in gutem Glauben befunden hat. Der „Zimmerer“ weiß, daß alles was er über die „Einigkeit“ und die Besorgung der Redaktionsgeschäfte der „Einigkeit“ geschrieben hat und was wir Wort für Wort zitiert haben, Wort für Wort un wahr ist.

Nach den bisherigen Gepflogenheiten des „Zimmerer“ ist leider anzunehmen, daß er ganz in der Art der Erzeugnisse des Reichsverbandes es unterlassen wird, seine Fälschungen, Verdächtigungen und Lügen zurückzunehmen.

Der „Zimmerer“ bezeichnet, nebenbei bemerkt, eine andere Stelle seines Artikels in Nr. 20 als die „Hauptfälschung“ und fordert dazu eine Erklärung von uns. Wir sind bereit, diese Sache zu erörtern, aber erst dann, wenn die oben behandelte vom „Zimmerer“ in ehrlicher Weise erledigt ist.

Gewerkschaftliches.

Wenn zwei dasselbe tun.

Daß das Sineipressen von Arbeitern in „christliche“ Organisationen bei Androhung sofortiger Entlassung von seiten der Unternehmer keine strafbare Handlung ist, hat jetzt sogar der Justizminister bestätigt!

Einige königsberger Unternehmer waren der Staatsanwaltschaft wegen Erpressung und Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung angezeigt worden, weil sie Arbeiter in die christliche Organisation hatten pressen wollen. Die Arbeiter, die nicht den Wünschen der Arbeitgeber nachkamen, wurden stets entlassen. Der Staatsanwalt, sowie der Oberstaatsanwalt lehnten ein Vorgehen gegen die Unternehmer ab, da angeblich weder Erpressung, noch ein Vergehen gegen § 153 der Gewerbeordnung vorliege. Es wurde Beschwerde beim Justizminister eingelegt, und dieser hat geantwortet, daß er nach Prüfung des Sachverhalts zu Maßnahmen im Aufsichtswege keinen Anlaß gefunden habe. Es könne vielmehr nur den vom Ersten Staatsanwalt und Oberstaatsanwalt erteilten Bescheiden beigetreten werden.

Das Paulöwementum kann also nach wie vor den gemeingefährlichsten Terrorismus ausüben, während die Arbeiter bei den geringsten Vergehen auf Monate ins Gefängnis wandern müssen, denn wenn in Preußen zwei dasselbe tun, so ist es nicht dasselbe. —

Berlin und Umgegend.

Deutscher Metallarbeiterverband.

Die Gasmesser- und Gasofenfabrik in Mariendorf ist für sämtliche Metallarbeiter gesperrt. Die Ortsverwaltung.

Stuttareure! Aus Breslau weist ein Unternehmer Böhm hier, um Arbeitswillige für eine größere Arbeit in Oberschlesien anzuwerben. Wir warnen davor, Angebote anzunehmen, da unsere Kollegen sich dort immer noch im Streik befinden.

Die Ortsverwaltung, Filiale Berlin.

Zur Aussperrung der Buchbinder.

Die Aussperrung der Buchbinder zeitigt gegenwärtig sonderbare Blüten. Das kaufmännische Personal und die Monture und Vertreter einzelner Maschinenfabriken spielen in dem Streik eine sehr traurige Rolle. Nicht genug, daß dieselben sich zur Herstellung von leichten Hilfsarbeiten innerhalb der Betriebe, wie Vogensalzen usw. hergeben, so bäumt sich das Ehrgefühl dieser Leute nicht dagegen auf, daß sie die kämpfenden Klassen Genossen, welche Streikposten stehen, der Polizei in die Arme liefern. Dieses Heldentum vollbrachte u. a. ein Buchhalter der Firma Läderich u. Bauer.

Derselbe fühlte in sich, wie es scheint, Polizeigewalt und forderte einen Hausdiener betreffender Firma aus, ihm nach dem Revier zu folgen, weil er angeblich arbeitende Arbeiterburden bedroht haben sollte. Die Firma Läderich u. Bauer sucht, nebenbei bemerkt, auch ihre Arbeiten außer dem Hause herstellen zu lassen und bietet sogar 33 Proz. mehr als der tarifliche Lohn beträgt. Jedenfalls ein Beweis für die Rentabilität der Buchbinderbetriebe, Herr Kaspische, der Vertreter der amerikanischen Bedenmachmaschinenfabrik The Smith Co., Hartford Conn., U. S. A., der Sohn des bekannten Buchbinderfaktors gleichen Namens bei Friedrichs-Leipzig, arbeitet schon seit mehreren Tagen an der betreffenden Maschine bei Läderich u. Bauer. Jedenfalls will er damit die Leistungsfähigkeit seiner Maschine beweisen.

Achtung, Kleber und Bauhandwerker!

Der Unternehmer Linke, Rigaerstr. 109 — Bau Friedenau, Fregestraße und Holsteinische Strahlen-Ecke — ist für Kleber nach wie vor gesperrt.

Etwa dort arbeitende Kleber verrichten Arbeitswilligendienste und ersuchen wir die Bauhandwerker, dieselben auf ihre Pflichten aufmerksam zu machen.

Der Vorstand der freien Vereinigung der Tapezierer.
Bureau: Schützenstr. 18/19, Tel. I, 8252.

Deutsches Reich.

Noch ein Steinarbeiterstreik. In 18 Ortschaften des Rastfeldgebietes Würzburg und Umgegend haben die Steinarbeiter — wie uns ein Privattelegramm meldet — die Arbeit niedergelegt. — Zugunz ist fernzuhalten.

Schwarze Listen. Die Handschuhmacher in München haben nach Ablauf ihres Tarifs den beiden Fabrikanten G. Holste u. Co. und J. Koedl einen neuen Tarifentwurf vorgelegt, der erhöhte Stückpreise enthält. Die Fabrikanten lehnten jede Unterhandlung ab, weshalb vom Gewerkschaftssekretär Jacobien das Einigungsamt angerufen wurde. Noch bevor dieses eingetreten konnte, wurden schwarze Listen verhandelt, in denen genau Name, Geburtsort und Datum der zum Ausschuss ernannten Münchener Gehilfen angegeben sind. Das Rundschreiben hat folgenden Wortlaut:

Verein Deutscher Lederhandschuh-Fabrikanten.

Vertraulich!
Altenburg, 7. April 1906.
Im Anschluß an unser Rundschreiben vom 24. v. M. teilen wir Ihnen mit, daß trotz mehrfacher Unterhandlungen (1) und weitgehendstem Entgegenkommen der Münchener Firmen eine Einigung zwischen diesen und ihren Handschuhmachern nicht zustande gekommen ist und daher ein Ausstand sämtlicher Handschuhmacher und Dreffeure unmittelbar bevorsteht. In der Anlage übermitteln wir Ihnen die Namen der Handschuhmacher und Dreffeure der Firma G. Holste u. Co. mit dem Hinweis auf § 13 Absatz 4 unserer Satzungen, wonach kein Vereinsmitglied nach erfolgter Mitteilung einen streikenden Arbeiter einstellen darf und bitten, streng nach den Bestimmungen der genannten Paragraphen zu handeln.

Verein Deutscher Lederhandschuh-Fabrikanten.

Der Vorsitzende: Fritz Albrecht.

Auf ganz heimtückische Art hat aber der Fabrikantenverein die auf einen friedlichen Verlauf abzielenden Bemühungen der Gehilfen zu hintertreiben versucht. In diesem vertraulichen Rundschreiben wird die Sache so hingestellt, als wenn die „mehrfachen Unterhandlungen“ von den Fabrikanten angeknüpft worden. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Ebenso steht es mit dem „weitgehendsten Entgegenkommen“ aus. Das, was die Herren Fabrikanten zugestanden haben, mußte ihnen förmlich abgetrotzt werden und wenn die Herren Fabrikanten nicht in die Lage kamen, von der schwarzen Liste Gebrauch zu machen, dann ist das in erster Linie auf das Konto der Gehilfen zu setzen und dem Eingreifen des Einigungsamtes zu verdanken.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Forderungen der Hamburger Schauerleute.

Hamburg, 28. Mai. (W. T. B.) Die Schauerleute haben in einer heute Abend abgehaltenen Versammlung beschlossen, bis zur Abstellung der Mißstände im Arbeitsnachweis nicht länger als 10 Uhr abends zu arbeiten. Ferner soll die Sonntag- und Feiertagsarbeit ganz in Wegfall kommen. Auch wollen sie bis dahin kein festes Arbeitsverhältnis eingehen, d. h. Arbeitsstellen einnehmen, wo längere Kündigungssfrist besteht oder im Wochenlohn gearbeitet wird.

Aus der Duma.

Petersburg, 28. Mai. (W. T. B.) Duma-Fortschritt. Das Haus nahm um 5 1/2 Uhr die Sitzung wieder auf. Der Präsident verlas einen von 111 Mitgliedern unterzeichneten Antrag betreffend die allgemeine Reform der Verwaltung auf folgender Grundlage: Alle Staatsangehörigen beiderlei Geschlechts sind vor dem Gesetz gleich. Der Entwurf schlägt die Abschaffung aller Unterscheidungen nach Gesellschaftsklassen, Nationalität, Religionen und Geschlechtern vor. (Großer Beifall.) Abdann beschloß das Haus, an den Minister des Innern eine Interpellation betreffend die Hungersnot zu richten und zu fragen, ob die Regierung die Bekämpfung der Hungersnot forscher wolle und ob ihr bekannt sei, daß die Tätigkeit von Privatpersonen, die der Bevölkerung Hilfe zuteil werden lassen wollen, von den Lokalbehörden behindert werde. Das Haus ging sodann zur Beratung der Agrarfrage über.

Streikende und Militär.

Paris, 28. Mai. (W. T. B.) Heute nachmittag kam es mehrere Male zu Zusammenstößen zwischen Aufständigen und dem Militär. Drei Dragoner und ein Polizist erlitten Verletzungen, mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Zusammenstoß mit dem Militär.

Rom, 28. Mai. (W. T. B.) Aus Sardinien liegen folgende Meldungen vor: Gestern Abend griff ein Volkshaufen in der Gemeinde Bonarda (Provinz Sassari) eine Käsefabrik an und bewarf dieselbe mit Steinen. Zwei Soldaten, die als Wache bei der Fabrik aufgestellt waren, wurden leicht verletzt. Von den Angreifern wurde einer durch einen Schuß eines der Soldaten getötet. In der Gemeinde Villafalto in der Provinz Cagliari zog ein Haufe von 200 Mann gegen das Rathaus und bewarf dasselbe mit Steinen, auch wurden einige Revolverkugeln auf das zwischenstehende Carabinieri abgegeben, die das Feuer erwiderten. Von den Carabinieri sind 2 Mann verwundet, von den Angreifern 2 verwundet und einer getötet worden.

Schweres Eisenbahnunglück.

Louisville (Kentucky), 28. Mai. (W. T. B.) Auf dem Rangierbahnhof der Louisville-Nashville Eisenbahn kamen durch Entgleisung eines in den Rangierbahnhof rückwärts einfahrenden Personenzuges zwölf Personen um Leben, fünfzehn wurden verletzt.

Aufstand in Korea.

Tolis, 28. Mai. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus“.) In Jongju (Korea) ist ein Aufstand ausgebrochen. Die Anzahl der Aufständigen beläuft sich auf mehrere Hundert. Jongju ist eine befestigte Stadt, die nur mit Hilfe von Artillerie genommen werden kann. Auf Ertrunken Korea sind japanische Truppen dorthin entsandt worden. Der Aufstand soll der hartnäckigste sein, der bisher ausgedrohen ist.

genommenen Paragrafierung der Vorlage als § 58 (bisher § 40). Auf Wunsch der Konservativen ist im Gegensatz zu dem in der zweiten Lesung gestellten nationalliberalen Antrag den Bestimmungen ausdrücklich der Charakter des Provisoriums gegeben worden. In der Einleitung heißt es: „Wie zum Erlaß eines allgemeinen Gesetzes über die Lehreraufstellung finden die folgenden Vorschriften Anwendung.“ Es wird dann bestimmt, daß der Staat ein Ernennungsrecht für die Direktoren hat, und den Gemeinden, die das Verwaltungsrecht bisher hatten, dies auch fernerhin gewährleistet. Neu wird nur eine Bestimmung getroffen, die den Landlehrern die Direktorenstellen sichern soll. Es heißt nämlich in dem Antrage: „In Stellen, deren Inhabern Verwaltungsverhältnisse zustehen, sind solche Lehrer zu berufen, welche den besonderen auf Gesetz oder rechtsgültigen Verwaltungsverordnungen beruhenden Voraussetzungen entsprechen. Hierbei hat eine angemessene Berücksichtigung auch der im Schuldienst außerhalb des Schulverbandes angestellten und bewährten Lehrpersonen, insbesondere von Hauptlehrern und Präparandenlehrern zu erfolgen.“

Abg. Dr. Heidebrand (kons.) verweist auf den oben mitgeteilten Antrag auf Aenderung des § 40 der Vorlage, über den sich die Kompromissparteien geeinigt haben. Wir müssen zu Ende kommen. Die Sache darf nicht weiter in der Schwebe bleiben. Opfer müssen gebracht werden, um das Werk nicht zu gefährden. Die Rechte der Gemeinden sind in wichtigen Punkten gewahrt worden — das muß, wenn sie gerecht sein will, auch die Linke zugeben. Auch wir von der Rechten müssen auf viele Wünsche verzichten, wenn auch die Konfessionalität im Prinzip gewahrt ist. — Das Gesetz ist in unseren Augen zwar kein vorzügliches, aber immerhin ein erträgliches. Medner dankt dem Geheimrat Schwarzlopp für seine treue und fleißige Arbeit und schließt mit dem erneuten Wunsche, daß es gelingen möge, das große Werk fertig zu stellen. (Stimmischer Beifall rechts.)

Abg. Dr. Friedberg (nall.) spricht die volle Zustimmung seiner Partei zu dem Kompromiß an, von welchem der Abg. v. Heidebrand gesprochen. Wir schließen uns dem Dank an, den der Vorredner an den Geheimrat Schwarzlopp gerichtet, und dehnen ihn auf die leitende Persönlichkeit aus, die immer den Standpunkt vertreten hat, daß das Gesetz durch gemeinsame Arbeit der großen Mehrheit dieses Hauses zustande kommen muß. (Lebhafte Beifall bei den Nationalliberalen und rechts.)

Abg. Frhr. v. Jeditz (fr.) dankt beiden Parteien, den Konservativen und den Nationalliberalen, dafür, daß sie in opferwilligster Weise Sonderwünsche zurückgestellt haben, um das Zustandekommen des großen Werkes nicht zu gefährden, das dem Vaterlande zum Segen gereichen möge. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Abg. Dr. Forst (z.) Wir verzichten im Angesicht der Ausichtslosigkeit auf das Wiedereinbringen unserer bei zweiter Lesung gestellten Anträge. Unsere Bedenken richten sich besonders gegen die verschiedenenartige Behandlung der einzelnen Provinzen. Wir werden uns in der Gesamtbestimmung der Stimme enthalten und hoffen, daß es dem Herrschause gelingen möge, eine Fassung dem Gesetze zu geben, welche unseren Wünschen mehr entspricht (Beifall im Zentrum.)

Abg. Cassel (fr.) (von der Rechten mit großer Unruhe empfangen) erklärt, daß auch seine Partei darauf verzichte, die abgelehnten Anträge wieder einzubringen. Dieser Verzicht überhebt uns aber nicht der Notwendigkeit, noch einmal kurz unsere ablehnende Haltung gegenüber dem ganzen Gesetze, gegen das wir stimmen werden, zu begründen. (Unruhe rechts.) Wir betrachten das als unsere Pflicht gegenüber unseren Wählern. (Zustimmung bei den Freisinnigen.) Wir haben die schwersten Bedenken gegen die finanziellen Bestimmungen des Gesetzes. Aber der eigentlich springende Punkt, der allein genügt, um uns zur Ablehnung zu bestimmen, ist die Festlegung der Konfessionalität, die Unterdrückung der Simultanschule. Früher standen auch die Nationalliberalen auf dem Standpunkte, daß die Simultanschule schon durch das Allgemeine Landrecht gesetzlich begründet sei. Dies ist auch noch heute der Standpunkt zahlreicher nationalliberaler Kreise; z. B. vertritt ihn die „Kölnische Zeitung“. Jetzt aber soll die Simultanschule zu einer kaum geduldeten Ausnahmeerscheinung herabgedrückt werden. Es ist vergebene Liebesmühe, wenn nationalliberale Kompromissanträge dies leugnen wollen. (Zustimmung bei den Freisinnigen.) Ich bedauere, daß eine liberale Partei, die Partei eines Gneist, des Vorkämpfers der Simultanschule, so weit von den Anschauungen des Gesamtliberalismus abgefallen ist. (Sehr richtig! bei den Freisinnigen.) Ich bedauere das umso mehr, als die dringend notwendige Regelung der Volksschulunterhaltung nach meiner festen Ueberzeugung auch ohne Festlegung der Konfessionalität erfolgt wäre. Der Zusammenstoß der Liberalen, der liberale Gedanke im Lande werden es sein, die den Schaden von diesem Abfall der Nationalliberalen haben werden. (Lebh. Zustimmung bei den Freisinnigen.) Wir Freisinnigen aber werden trotz unserer geringen Zahl beweisen, daß der liberale Gedanke im Parlament noch nicht ganz erloschen ist. (Lebhafte Zustimmung bei den Freisinnigen.) — Vielleicht befehlt sich auch einmal das Zentrum wieder zur Simultanschule, für die sich einmal Herr v. Wallinckrodt ausgesprochen hat. — In bezug auf die kommunale Selbstverwaltung sind, wie ich anerkenne, ein paar Verbesserungen durchgeführt worden. — Die Verschlechterung der rechtlichen Stellung der Städte gegenüber dem bisherigen Zustand bleibt aber doch bestehen. — Ich komme nun zum Schluß. (Ironisches Bravo! rechts.) Ich verbleibe Ihr (nach rechts) Bravo. Sie wollen das Gesetz möglichst rasch unter Dach und Fach bringen. Das kann uns aber nicht hindern, noch einmal unsere sachlichen Gegenstände zum Ausdruck zu bringen. — Die gerechteste Regelung der Direktorenfrage würde sein, daß allen Schulverbänden das Recht der Direktorenwahl verliehen würde. (Zustimmung bei den Freisinnigen.) Wir suchen den nationalliberalen Antrag zu verbessern und ein Vorschlagsrecht an die Stelle des bloßen Rechts auf Gehör zu legen. Statt dessen willigt die nationalliberale Partei in eine Verschlechterung ihres Antrages ein und hat ja schon, wie wir gehört haben, den Pakt mit den Herren auf der Rechten abgeschlossen.

Jetzt wird die Direktorenfrage in einem Sinne gelöst, die den Schulbureaunkritikern befördern und das kostbare Gut der Lehrerschaft, ihre freie Meinungsäußerung gefährden wird. — Wir wissen, daß das Gesetz trotz unseres Widerstandes durchgebracht werden wird. Aber die liberale Welle, die durch ganz Europa geht, wird auch Preußen nicht unberührt lassen. Wir werden nicht immer isoliert in diesem Hause bleiben. Ueber unseren diesmahligen Mißerfolg tröstet uns diese Hoffnung und das schöne Wort: Mensch sein heißt kämpfen sein. (Lebhafte Zustimmung bei den Freisinnigen.)

Abg. Ernst (fr.) gibt eine kurze Erklärung ab. Wir werden gegen das Gesetz stimmen, das namentlich mit seiner Festlegung der Konfessionalität einen offensichtlichen Rückschritt darstellt. (Beifall links.)

Abg. Dr. Nitzsch (Pole) gibt ebenfalls eine kurze Erklärung ab. Wir stimmen gegen das Gesetz, das dadurch, daß es die Provinzen mit polnisch sprechender Bevölkerung ausnimmt, sich als Ausnahmengesetz qualifiziert.

Ein Antrag auf Schluß der Generaldebatte wird gegen die Stimmen der Freisinnigen angenommen.

Es folgt die Spezialdiskussion. Die Paragraphen 1—8 werden debattelos angenommen.

Eine Reihe weiterer Paragraphen werden debattelos oder nach unwesentlicher Debatte nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen.

Zu § 58 liegt der oben erwähnte Kompromißantrag vor.

Abg. Dr. Bremer (l.) erklärt sich bereit, für den Antrag zu stimmen, wenn die Regierung erklärt, daß für die Verfassung der Direktoren nicht nur die wissenschaftliche und schulrechtliche Fähigkeit, sondern auch die ganze Persönlichkeit und deren außerordentliche Lebenswandel maßgebend sein soll.

Ministerialdirektor Dr. Schwarzlopp gibt eine Erklärung in diesem Sinne ab.

Abg. Bieschke (z.) äußert einige Bedenken gegen den Kompromißantrag.

Abg. Wolgast (Hosp. d. fr.) bekämpft den Kompromißantrag. Dessen Bestimmungen würden zu Konflikten zwischen Gemeinde- und Schulaufsichtsbehörde Anlaß geben.

Die Abgg. Dr. v. Campe (noll.) und Dr. Friedberg (nall.) befechtigen den Kompromißantrag, während Abg. Cassel (fr.) sich gegen ihn wendet.

Der Kompromißantrag wird mit einem redaktionellen Antrag des Abg. Kretz (l.) angenommen und darauf das ganze Gesetz.

Kultusminister Dr. Studt spricht seine Genugthuung über das Zustandekommen des Gesetzes aus und dankt dem Hause für die Mitwirkung an diesem Werke. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die preussische Volksschule stets ihre hervorragende Stellung behalten möge. (Beifall rechts.)

Abg. Fund (fr.) gab seinem Bedauern Ausdruck, daß auf die sachlichen Ausführungen des Ministers nach der Geschäftsordnung eine Erwiderung nicht möglich sei. (Beifall links.)

Die Tagesordnung ist erschöpft.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. (Antrag wegen der Eingriffe der Reichsgesetzgebung in die Verfassungsrechte der Einzelstaaten.) Schluß 4 1/2 Uhr.

VI. Verbandstag des Deutschen Holzarbeiterverbandes. (Schluß.)

Köln, 26. Mai.

Es werden weiter die folgenden Anträge angenommen: Die Gauvorstände zu beauftragen, in den rückständigen Gegenden mehr Agitation zu entfalten, damit auch dort die Kollegen der Organisation zugeführt und hierdurch die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in diesen Gegenden besser werden.

In Anbetracht der großen wirtschaftlichen und gesundheitlichen Schäden, die der Alkoholgenuß für die Menschheit im allgemeinen und für die Arbeiter im besonderen bildet, verpflichtet der Verbandstag die Kollegen, hauptsächlich das Verbandsorgan und die agitatorisch tätigen Kollegen, mehr als bisher auf die Gefahren des Alkoholgenußes hinzuweisen.

Es folgt die Statutenberatung. Den Bericht der Kommission erstattet Neumann (Hamburg).

Ein Antrag Bosen, den Namen des Verbandes in „Zentralverband der Holzarbeiter Deutschlands“ abzuändern, weil den polnischen Kollegen der „deutsche“ Holzarbeiterverband nicht gefällt, wird abgelehnt.

Der Vorstand wird ermächtigt, für bestimmte Orte und Industrien, in denen viele jugendliche Arbeiter vorhanden sind, diese jugendlichen Arbeiter in Eintrittsgeld, Beitrag und Unterstützungen den weiblichen Mitgliedern gleichzustellen. Die Ueberschreibung als volljährige Mitglieder erfolgt mit der Vollendung des 17. Lebensjahres. Die geleisteten Beiträge sind beim Uebertritt zu summieren und auf die höheren Beiträge angurechnen.

Ein Antrag: Mitglieder des christlichen Holzarbeiterverbandes mit vollen Rechten in den Verband aufzunehmen, wird abgelehnt. Es können übrigens schon heute Mitglieder aus anderen deutschen Gewerkschaften auf Antrag beim Vorstand, der auch die Karenzzeit für Unterstützungen bestimmt, übertreten.

Dem § 8 wird folgender Absatz angefügt: Mitglieder, die infolge Berufswechsels gezwungen sind, einer anderen Organisation beizutreten, erhalten bei ihrem Wiedereintritt ihre im Verbande und der anderen Organisation geleisteten Beiträge angerechnet.

Der Verbandstag beschließt sodann, alle Anträge auf Erweiterung der bestehenden Unterstützungseinrichtungen abzulehnen, soweit diese Anträge nicht die Krankenunterstützung und die Pflegeleistungen aus Anlaß der Reise betreffen. Auf Grund dieser Voraussetzung soll die Beitragserhöhung bemessen werden.

In namentlicher Abstimmung wird die Erhöhung des Beitrages von 35 auf 55 Pf. mit 97 gegen 21 Stimmen abgelehnt. Beschlossen wird mit 106 gegen 14 Stimmen, den Beitrag auf 50 Pf. für männliche, 25 Pf. für weibliche Mitglieder festzusetzen.

Der den Lokalverwaltungen bleibende Teil der Beiträge wird von 25 auf 20 Proz. herabgesetzt.

Von den weiter angenommenen Anträgen erwähnen wir: An Reiseunterstützung darf auch bei größeren Entfernungen mehr als 3 R. in keinem Falle ausgezahlt werden.

Mitglieder, die ohne Genehmigung des Vorstandes in einen Streit eintreten, haben keinen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung.

Die Höchstsumme der Unzulagsunterstützung beträgt je nach der Mitgliedsdauer von 52 bis 200 Wochen 20 R., steigend bis auf 40 R.

Alle Verbandstagsbeschlüsse gelten für sämtliche Mitglieder; es sei denn, daß die Organisationsleitung Ausnahmen gestattet. (Hier ist besonders an Werkführer gedacht, die dem Verbandsangehörigen.)

Zur Deckung der den Gauvorständen erwachsenden Kosten für Verwaltung und Agitation hat der Verbandsvorstand den Gauvorständen die nötigen finanziellen Mittel aus der Hauptkasse zur Verfügung zu stellen. Außerordentliche Ausgaben bedürfen der vorherigen Zustimmung des Verbandsvorstandes.

Die Gausätze haben so zeitig vor dem Verbandstage festzusetzen, daß nach den Gausätzen den Jahrestellen noch Gelegenheit geboten ist, Anträge an den Verbandstag zu stellen.

Die Wahl der Verbandstagsdelegierten erfolgt in allen Jahrestellen gleichzeitig an einem Montag in einem hierzu bestimmten Wahllokal mittels geheimer Abstimmung. Auch künftig soll auf je 1000 Mitglieder ein Delegierter gewählt werden.

Bezüglich der neugegründeten Krankenunterstützung wird folgende Vorlage des Verbandsvorstandes angenommen: An arbeitsunfähige (erkrankte) Mitglieder, die mindestens 52 Wochen dem Verband angehören und für diese Zeit ihre Beiträge entrichtet haben, kann eine Krankenunterstützung gewährt werden. Die Unterstützung soll als Zuschuß zu den Leistungen der den Krankenversicherungsgeheimen entsprechenden Kassen gelten. Die Unterstützung wird auf die Dauer von 13 Wochen gewährt und beträgt innerhalb zwölf Monaten, vom ersten Unterstützungstage an gerechnet, nach einer Mitgliedsdauer von

52 Wochen 3.— R. 39.— R. Höchstbetrag
104 „ 3,75 „ 48,75 „
156 „ 4,50 „ 58,50 „
208 „ 5,25 „ 68,25 „
260 „ 6.— „ 78.— „

Der Anspruch auf Krankenunterstützung beginnt am achten Tage der Arbeitsunfähigkeit vom Tage der Meldung an gerechnet. Die siebenjährige Parteizeit fällt weg, wenn der Arbeitsunfähigkeit eine mindestens siebenjährige Arbeitslosigkeit in den letzten vier Wochen vorausgegangen ist, sofern diese Arbeitslosigkeit gemäß § 28 gemeldet war. Hat ein Mitglied innerhalb zwölf Monaten den festgesetzten Höchstbetrag der Krankenunterstützung erhoben, so kann ihm weitere solche Unterstützung erst nach einer Wartezeit von zwölf Monaten, vom letzten Unterstützungstage an gerechnet und nachdem es 52 Wochenbeiträge für diese Zeit entrichtet hat, wieder gewährt werden.

Der erhöhte Wochenbeitrag tritt am 1. Juli dieses Jahres in Geltung, und mit der Gewährung der Krankenunterstützung darf dann am 1. Juli 1907 begonnen werden.

Den Bericht der Statutenkommission über die zur

ruhe als die würdigste Form der Raifeier. — Ein Antrag Gera lautet: In Fabriken oder Werkstätten, wo zwei Drittel organisiert sind und vier Fünftel der Beschäftigten beschließen, den 1. Mai zu feiern, sind die Kosten der etwa daraus entstehenden Differenzen aus der Verbandskasse zu zahlen. — Ein Antrag Frankfurt a. M. lautet: In allen Betrieben, wo zwei Fünftel der Arbeiter vollberechtigte Mitglieder des Deutschen Holzarbeiterverbandes sind, sind diese verpflichtet, durch geheime Abstimmung einen Beschluß über die Arbeitsruhe am 1. Mai herbeizuführen. Entscheidet sich die Mehrheit für Arbeitsruhe, so hat sich die Minderheit dem Beschluß zu fügen. Bei Aussperrungen und Maßregelungen wegen der Arbeitsruhe am 1. Mai wird den vollberechtigten Mitgliedern die Gemahregelungenunterstützung bis zu dreizehn Wochen gewährt und vom 2. Mai an gezahlt.

Eine Anzahl Anträge anderer Jahrestellen bewegt sich in der nämlichen Richtung wie die bisherigen. Weiter fordert der Gauverband von der Jahrestelle Frankfurt a. M.: Bei Stellung von Forderungen und bei Tarifabschlüssen ist darauf zu sehen, daß die Freigabe des 1. Mai mit ausgenommen wird. Bei Lohnbewegungen kann die Freigabe des 1. Mai als Forderung mit aufgestellt werden. Aussperrungen und Maßregelungen wegen der Arbeitsruhe am 1. Mai sollen möglichst mit Gegenforderungen beantwortet werden.

Die Kommission hat alle diese Anträge zu einem zusammengezogen, rät aber dringlich von der Beantwortung der Aussperrungen und Maßregelungen mit Gegenforderungen ab. Die Kommission unterbreitet folgende

Resolution:

Der Verbandstag stellt auf dem Standpunkt, daß der 1. Mai am würdigsten durch Arbeitsruhe gefeiert wird. Er verpflichtet deshalb die Mitglieder des Verbandes, gemäß den Beschlüssen des internationalen Kongresses in diesem Sinne zu wirken. In denjenigen Betrieben, wo zwei Drittel organisiert sind und vier Fünftel der Beschäftigten beschließen, die Arbeit ruhen zu lassen, wird den durch Aussperrung oder Maßregelung Betroffenen nach einjähriger Mitgliedschaft die Gemahregelungenunterstützung (welches in diesem Falle ausnahmslos die Höhe der Streikunterstützung sind) von der zweiten Woche an gezahlt. Voraussetzung für den Bezug dieser Unterstützung ist, daß die betreffenden Mitglieder sich an den von den örtlichen Organisationen veranstalteten Demonstrationen beteiligen.

Der Verbandstag nahm nach kurzer Debatte diese Resolution gegen fünf Stimmen an. Die Unterstützung der Ausgesperrten soll in der ersten Woche aus Lokalmitteln erfolgen.

Zur Bescheidung des internationalen Arbeiterkongresses beschließt der Verbandstag, ein Vorstandsmitglied, ein Redaktionsmitglied und den Vorsitzenden des Ausschusses zu entsenden.

Die Vorstandswahl ergibt die einstimmige Wiederernennung von Klotz und Leipzig als Vorsitzende, von Becker und Schneegaz als Sekretäre. Der bisherige Kassierer Bohne hat gebeten, ihn von dem Amte zu entbinden. Der Verbandstag beschließt, ihn zum dritten Sekretär zu bestimmen und dankt ihm für die seit 23 Jahren der Organisation geleisteten treuen Dienste. Die Stelle des Kassierers soll von der Verbandsleitung ausgeschrieben werden. Die übrigen Vorstandsmitglieder werden am 1. Juni des Hauptverbandes, in Stuttgart, gewählt. In der Sitzung am Freitag hatte der Verbandstag beschlossen, das Anfangsgeld der Hilfsarbeiter auf dem Verbandsbureau auf 1800 R. festzusetzen. Da dies jedoch keine Aufbesserung der heutigen Sätze enthält, beschließt der Verbandstag auf Antrag der Statutenkommission, den Beschluß zu korrigieren und das Grundgehalt auf 2000 R. festzusetzen.

Damit sind die Arbeiten des Verbandstages beendet. In einer Schlußansprache führt der Vorsitzende Klotz aus: Wir können mit Befriedigung auf die Entwicklung und die Kämpfe unseres Verbandes blicken. Aber es stehen uns die schwersten Kämpfe noch bevor. Dafür zeugt die steigende Bedeutung der Unternehmensorganisation. Aber wir haben einen mächtigen Verbündeten, den das Unternehmertum nicht hat: die Solidarität, die Brüderlichkeit. Die Unternehmer erkennen nicht, daß wir eine Kulturbewegung sind. Auch auf die reichen Arbeiten des Verbandstages können wir mit Befriedigung zurückblicken. Wir haben den Kampffonds gestärkt und auch durch die Einführung der Krankenunterstützung gefordert, daß unsere Kollegen in ihrer Kampfbarkeit nicht Schaden leiden. In der Raifeierstunde, die solange die Gemüter beschäftigt hat, haben wir heute die Entscheidung getroffen, und wir haben die daraus entstehenden Konsequenzen bis zu einem gewissen Grade auf die Verbandskasse übernommen. Ich bin überzeugt, daß die Arbeiten und Beschlüsse nicht nur unserem Verbands, sondern der ganzen Arbeiterbewegung zum Nutzen gereichen werden. — In das von dem Redner ausgebrachte Hoch auf den Deutschen Holzarbeiterverband stimmte der Verbandstag begeistert ein.

Der nächste Verbandstag findet 1908 in Steintal statt.

Aus Industrie und Handel.

Allerlei Klagen. In der Generalversammlung der A.-G. Akkumulatorenfabrik vorm. Böse führte einer der Direktoren bewegliche Rede über unläutere Konkurrenz. Das finanzielle Ergebnis ist dadurch ganz erheblich beeinträchtigt worden. Die großen Elektrizitätswerke sollen sich gewissermaßen verschoren haben, der Böse-Gesellschaft Aufträge abzugeben, im Interesse der ältesten deutschen Akkumulatorenfabrik. — Den bisherigen Aufsichtsratsmitgliedern scheint alle Zantiemen-Liebe oder Hoffnung abhanden gekommen zu sein, denn mit Ausnahme des Vorbesitzers W. A. Böse verzichteten alle auf Wiedereinsetzung. — In „V. I.“ führt ein Aktionär der Vereinigten Dampfschiffahrtsgesellschaft über Täuschung, durch welche er zum Anlaß von Aktien veranlaßt worden sei und sich gründlich verheißelt habe. — Das soll auch schon anderen Leuten passiert sein und wir vermuten, der Beschwerdeführer ist nicht der letzte Geringgefallene. Was den vorliegenden Fall erwähnenswert macht, ist, daß die Bankfirma Carl Neuburger, die an dem Unternehmen interessiert ist, die Täuschung durch ihren Bericht veranlaßt hat. In diesem hieß es, das Unternehmen sei bereit mit Aufträgen versehen, daß die Erweiterung des Betriebes und die Erhöhung des Aktienkapitals um 800 000 R. sich notwendig mache. Und die Beteiligung wurde als außerordentlich günstig bezeichnet. Der Kurs stand zunächst auf über 220 Proz., nach einem halben Jahre auf 135 Proz. Daß das Bankhaus ganz unschuldig ist an der Täuschung, ist schwer zu glauben. — Eine andere Klage äußert der Geschäftsbericht des Steinlohlenbergwerks Graf Bismarck. Die letzten Jahre erbrachten eine Ausbeute von 3 1/2 Millionen Mark und für das laufende Jahr werden recht günstige Ergebnisse in Aussicht gestellt. Trotzdem klagt man über die steigende Richtung der Löhne, worin man eine Schmälerung der Ausbeute sieht. Ferner wird behauptet, die Erhöhung der Kohlenpreise ab 1. April sei im Hinblick auf die Lohnsteigerungen vorgenommen. Die Befahrung ist mehr lässig als wahr. Die Preiserhöhung ist bereits vor einem halben Jahre beschlossen worden. Sodann beruht die Lohnsteigerung auf erhöhter Produktion, und schließlich macht die Lohnsteigerung, wenn man sie als tatsächliche anspricht, nur einen Bruchteil der Preiserhöhung aus. Im Durchschnitt beträgt die Erhöhung circa 60 Pf. pro Tonne oder pro Kopf der Beschäftigten mindestens 50 Pf. pro Tag. Im Jahre 1905 stiegen die Löhne pro Schicht aber nur um 5 Pf. gegen das Vorjahr. Es ist einfach eine grobe Täuschung der Konsumenten, wenn man die willkürlichen Preissteigerungen mit angeblich gestiegenen Löhnen zu bedecken sucht.

Sehenswürdigkeiten. In einem Unternehmen sind die an der Ruhr gelegenen Werke „Joseph“, „Concordia“, „Josephine“, „Hugo“, „Trompete“, „Petersburg“ und „Caroline“ zusammengelegt worden. Es wird eine gemeinsame Schachtanlage hergestellt, ferner werden errichtet Zubereitungsanlagen für Breits, deren Herstellung die neue

Gesellschaft sich hauptsächlich ungelegen sein lassen will. Unausfallsam geht es weiter auf dem Wege der industriellen Konzentration.

Ein Riesenprojekt. Daß die kapitalistische Entwicklung zur Konzentration nicht aufgehalten werden kann, daß vielmehr die zu solchen Zwecken angewandten Mittel meist in der Richtung des Gegenteils des Gewollten wirken, wird erneut bestätigt durch eine Meldung aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten. Den amerikanischen Bahngesellschaften steht ein Verbot des Betriebes von Kohlengruben bevor. Die Folge dieser Maßnahme ist ein Plan, nach welchem eine zu bildende Gesellschaft mit vielleicht 1000 Millionen Dollar alle Kohlenfelder übernehmen soll. Angeblich steht Morgan hinter der Gründung. Daß die Besitzer der Bahnen Anteilhaber der neuen Gesellschaft werden, kann schließlich niemand hindern. Und wenn das Gesetz nicht den Gruben den Betrieb von Eisenbahnen verbietet, dann gehen diese vielleicht bald in den Besitz der neuen Bergwerks-Riesengesellschaft über.

Vom Baumwollmarkt. Die Anlieferung von Baumwolle an den Haupthafen des Baumwollhandels der Vereinigten Staaten von Amerika belief sich in den ersten acht Monaten des Baumwolljahres 1905/06 (bis zum 4. Mai 1906) insgesamt auf 7 125 706 Ballen gegenüber 8 542 017 Ballen in den entsprechenden acht Monaten 1904/05. Die Zufuhr blieb also um 1 416 311 Ballen hinter der vorjährigen zurück.

Die Zufuhr von Baumwolle belief sich von September 1905 bis 4. Mai 1906 auf 5 687 510 Ballen gegenüber 7 068 332 Ballen in den entsprechenden Monaten des Vorjahres; davon gingen nach Großbritannien 2 640 726 Ballen gegenüber 3 257 983 Ballen, nach Frankreich 648 881 Ballen gegenüber 702 526 Ballen, nach dem übrigen Europa 2 397 903 Ballen gegenüber 3 108 823 Ballen.

Von den obengenannten Vorräten am 4. Mai waren bereits an Schiffbord gebracht, aber noch nicht auskariert für Großbritannien 15 816 Ballen, für Frankreich 8786 Ballen, für Deutschland 43 412 Ballen, für das übrige Ausland 80 648 Ballen, für amerikanische Häfen 22 302 Ballen, im ganzen 120 479 Ballen.

Der an der New Yorker Börse am 4. Mai notierte Preis für das Fund Middling Upland-Baumwolle war 11,8 Cents gegen 7,85 Cents, 13,70 Cents, 10,75 Cents und 9¹/₁₆ Cents am gleichen Tage der vier Vorjahre.

Eisenbahn oder Ente? In der letzten Zeit werden wiederholt Meldungen über industrielle Riesenprojekte in Russland verbreitet. Einmal soll es sich um den Verkauf großer Holzbestände handeln, dann wieder wird der Verkauf riesiger Komplexe Ländereien an Industrielle gemeldet, nun verläutet, dem russischen Eisenbahnministerium sei ein grandioses Projekt einer Bahn von Sibirien bis Nikolajewsk mit einer Abzweigung nach Blagowjersk und Chabarowsk unterbreitet worden. Das hierzu nötige Geld werde von einer amerikanischen Gruppe gegeben. Daß Amerikaner den Russen Geld geben für Bahnbauten, glauben selbst die Wendelsohns nicht, es könnte höchstens die Frage der Konzessionserteilung in Betracht kommen. Mit dem Bau wird man es allerdings kaum eilig haben, denn daß jetzt gerade die geeignete Zeit sei, ein Riesenprojekt auszuführen, wird nicht einsehbar. Daß bei einer Gründung, das wird der eigentliche Zweck des Projektes sein, die Wacher Millionen einheimisch, ist schon zu erwarten, was aus der Bahn wird, ist den Grundrissen nachher gleichgültig.

Soziales.

Sum preussischen Gesindeurteil.

Die Zivilprozessordnung verbietet seit dem 1. Januar 1900, daß durch Zwangsvollstreckung eine Zurückführung zur Arbeit statthaben darf, weil eine solche Zurückführung nur einer Gesellschaft anstehe, die Sklaverei habe und ein Recht an Menschenfleisch anerkenne.

Gleichwohl nehmen Gerichte an, der Zwang zur Zurückführung preussischen Gesinde durch die Polizei sei zulässig.

Nachstehend berichten wir über einen am letzten Freitag zugunsten des Dienstmädchens entschiedenen Fall. In diesem wendeten die Behörden — Polizeibeamter, Landrat und Regierung — die Machtmittel des Staates an, um das Dienstmädchen zu zwingen, in ein schamloses, die Sittlichkeit gefährdendes Dienstverhältnis zurückzuführen. Das Oberverwaltungsgericht nahm an, daß zur Rückkehr in ein solches, die Sittlichkeit untergrabendes Vertragsverhältnis selbst die preussische Gesindeordnung nicht zwingt. Der Fall lag wie folgt:

Das minderjährige Dienstmädchen Hellmich zu Smolzig war bei dem Anfieder Well in Sonnenthal in Stellung gewesen. Von einem Urlaub, der ihr für die Zeit vom 30. November bis zum 8. Dezember 1904 gewährt worden war, kehrte sie nicht wieder in den Dienst zurück. Well hat den Distriktskommissar, das Mädchen in den Dienst zurückzuführen zu lassen. Sie äußerte dazu, man möge doch von der Zurückführung Abstand nehmen, da das Dienstverhältnis ja doch binnen drei Tagen aufhöre. Well erklärte jedoch, Johanna Hellmich sei auch noch für das nächste Jahr gemietet worden und er habe sie nicht, wie sie annehme, freigegeben. Er bestellte auf Zurückführung. Das veranlaßte den Distriktskommissar (Polizeibeamter in der Provinz Posen), im Wege der polizeilichen Verfügung dem Mädchen die Rückkehr in das Dienstverhältnis mit der Androhung aufzugeben, daß im Falle der Zuwiderhandlung eine Geldstrafe von 60 M. und im Nichtbeitrittungsfall Haft über sie verhängt werden würde. Fräulein H. folgte nicht, worauf die Strafe festgesetzt und die Verfügung unter Androhung einer gleichen Strafe wiederholt wurde. Auch diesmal beachtete sie die Verfügung nicht. Es folgte wieder Festsetzung der Strafe, Erneuerung der Verfügung, neue Strafandrohung. Wieder wurde die Verfügung nicht befolgt. Und das selbe Spiel wiederholte sich noch ein paarmal. Nachdem Fräulein S. bereits zwei Wochen Haft abgehüft hatte, beschwerte sich ihr Vater anlässlich der letzten Erneuerung der Verfügung vom 16. März 1905 beim Landrat und betonte, daß seine Tochter schon deshalb nicht zu Well zurückzuführen brauche, weil dieser sie schwer mißhandelt habe. Als sie nicht zeitig genug aufgefunden sei, habe sie Well aus dem Bett gezogen, auf die Erde geworfen und sie mit dem Holzspannen auf alle Körperstellen geschlagen. Weiter habe er sie, die 17 Jahre alt war, gezwungen, mit einem zwölfjährigen Jungen zusammen ein halbes Jahr lang in einem Bett zu schlafen. Darüber habe sie sich sehr gekümmert. Das Mädchen bestätigte dies und sagte weiter, daß Well sie mehrere Male mit dem Holzspannen über Kopf und Rücken geschlagen habe. — Der Anfieder gab zu, daß das Mädchen bei ihm mit einem zwölfjährigen zusammen in einem Bett habe schlafen müssen. Von den Schlägen behauptete er aber nichts zu wissen.

Der Landrat wies darauf die Beschwerde als unbegründet zurück. Zwar könne es nicht gutgehen werden, daß das Mädchen gezwungen gewesen sei, mit dem zwölfjährigen Bruder zusammenzuschlafen; es sei aber andererseits nicht anzunehmen, daß Well sie habe zu Handlungen wider die guten Sitten oder gegen die Gesetze verleiten wollen. Und was die angeblichen Mißhandlungen angehe, so wären sie, selbst wenn man die Behauptungen des Mädchens zu Grunde legen wolle, doch nicht als Gefahr für Leben oder Gesundheit anzusehen. Somit müsse es bei der Verfügung bleiben.

Eine weitere Beschwerde d. S. beim Regierungspräsidenten zu Posen hatte auch keinen Erfolg. Sie wurde abgewiesen. Wenn seine Tochter kränzlich sei, dann solle er unter Verbringung eines ärztlichen Attestes hinsichtlich der noch ausstehenden weiteren Haftstrafen von 3 Wochen beim Distriktskommissar Strafausschub beantragen.

Hellmich klagte nun beim Oberverwaltungsgericht und hob hervor, daß es sich bei dem Zusammenschlafen nicht um den Bruder, sondern um den Schwager des Dienstherrn handelte.

Das Oberverwaltungsgericht erkannte dahin, daß die Verfügung des Distriktskommissars außer Kraft zu setzen sei, soweit sie die Androhung enthalte. Johanna Hellmich solle bei Vermeidung eines Zwangsmittels in den Dienst zu Well zurückkehren. Gründe wurden nicht verhandelt.

Das Dienstmädchen hat in diesem Falle also in letzter Instanz Recht erhalten. Wer entschuldig das Mädchen aber für die rechtswidrige ihrer auferlegten Haftstrafen? Werden Distriktskommissar, Landrat und Regierungspräsident zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen werden?

Die schmachvollen Gesindezustände mahnen dringend die Eltern, keinen Vertrag zu genehmigen, in dem ihnen nicht das Recht sofortiger Aufhebung zugesichert wird.

Aus der Frauenbewegung.

Die Liebe und die Frauen.

Unter dem vorstehenden Titel hat Dr. Helene Stöcker ein Bündchen herausgegeben, in dem sie eine Reihe von Aufsätzen aus den letzten 12 Jahren zusammenstellt und mit einem Vorwort und einer Einleitung versehen hat. Die Aufsätze, die in der Einleitung ihren Abschluß finden, geben einen Spiegel von dem Entwicklungsstand der Verfasserin. Zunächst tritt mehr das soziale und wirtschaftliche Moment hervor, der Ruf nach Befreiung von den ökonomischen und sozialen Fesseln. Später ist das nicht mehr die eigentliche Hauptsache, das Weib spricht, das Verlangen nach Entwicklung des Individuums als Geschlechtswesen, das Persönlichkeitsbewußtsein tritt in den Vordergrund. Die wirtschaftliche, soziale und politische Befreiung ist nur noch als Mittel zu betonen, das Weib als Geschlechtswesen zur Sonnenhöhe des von jedem Joange befreiten Eigenwillens hinauszuführen. Das Wollen der Frauenrechtlerinnen soll nicht ausgehen in der Anerkennung der Frau als vollberechtigte Staatsbürgerin, um ledig bleibenden Frauen eine Erbschaftsmöglichkeit zu schaffen, das Geschlechtsleben soll reformiert, es soll gehoben werden auf das Niveau der freien, nur auf gegenseitige Neigung beruhenden Liebe. Nicht nur das Innenleben der Frau, beeinflusst hierdurch, auch das des Mannes soll höher entwickelt werden. Das Männchen und Weibchen liegt in ein Harmonisches der Liebe. Für ihre Liebe verlangt Dr. Helene Stöcker nicht nur eine Frau der Zukunft, sondern auch einen Mann der Zukunft. Der Mann, von dem sie „ein Kind mag“, ist selbst unter den heutigen Idealen noch nicht zu finden. Daß die Liebe zum Geschlechtswesen, die Zuneigung zur Persönlichkeit ausreicht, genügt ihr nicht, sie will vielmehr, daß die Liebe zum Geschlechtswesen ausgeglichen wird von der Zuneigung zur Persönlichkeit. Um zu diesem Idealzustand zu gelangen, müssen auch die Männer besser erzogen werden — durch die Befreiung der Frau. Das Lösen der materiellen Fesseln soll zu einer neuen Menschwerdung führen. Der Betätigungsdrang, die Arbeit wird zur Quelle der Lustgefühle. Hier findet das Individuum als Mensch volle Befriedigung und in diesem Garten der Daseinsfreude finden sich in freier Wahl, nur von Persönlichkeitsmagneten angezogen, die Geschlechter. Und deren Verbindung ist die Welttonne, die alles belebende, erwärmende zu herrlichem Erblühen bringende Menschwerdung. Und die Verfasserin zieht alle Konsequenzen. „In den Umwandlungen in wirtschaftlicher, gesellschaftlicher, rechtlicher und sittlicher Beziehung kommen die auf politischem Gebiete.“ Schön! Aber sie zieht nicht die Konsequenz aus ihren Konsequenzen. Sie spricht als bürgerliche Frau! Nicht als Frau, als Weib schlechthin. Sie will nicht die Klassenunterschiede beseitigen, sie ist keine Klassenkämpferin. Damit sinkt sie von der stolzen Höhe, von der sie zu einer Erhöhung des Daseins führen will, herab zu einer Klassenvertreterin. Ihr Idealzustand will das Reservatrecht der Geborenen erhalten, ausgeschlossen sind die Lohnkrieger, die Tributpflichtigen des Kapitals. Ihr Wollen ist begrenzt, sie will nur eine Veränderung der Beziehungen der Geschlechter zu einander, die Unterdrückung, die Entrechtung und Ausbeutung der arbeitenden Klasse durch die Besitzende soll bestehen bleiben. Das als unmöglich, als ungerecht zu empfinden, dazu schwingt sich ihre Weibnatur nicht auf. Dadurch werden nicht nur die Proletarier, sondern auch ihre proletarischen Geschlechtsgenossinnen von der vollen Freiwerdung ausgeschlossen. Und sie denkt so wenig konsequent, daß sie nicht einmal merkt, daß ihre materiellen Forderungen die Negation ihres Wollens bedeuten. Sonst müßte sie auf den Gedanken kommen, daß mit Befreiung von religiöser Dogmatik, dem Autoritätsglauben, von politischer Entrechtung und mit wirtschaftlicher Stärkung auch die Kraft und das Wollen der kapitalistisch Ausgebeuteten wächst, sich von dem Druck, von der Herrschaft des Kapitals zu befreien. So hoch die Verfasserin die Menschheit als Bewußtseins- und Empfindungswesen betrachtet, sie schämt sie doch viel zu tief ein, wenn sie glaubt, die zu vollem Menschheitsbewußtsein Emporgewachsenen werden geduldsig die Klassenfesseln weitererschleppen. Wenn die Entwicklungsfähigkeit der Verfasserin noch nicht abgeschlossen wäre, wenn sie noch potent wäre zu weiterer Ausbreitung, wenn nicht bürgerliches Denken und Fühlen die Kraft des tieferen Eindringens in der Geschlechts- und Verhältnisse Ursachen lähmte, sie müßte zu der Erkenntnis gelangt sein, daß in den Fesseln des Sozialismus die von ihr erstrebte Erhöhung des ganzen Menschendaseins verwirklicht wird.

Gerichts-Zeitung.

Streitbrecher und Vertragsbruch von Unternehmern.

Das ganze Ehrgefühl Arbeitwilliger brachte kürzlich fünf Arbeiterinnen der „Dremador“-Fahrradwerke auf die Anklagebank des Schöffengerichts zu Brandenburg a. S. Die Angeklagten waren beschuldigt, im März d. J. anlässlich des Streiks in jenem Werke mehrere Arbeitwillige beleidigt, bedroht und ehverletzt zu haben, wodurch sie sich laut Anklagebeschluß gegen einen ganzen Haufen von Strafparagrafen vergangen haben sollten, nämlich die §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung sowie die §§ 185, 194, 200, 73 und 74 des Strafgesetzbuchs. In der Verhandlung besitzte der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Heinemann, Berlin, zunächst die Anwendbarkeit des § 153 der Gewerbeordnung, weil bei einem Teil der Angeklagten die angebliche Straftat in eine Zeit entfiel, als der Streik bereits beendet war, für den anderen Teil aber in Betracht komme, daß der Streik seine Ursache in der Nichtinnehaltung der vom Fabrikhaber gegebenen Versprechen hatte, und daher nicht ohne weiteres als ein Zustand zur Eringung besserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu betrachten sei. Die Beweisaufnahme drehte sich denn auch hauptsächlich um diesen Punkt. Es ergab sich, daß Herr Reichstein, der Inhaber der „Dremador“-Fahrradwerke, den Vertretern des Metallarbeiterverbandes, Bernick, Berlin und Brachwitz, Brandenburg, zugesichert hatte, er werde den in der Vermittelungsabteilung beschäftigten Arbeiterinnen einen Stundenlohn von mindestens 20 Pf., und den Arbeitern über 18 Jahren einen solchen von mindestens 25 Pf. zahlen. Zudem hatte er auch versprochen, mit dem Arbeiterausschuss gemeinsam eine weitere Verbesserung der Löhne zu beraten. Herr Reichstein konnte als Zeuge nicht in Abrede stellen, daß diese Abmachungen zwischen ihm und den Verbandsvertretern etwa nicht getroffen seien. Wegen ihrer Nichtinnehaltung seinerseits suchte er sich nur damit herauszureden, daß er sich über den Begriff „jugendliche Arbeiter“ nicht völlig klar gewesen sei. Dieser Ausrede stand jedoch die klare Abmachung bezüglich der Arbeiter „über 18 Jahre“ entgegen. Es stand somit fest, daß die Arbeiter und Arbeiterinnen nur deshalb in den Streik getreten waren, um eine Lohnaufbesserung durchzusetzen, auf die sie einen vertragsmäßigen Anspruch hatten. Mitbittig mußte der § 153 aufgegeben. Es blieben nur noch die Beleidigungen übrig, die zur Hauptsache in dem Worte „Streitbrecher“ erblickt wurden. Der Anwalt wollte diese Ehrverletzung durchaus mit einer Freiheitsstrafe geahndet wissen und beantragte deshalb für sämtliche Angeklagte Gefängnisstrafen von 3 bis 8 Tagen. Das Gericht sprach jedoch drei der Angeklagten frei, weil ihnen überhaupt keine Be-

leidigung nachgewiesen war; die beiden anderen wurden zu Geldstrafen von 10 resp. 40 M. verurteilt. Charakteristisch, wie in vielen dergleichen Prozessen, war auch hier wieder die Tatsache, daß sich Polizei und Staatsanwaltschaft gerade für die „Ehre“ solcher Arbeitwilligen ins Zeug legen, die alle Veranlassung hätten, Gras über ihr Vorleben wachsen zu lassen. Eine der als Zeuginnen vernommenen Arbeitwilligen, die sich durch das Wort „Streitbrecher“ so außerordentlich ehrverletzt gefühlt hatte, mußte nämlich auf Befragen des Verteidigers zugestehen, daß sie u. a. bereits dreimal wegen Diebstahls bestraft worden ist, darunter das letzte Mal mit 1½ Jahren Gefängnis. Es wurde ihr auch nachgemerkt, daß sie selbst die unfähigsten Schimpfwörter gegen die Streitenden gebraucht hatte. Trotzdem war sie jetzt so ganz besaitet, in dem Worte „Streitbrecher“ einen schweren Kränkung ihrer „Ehre“ zu erblicken. Fürwahr, ein würdevolles Mitglied jener „für den Staat so besonders nützlichen Elemente“.

Ist die Aufforderung zum Widerstand gegen rechtswidrige Polizeigewalt strafbar?

Vom Jülicher Gewerkschaftsamt, das sich einer ganz besonders liebevollen Aufmerksamkeit seitens der örtlichen Polizeibehörde erfreut, war am Silvesterabend für die Gewerkschaftsmitglieder ein Tanzergnügen veranstaltet worden. Um 2 Uhr nachts, als alles in fröhlichster Laune war, drangen plötzlich mehrere Polizeibeamte in das Lokal und verlangten die sofortige Räumung des Saales, weil das Vergnügen angeblich eine öffentliche Tanzlustbarkeit sei, die mit Eintritt der Polizeistunde beendet sein müsse. Den Beamten wurde erwidert, daß es sich um ein Vergnügen einer geschlossenen Gesellschaft handelte. Gleichzeitig wurde die Räumung des Saales verweigert mit dem Hinzufragen, man werde nur der Gewalt weichen. Tatsächlich machten hierauf die Beamten Anstalt, Gewalt anzuwenden, worauf die Teilnehmer unter Protest das Lokal verließen. In gerechter Entrüstung über das Vorgehen der Polizei meinte hierbei eine Frau W., man müsse es eigentlich so machen wie anderwärts und die Polizisten einfach hinauswerfen. Die Folge hiervon war, daß Frau W. eine Anklage auf Grund des § 111 erhielt, weil sie öffentlich zum Widerstand gegen die Staatsgewalt aufgefordert haben sollte. Ebenfalls angeklagt wurden die Mitglieder des Gewerkschaftsamts, weil sie eine öffentliche Tanzlustbarkeit über die Polizeistunde ausgedehnt hatten und der polizeilichen Aufforderung zur Räumung des Saales nicht unbedingt Folge leisteten. Die Anklage wurde jüngst vor der Strafkammer in Guben unter Vorladung eines großen Zeugenaußenbeobachters verhandelt. Rechtsanwalt Dr. Heinemann, Berlin, als Verteidiger der Angeklagten, verwies in seinem Plädoyer auf Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts und des Kammergerichts, laut welchen angenommen wird, daß es sich bei dergleichen Vergnügen nicht um öffentliche Tanzlustbarkeiten handele, sobald die örtlichen Gewerkschaftsmitglieder durch ein Kartell eine feste Verbindung miteinander haben. Auf diesen Standpunkt stellte sich ebenfalls die Gubener Strafkammer um so mehr, als eine strenge Kontrolle beim Eintritt ausgedehnt worden war. Sie betrachtete jenes Vergnügen daher als Festlichkeit einer geschlossenen Gesellschaft, die der Polizeistunde nicht unterlag und mithin auch die Polizei nicht zu einem detarierten Eingreifen berechtigte. Damit fiel aber auch die Anklage gegen Frau W., weil sie in einer geschlossenen Gesellschaft naturgemäß nicht öffentlich zum Widerstand gegen die Staatsgewalt aufgefordert haben konnte. Das Urteil lautete demgemäß für sämtliche Angeklagte auf Freisprechung. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt.

Aufreizung zu Gewalttätigkeiten!

Ein Anarchistenprozeß beschäftigte gestern die erste Strafkammer des Landgerichts I. Wegen Aufreizung zum Klassenhass bezw. Widerstandes gegen die Staatsgewalt waren angeklagt der Schriftsteller Erich Mühsam, der Tischler Paul Alisch und der Zimmerregale Adolf Fring. Dem Vorsitz des Gerichtshofes führte Landgerichtsdirektor Oppermann II. die Anklagebehörde vertrat Staatsanwalt Dr. Lindow. Nach dem Anklagebeschluß werden die drei Angeklagten, die mit Ausnahme von Fring noch unbestraft sind, beschuldigt, durch ein am 20. Januar d. J. verbreitetes Flugblatt zum Ungehorsam gegen die Gesetze und Anordnungen der Obrigkeit aufgefordert sowie in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung gegeneinander angereizt, Fring außerdem noch Widerstand gegen die Staatsgewalt geleistet zu haben. Am 20. Januar d. J. erschien ein von dem Angeklagten Mühsam als verantwortlicher Redakteur unterzeichnetes Flugblatt, welches die Unterchrift: „Die Anarchisten Deutschlands“ trug. In diesem Flugblatt, welches den „Proletariern“ und „Genossen“ gewidmet war, wendete sich der Verfasser in erster Linie gegen die sozialdemokratische Partei und forderte das Proletariat auf, sich auf seine Macht zu besinnen und sich durch einen Generalstreik von der Herrschaft des Kapitalismus und Militarismus zu befreien. — Der Angeklagte Alisch hatte diese Flugblätter in einer sozialdemokratischen Versammlung in einem Lokale der Memelerstraße verteilt, der Angeklagte Fring hatte die Verteilung in dem Gewerkschaftshause übernommen; als er zur Polizeiwache gebracht werden sollte, stemmte er sich mit den Fäßen gegen den Boden. Staatsanwaltschaftsrat Lindow hielt das Vorgehen der Aufreizung durch dieses am Jahresstage der russischen Revolution verbreitete Flugblatt für gegeben und beantragte gegen Mühsam 6 Monate, gegen Alisch 3 Monate, gegen Fring 4 Monate Gefängnis. — Der Gerichtshof erkannte gegen Mühsam auf 500 M., gegen Alisch auf 150 M., gegen Fring auf 200 M. Geldstrafe, Einziehung der Flugblätter und Unbrauchbarmachung der Platten.

Das Flugblatt enthält u. E. weder eine Aufreizung zu Gewalttätigkeiten noch gar eine solche verschiedener Klassen. Es richtet sich im wesentlichen gegen die Sozialdemokratie. Und diese muß entschieden dagegen protestieren, daß die Meinungsführung ihrer Gegner durch Gerichtserkenntnisse eingegrenzt werde. Der § 180 Str.-G.-B. führt in der ihm vom Reichsgericht zugelegten Tragweite dazu, jeden politischen Gegner bestrafen zu können, weil er ein politischer Gegner ist.

Ist Ankündigung eines Heilmittels Ausübung der Heilkunde?

Eine Polizeiverordnung vom 19. Dezember 1820 und die Apothekenbetriebsordnung sollten die Apothekenbesitzer Sahig und Richter aus Hannover übertreten haben, indem sie entgegen deren Bestimmungen die Heilkunde ausgeübt hätten. Die Anklage fand die „Ausübung der Heilkunde“ darin, daß Zeitungsannoncen des Fabrikanten der Rhinofalbe erschienen, in denen im Einverständnis mit den Angeklagten deren Apotheken als solche genannt waren, wo speziell die Rhinofalbe zu haben wäre, die besonders geeignet sei zur Behandlung einer Anzahl in der Annonce aufgeführter Gebrechen. — Die Angeklagten wurden jedoch freigesprochen, und das Kammergericht verwarf am Mittwoch die Revision der Staatsanwaltschaft mit folgender Begründung: Die Ausübung der Heilkunde sei etwas anderes als die Ankündigung eines Heilmittels. Die Heilkunde übe aus, wer individuell mit einem anderen in Verbindung trete, um sein Leiden zu heilen oder zu mildern. Wer aber dem ganzen Publikum gegenüber ankündige, daß es gegen gewisse Krankheiten ein Heilmittel gebe und daß es bei ihm zu haben sei, der übe die Heilkunde nicht aus. — Die Freisprechung sei zu Recht erfolgt.

Eingegangene Druckschriften.

Deutscher Kampf. Halbmonatsheft. Herausgeber: Dr. jur. H. Gleisner. Jahresabonnement 6 M. Verlag „Deutscher Kampf“, Velpzig, Kronprinzenstr. 70.
In die Höhe! Die Stettiner Dampfmaschinen-Gesellschaft H. J. Bräunlich, G. m. b. H., zeigt die diesjährige Ausgabe ihres bekannten Verzeichnisses an. Die Broschüre wird gratis ausgegeben und ist zu haben bei Sahnitz-Verlag, Berlin NW. 7.

Freie Vereinigung der Maurer Deutschlands.

Ortsverein Berlin.

Bureau C. 25. Hirtenstr. 20. Telephon Amt 7, 4909.

Mittwoch, den 30. Mai, abends 8 1/2 Uhr:

Zwei große öffentliche Versammlungen der Maurer Berlins und Umgegend

in folgenden Lokalen:

Bookers Gesellschaftshaus, Weberstraße 17,
„Artushof“, Perlebergerstraße 26.

Tages-Ordnung:

1. Der Hanschwindel in Groß-Berlin und welche Gefahren birgt derselbe in sich?
2. Diskussion.

Die Versammlung im Victoria-Salon ist polizeilich inhibiert; es findet deshalb die zweite Versammlung, wie oben angegeben, im „Artushof“, Perlebergerstr. 26, statt.

NB. Die Zustände, die jenseits im Berliner Baugewerbe grassieren, sind ja ungeheurer Natur, daß sie nicht nur den Bauhandwerker selbst, sondern die weitesten Kreise des gesamten Publikums interessieren dürften. Wir laden daher nicht nur unsere Kollegen, die ja ohne weiteres in diesen Versammlungen zu erscheinen haben, sondern alle Interessenten des Bauwesens ein.

Der Vorstand.

Achtung! Rohrleger und Helfer. Achtung!

Mittwoch, den 30. Mai, abends 8 Uhr:

Versammlung

im großen Saale von Keller, Koppenstraße 29.

Die im Deutschen Metallarbeiter-Verband organisierten Rohrleger und Helfer Berlins und Umgegend müssen zu dieser Versammlung ihr Mitgliedsbuch mitbringen.

120/11 Tages-Ordnung:

Fortsetzung der Diskussion über die Resolution sein, betreffend die Differenzen der Rohrleger und Helfer mit der Ortsverwaltung!

Wir ersuchen die Kollegen, zu dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen. Die Agitationskommission ist bereit, in allen auf den Konflikt bezüglichen Fragen Rede und Antwort zu stellen.

Zu dieser Versammlung haben außer allen Rohrlegern und Helfern Berlins und Umgegend selbstverständlich auch die Mitglieder der Ortsverwaltung Berlins des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes Zutritt.

Die Vertrauensleute der Rohrleger und Helfer Berlins und Umgegend.

I. A.: Die ausgeschaltete Agitationskommission.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.

Haupt-Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt IV, 9079.
Arbeitsnachweis: Zimmer 34, Amt IV, 3353.

Mittwoch, den 30. Mai 1906, abends 8 1/2 Uhr:

Bezirks-Versammlung für den Osten, Südosten und das Zentrum im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Engel-Ufer 15.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Heilmann: „Gapon und Mirabeau“.
2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Mittwoch, den 30. Mai 1906, abends 8 Uhr:

Bezirks-Versammlung für Steglitz, Gr.-Lichterfelde u. Umgebung bei Reifen, Gr.-Lichterfelde, Chausseestraße 104.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über „Lohnarbeit und Kapital“. Referent Kollege Jakobson. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.
Ohne Buch kein Zutritt. Pünktlicher und zahlreicher Besuch wird erwartet.

Mittwoch, den 30. Mai 1906, abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung der Gold- u. Silberarbeiter und verwandten Berufsgenossen im Drebbener Garten, Drebbenerstraße 45.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Kiehl. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Mittwoch, den 30. Mai 1906, abends 8 1/2 Uhr:

Branchenversammlung der Graveure u. Ziseleure im Graphischen Vereinshaus, Alexandrienerstraße 44.

Tages-Ordnung:

1. „Die zurzeit stattfindenden wirtschaftlichen Kämpfe und unsere Stellung dazu“. Referent Kollege Gutschmidt. 2. Diskussion. 3. Branchenangelegenheiten. 4. Verschiedenes.
Die äußerst wichtige Tagesordnung macht es jedem Kollegen zur Pflicht, pünktlich zu erscheinen.

120/2 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Donnerstag, den 31. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Rosenthaler Hof“, Rosenthalerstraße 11-12:

Branchen-Versammlung der Stellmacher.

Tages-Ordnung:

1. Was haben wir nach Beendigung unserer Lohnbewegung zu tun?
2. Diskussion. 3. Branchenangelegenheiten. 4. Verschiedenes.

56/9 Die Kommission.

Achtung! Rohrleger! Achtung!

Mittwoch, den 30. Mai, abends 8 Uhr:

Allgemeine Versammlung der Rohrleger und Helfer Berlins u. Umgegend im großen Saale von Keller, Koppenstr. 29.

Tages-Ordnung:

1. Verbandsangelegenheiten. Fortsetzung der Diskussion vom 30. Mai.
2. Verschiedenes.
Die Kollegen, welche Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes sind, haben ihre Mitgliedsbücher mitzubringen.

Wir ersuchen die Kollegen, zu dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen.

Die Vertrauensleute der Rohrleger und Helfer Berlins und Umgegend.

I. A.: Die Agitationskommission.

Verantwortlicher Redakteur: Hans Weber, Berlin. Für den

Das Älteste
Rester-Geschäft
des S.-O. von
Wilhelm Mühlbach
empfiehlt zur Frühjahrsaktion Reste zu Damen- und Kindermänteln sowie für Herren- und Knaben-Konfektion zu anerkannt billigen Preisen. Größte Auswahl in fertiger Konfektion.
10 Oppelnerstr. 10

Achtung! Mitglieder der Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler und anderer gewerbli. Arbeiter. (Eingeghr. Hilfskasse Nr. 3. - Verwaltung Berlin G.) Achtung!

Versammlung

am Dienstag, den 29. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Freischütz“ (Zuh. Fleck), Fruchtstr. 36.
Tages-Ordnung:
1. Kassenbericht vom ersten Quartal 1906.
2. Statutenberatung.
3. Aufstellung der Kandidaten zur Generalversammlung nach Blankenburg.
4. Wahl der Delegierten zur Generalversammlung.
5. Verschiedene Kassenangelegenheiten.

Da in dieser Versammlung event. wichtige Beschlüsse betreffs § 12 (Krankunterstützung) gefaßt werden, ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen. Mitgliedsbuch legitimiert.
Im Anschluß an die Wahl der Delegierten zur Generalversammlung findet die Wahl der Delegierten zur Frauen-Sterbekasse statt. Wir ersuchen daher die Mitglieder, deren Frauen Mitglied genannter Kasse sind, die Mitgliedsbücher mitzubringen.
184/11* Die Ortsverwaltung.

Charlottenburg!

Mittwoch, den 30. Mai, abends 8 1/2 Uhr:
Öffentliche
Gewerkschafts-Versammlung
im „Volkshaus“, Rosinenstr. 3 (großer Saal).
Tages-Ordnung:
1. Die Schädlichkeit der Affordarbeit im Maurergewerbe; die Ausperrung der auf dem Neubau des Schiller-Theaters beschäftigt gewesenen 68 Maurer und die Behandlung dieser Angelegenheit in der Stadtverordneten-Versammlung am 28. März.
2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
144/2*
In Anbetracht der äußerst wichtigen und besonders für die Angehörigen der Bauernse Interessanten Tagesordnung ist das Erscheinen der Mitglieder aller Berufsgruppen dringend erforderlich.
Der Vorstand des Zentralverbandes der Maurer Deutschl. Jobstille Charlottenburg. 3. U.: E. Lehmann.
NB. Zu dieser Versammlung sind schriftlich eingeladen die Herren Direktor Loewenfeld, Oberbürgermeister Schustobrus, Bürgermeister Matting, Stadtbaurat Prof. Schmalz, Stadtbauinspektor Winterstein und sämtliche Stadtvorordnete.
D. O.

Fahrplan-Änderung

Stettin - Kopenhagen - Christiania.

Der in den Kurs- und Reisbüchern (Mal-Ausgabe) enthaltene Fahrplan ist unrichtig. Fahrpläne gratis und franko durch
Gustav Metzler, Stettin P.
Sebuferstr. 13 frei 1 Laden mit Wohnung, monatl. 87,50 Mk. u. 1 Wohn. 42,75 Mk. durch Hentschel, III.

Schüler-Wasch-Anzüge

Viele Tausende Exemplare.

Glatte, gezwirnte und Köper-Gewebe. Kleidsame, glatte und faltige Fassons. Strapazierfähig und gut in Wäsche.

8.- 7.- 6.- 2 Mk.
5.- 4.- 3.-



Schüler-Stoff-Anzüge

Viele Tausende Exemplare.

Bewährte Loden, Cheviots, Zwirnbuckskins, Diagonale und andere Stoff-Erzeugnisse. Joppen- u. Jackett-fassons.

24.- 21.- 18.- 9 Mk.
15.- 12.- 10.-

Der Haupt-Katalog Nr. 29 (Frühjahr u. Sommer) wird kostenlos u. portofrei zugesandt.

Baer Sohn

Spezialhaus größter Masestabes
Chausseestrasse 24a/25 • 11 Brückenstrasse 11
Gr. Frankfurterstr. 20.

Ausnahmepreise
für Mai, Juni, Juli.
A. B. Koch,
Kohlen-Groß-Handlung
Berlin O. 34, Brombergerstr. 15.
Fernsprecher Amt 7, 3040.
Preise für nur 14 Marken ab Montag von 10 Jtr. an:
Prima in Goldstein (bekannte Marken) pr. Jtr. 75 Pf.
la Mariengrund pr. Jtr. (110 bis 120 Stk.) 78 Pf.
la Diamant (110 bis 120 Stk.) 80 Pf.
la Jisse u. Kito, pr. Jtr. 85 Pf.
la Anthrazit Gade J. 2, 10 Pf.
Kohle, Steinkohle usw. zu den billigsten Tagespreisen. Anlieferung frei Keller je nach Quantum pr. Jtr. 10-15 Pf. mehr. — Bei Original-Belegungen und größeren Abschlägen verlangen Sie meine Spezial-Offerte.

Universal-Wunder-Aether
früher „Weltwunder“ ist bei
Kopfschmerzen
jeder Art, Migräne, Benommenheit, nerviger Anspannung ein wunderbares Kopfnervenstärkungsmittel von überraschend schneller, im höchsten Grade wohlthuender, anregender u. neuerbelebender Wirkung für die Herzen. Der Gesundheit unschädlich, nur ausserlich anzuwenden. 1/2 Btl. 1,50 (franco Btl. 1,80) zu best. durch
Otto Reichel, Berlin SO. 43, Eisenbahnstr. 4.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel Aerzte u. Prof. grat. u. fr. H. Enger, Sammlerwunderbrk Berlin NW., Friedrichsstr. 91-98.

Ausverkauf

nach der Inventur!

Gardinen und Stores

weiß, creme u. ockerfarben, abgep. Fenster = 3 Shawls.
Echt engl. u. Brüssel- 950
Tüll m. Band eingef. 12 bis 2 M.
Prima Spachtel - Tüll 950
m. Batist-Auflage 18 bis M.
Echt Erbstüll, reich m. 875
Bändchen, Handarb. 25 bis 8 M.

Relief-Tüll-Stores, neu 900
Sezess.-Muster 5 bis 2 M.
Echte Spachtel-Stores, 525
Applik. m. Spinnen 12 bis 2 M.
Point lace-, Stella- und
Lacet-Stores a. Erbstüll, 800
Neuheit 18 bis 8 M.

Steppdecken.

Seidenart. Lasting 750
à 14, zweis. 12, 9 u. 4 Mk.
Wollatlas 4 Mk.
à 10, 8, 6, 5 u. 4 Mk.
Purpur, echt rot, 250
à 5, 3, 25 u. 2 Mk.
Seiden-Atlas, 10 Mk.
alle Farb., 20, 15, 12 u. 10 Mk.

Excelsior Kloth 475
à 9, doppelt 8, 6, 50 u. 4 Mk.
Satin, gemustert 4 Mk.
à 6, 5 u. 4 Mk.
Türkisch-Cretonne 225
à 4, 50, 3 u. 2 Mk.
Daunen-Decken 18 Mk.
à 30, 26 u. 18 Mk.

Vorjährige Muster und Restbestände jetzt fast für die Hälfte des Preises.

Teppichhaus

B. Hurwitz

Rotes Schloß

1074L*
vis-a-vis dem National-Denkmal.
Berlins SW.

Vierte Generalversammlung des Verbandes städtischer Arbeiter.

Reinz, 27. Mai.

Der Generalversammlung geht am Sonnabend voraus eine Konferenz des Krankenpflege-, Massage- und Badepersonals, die erste dieser Art. Sie ist von 20 Delegierten besucht, die 1800 Personen vertreten.

Bürger (Redakteur der „Gewerkschaft“) referiert über die Lage der in Kranken- usw. Anstalten Beschäftigten. In längeren Darlegungen schildert der Redner die vielfach erbärmlichen Verhältnisse in den Anstalten. So tiefstimmig die Ärzte z. B. ihre eigenen Verunsicherungen behandeln, so unpraktisch stellen sie sich bezüglich des Pflegepersonals an. Hier ging es sehr langsam, bis die Erkenntnis sich Bahn brach, daß von der Pflege eines Kranken der Heilprozess wesentlich abhängt. Es kann doch nicht angehen, daß man das Pflegepersonal der Anstalten der Gesindeordnung unterstellt. Es sind wichtige Organe, die sehr wohl berechtigt sind, eine würdigere und freiere Behandlung zu verlangen. Das Anstaltspersonal bedarf unter allen Umständen der Koalitionsfreiheit, um sich selbst helfen zu können. Bis heute haben die Anstaltsleitungen sich gehütet, ziffernmäßige Mitteilungen über die Lage ihres Personals zu machen. Leider muß festgestellt werden, daß die Ärzte nicht das geringste Verständnis für das Bedürfnis des Pflegepersonals an den Tag legen. Die Löhne sind sehr niedrig, sie schwanken zwischen 20 bis 50 M. pro Monat, die Mehrzahl hat zwischen 30 bis 40 M., die Trennanstalten sind ein klein wenig besser. Die Festsetzung der Löhne erfolgt rein willkürlich. Infolgedessen besteht eine große Fluktuation unter dem Personal. Daß unter solchen Umständen von einem gründlich geübten, erfahrenen Personal in nur wenigen Anstalten die Rede sein kann, versteht sich von selbst und auch die Pflege ist danach. Den Ärzten dünnt es aber nicht, wie einzig und allein hier geholfen werden kann. Dabei werden von den Leuten außerordentlich hohe Leistungen verlangt. Die Reichsregierung macht jetzt Versuche, wenigstens den ärgsten Mängeln abzuhelfen durch Einführung des Prüfungszwanges, es wird aber nicht allzu schnell gehen, bis hier ein Erfolg erzielt wird. Die Beförderung des Personals in den Anstalten läßt einfach alles zu wünschen übrig, mit den Eigenräumen des Personals sieht es ebenfalls sehr schlecht aus. Vielfach haben die Leute keine eigenen Schlafräume. Der schlimmste Fehler ist überhaupt, in vielen Fällen ununterbrochene Arbeitszeit, zum mindesten aber Dienstbereitschaft.

Stuntl-Berlin berichtet über die Verhältnisse des Bade- und Massagepersonals, die um nichts besser sind als die von Bürger vortragenen. An besonders drastischen Fällen zeigt er den hohen Grad der Ausbeutung, welcher diese Arbeiterkategorie ausgesetzt ist. Wie Sklaven werden die Leute behandelt und allgemeine Entfristung erzeugt die Verletzung der Vorschriften der Anstalt von Kreiselmacher

in Neubabelsberg bei Berlin. Im übrigen schließt sich Redner den von Bürger aufgestellten Zeitfragen an.

In der Diskussion wird noch eine Menge von Mißständen in den Anstalten zutage gefördert.

Um all den zahllosen Mißständen auf den Leib rücken zu können, werden die Zeitfrage in folgender Fassung angenommen als Programm, beschlossen von der ersten Konferenz des Personals der Kranken- und Irrenhäuser usw.

- 1. Verbot der weiblichen Pflege auf Männerstationen öffentlicher Anstalten durch Reichsgesetz.
2. Durchführung der bundesrätlichen Vorschriften betreffend Regelung des Pflegepersonals:
a) obligatorische Ausbildung,
b) Regelung des Prüfungswezens.
3. Unterstellung des Anstaltspersonals unter die Reichsgewerbeordnung.
4. Zuständigkeit der Gewerbegerichte für das Anstaltspersonal.
5. Reform des Zeugniswesens.
6. Zahlung angemessener und ausländischer Löhne unter Festlegung der Minimalhöhe und der Dienstalterszulagen.
7. Anerkennung des § 618 des B. G. B. durch Fortsetzung des Lohnes während militärischer Übungen, Krankheiten (Differenz zwischen Lohn und Krankengeld), Beurteilungen usw.
8. Ausdehnung der gesetzlichen Kranken- und Unfallversicherung auf das Anstaltspersonal.
9. Sicherung durch Pension bezw. Ruhegehalt und Hinterbliebenenfürsorge.
10. Gewährung eines Sommer- bezw. Erholungsurlaubs unter Fortsetzung des Lohnes und angemessener Entschädigung für Kost und Logis.
11. Festlegung der Dienstzeit auf höchstens 12 Stunden täglich einschließlich der Frühstücks-, Mittags- und Vesperpausen. Zunächstige Beseitigung der Ueberstunden, wo diese nötig werden, sollen sie mit Zuschlägen besonders bezahlt werden.
12. Trennung des Nachtendienstes vom Tagesdienst durch Einführung von Doppelschichten und Ablösung.
13. Abschaffung des Trinkgeldwesens.
14. Gewährung einer Freizeit (Ruhpause) von mindestens 90 Minuten wöchentlich.
15. Anerkennung der persönlichen Freiheit während der dienstfreien Zeit.
16. Beseitigung des heutigen Kost- und Logiswesens in den Anstalten.
17. Reform des Strafsystems im Sinne der Gewerbeordnung.
18. Einführung von Arbeiter- beziehungsweise Anstaltsauschüssen.
19. Einseitige Regelung der Kündigungsfrist.
20. Berücksichtigung der Dienstzeit im Pflegedienst beim Stellenwechsel, soweit dies möglich ist.
21. Schaffung unparteiischer Berufungsinstanzen zum Schutze gegen ungerechte Entlassungen.

22. Gleichstellung des männlichen und weiblichen Personals in allen Dingen.

Zur Organisationsfrage wird eine Resolution Moßs angenommen, die besagt:

Die heutige Konferenz des Massage-, Bade- und Krankenpflegepersonals erkennt als zutreffende Organisation nur den Verband der in Gemeinde- und Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter an. Als Organisationsform ist die Sektionsgliederung auf lokaler Basis anzusehen. Der Stellen-Nachweis und die „Sanitätswarte“ sind beizubehalten. Hierauf wird die Konferenz geschlossen.

Die eigentliche Generalversammlung trat am Sonntagmorgen in der Reuen Anlage zusammen. Anwesend sind 62 Delegierte, sieben Vorstandsmitglieder und die Beamten der Zweigbüreau, sowie verschiedene Gäste.

Klein-Reinz begrüßt die Delegierten und Moßs-Berlin erklärt den Verbandstag für eröffnet. Delle Empörung rief es hervor, als dieser die Mitteilung machte, daß die Leipziger Stadtverwaltung den dortigen Delegierten bei Entlassung verbieten habe, den Verbandstag zu besuchen.

Nach Erledigung einer Anzahl Formalitäten erfolgt Schluß der Sitzung.

Zentral-Kranken- und Sterbehilfe der Tischler und anderer gewerblichen Arbeiter. (Eingeführ. Hülfsliste Nr. 3. - Verwaltung Berlin G.) Besammlung am Dienstag, den 29. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Freischütz“ (Zahl. Flecht), Friedrichstr. 36. 1. Kassenericht vom ersten Quartal 1906. 2. Statutenänderung. 3. Aufstellung der Kandidaten zur General-Besammlung nach Blankenburg. 4. Wahl der Delegierten zur General-Besammlung. 5. Besondere Kassenerichtungen. 6. Besondere Kassenerichtungen. 7. Besondere Kassenerichtungen.

Verband deutscher Gastwirtegehilfen, Restaurantangestellten in den „Industrie-Gezeiten“, Beußstr. 19/20. 1. Die Lage der deutschen Hotel- und Restaurantangestellten im Auslande; das Wirken des Genfer Verbandes, des Deutschen Kellnerbundes und der christlichen Kellnervereine. Referent: Kollege Baumkister-London. 2. Freie Aussprache.

Witterungsüberblick vom 28. Mai 1906, morgens 8 Uhr.

Table with 4 columns: Stationen, Barometerstand, Windrichtung, Windstärke. Rows include: Eutin, Hamburg, Berlin, Frankfurt a.M., München, Wien, Hannover, Braunschweig, Chemnitz, Dresden, Leipzig, Regensburg, Nürnberg, Bamberg, Koblenz, Wiesbaden, Mainz, Frankfurt a.M., Köln, Bonn, Düsseldorf, Essen, Dortmund, Münster, Bielefeld, Hamm, Paderborn, Göttingen, Kassel, Fulda, Erfurt, Jena, Halle, Magdeburg, Leipzig, Chemnitz, Dresden, Regensburg, Nürnberg, Bamberg, Koblenz, Wiesbaden, Mainz, Frankfurt a.M., Köln, Bonn, Düsseldorf, Essen, Dortmund, Münster, Bielefeld, Hamm, Paderborn, Göttingen, Kassel, Fulda, Erfurt, Jena, Halle, Magdeburg.

Wetter-Prognose für Dienstag, den 29. Mai 1906.

Wib, jedoch vorherrschend wolfig mit leichten Regenschauern und schwachen südwestlichen Winden. Berliner Wetterbureau.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Dienstag, 29. Mai. Anfang 7 1/2 Uhr.

Opernhaus. Don Juan. Schauspielhaus. Ditho, der Mohr von Benedig.

Neues Opernhaus. Ein Maskenball. Deutsches. Der Kaufmann von Venedig.

Neues. Orpheus in der Unterwelt. Anfang 8 Uhr.

Westen. Der Zigeunerbaron. Schiller O. (Wallner-Theater.)

Die Nacht der Finsternis. Schiller N. (Friedrich Wilhelm-Bühnen-Theater.)

Jugendliebe. Hieraus: Die Diensthöten. Leistung. Das Lebensfest.

Ricines. Ein idealer Gatte. Berliner. Die lustige Witwe.

Romische Oper. Der Corregidor. Reizend. Liebeskunst.

Zentral. Giroflé-Giroflä. (Anfang 8 1/2 Uhr.)

Lustspielhaus. Die von Hochsattel. Trianon. Loulou.

Thalia. Hochparterre links. Metropol. Auf ins Metropol.

Deutsch-Amerikanisches. Arme Mädchen. Kasino. Madame Bombard.

Apollo. Das blaue Bild. Spezialitäten. Carl Weiß. Der Weg des Märtyrers.

Gons. Das Wunderkind. Familie Bernheim.

Velle Alliance. Abends nach Reue. Wintergarten. Tortajada. Spezialitäten.

Passage. Spezialitäten. Reichshallen. Stettiner Sänger.

Urania. Taubentanz. 18/19. Abends 8 Uhr: Der jüngste Aushruh des Vesuvs.

Sternwarte. Invalidenstr. 57/62. Ferdinand Bonn.

Berliner Theater. Galtz. des Reuen Operntheaters aus Hamburg.

(Direktor Max Monti). Donnerstag und folgende Tage.

Anfang 8 Uhr: Die lustige Witwe.

Neues Theater. Anfang 7 1/2 Uhr.

Orpheus in der Unterwelt. Kleines Theater.

Anfang 8 Uhr. Ein idealer Gatte. Morgen: Ein idealer Gatte.

Trianon-Theater. Anfang 8 Uhr: Loulou.

Neue kgl. Oper.

(Kroll). Anfang 7 1/2 Uhr. Dienstag, den 29. Mai 1906: Ein Maskenball.

Oper in 4 Akten von G. Verdi. Mittwoch: Boccaccio. Donnerstag: Martha. Freitag: Fra Diavolo.

Vorverkauf im Kgl. Opernhaus, Schalter II, A. Wertheim und Invalidendank.

Theater des Westens

(Station Zoolog. Garten), Kantstr. 12. Dienstag 8 Uhr: 28. Vorstellung im Dienstag-Abonnement: Die Zauberküste. Vollständige Preise.

Mittwoch 8 Uhr: 29. Vorstellung als Freitag-Abonnement: Der Zigeunerbaron. Vollständige Preise.

Donnerstag 8 Uhr: 30. Vorstellung als Dienstag-Abonnement: Die vier Grobians. Volle Preise.

Freitag, Sonnabend geschlossen.

Komische Oper.

Abends 8 Uhr: Der Corregidor.

Mittwoch: Figaros Hochzeit. Donnerstag: Don Pasquale.

Freitag: Hoffmanns Erzählungen. Sonnabend: Hoffmanns Erzählungen.

Zentral-Theater.

(Operette). 8 Uhr (Meine Dreizehn): Giroflé-Giroflä.

Residenz-Theater.

Direktion: Richard Alexander. Heute und folgende Tage 8 Uhr: Liebeskunst.

Komödie in 3 Akten v. Leon Kamef und Michel Carré.

Lustspielhaus.

Abends 8 Uhr: Die von Hochsattel.

Deutsch-Amerikanisches Theater.

Köpenickerstr. 67/68. Zum 32. Male „Arme Mädchen.“

Von Adolf Philipp. Anfang 8 Uhr 15.

Metropol-Theater

Anfang 8 Uhr. Anf - in's Metropol!

Große Jahresrevue mit Gesang u. Tanz in 9 Bildern v. Jul. Freund.

Musik von Viktor Hollaender. Rauchen überall gestattet.

Carl Weiß-Theater.

Gr. Frankfurterstr. 132. Täglich 8 Uhr: Der Weg des Märtyrers.

Schauspiel in 5 Akten v. R. Kemling.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater). Dienstag, abends 8 Uhr: Die Macht der Finsternis.

Schauspiel in 5 Akten v. Leo R. Tolstoj. Deutsch von Raphael Löwenfeld.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Ueber unsere Kraft. (2 Teil).

Donnerstag, abends 8 Uhr: Jugendliebe. Hieraus: Die Diensthöten.

Max Kliems Sommer-Theater.

Haseuheide 13-15. Kritische Leitung: Paul Milbitz. Täglich: Gr. Konzert, Theater u. Spezialitäten-Vorstellung.

Jeden Montag: Sommerfest. - Jeden Mittwoch: Die beliebtesten Kinderfeste. - Jeden Donnerstag: Elite-Tag.

Die Kaffeehölle ist täglich von 2 Uhr ab geöffnet. 2 hochlegante Regeldamen, Würfelbuden, Konditorei, Blumenland etc. In den Sälen: Großer Ball.

Schweizer Garten.

Strassenbahn: Nr. 1, 2, 4, 17, 59, 62, 63, 74. Am Königsstor. Am Friedrichshain.

Pfingsten: Beginn der Hauptsaison.

Am 1. und 2. Feiertag: Früh-Konzert und Vorstellung. Neue Spezialitäten und Theater-Vorstellung.

Von Pfingsten ab tägliche Vorstellungen. 1906. Apollo-Theater.

9 1/2 Uhr Das blaue Bild. 9 1/2 Uhr Musik von Paul Lincke.

10 Uhr: Ein Abend in einem amerikanisch-Eingel-Tempel.

Berber 8 Uhr die glänz. Spezialitäten. Ab 7 1/2 Uhr: Garten-Konzert.

Passage-Theater.

Anfang 8 Uhr. Das neue Mai-Programm

14 erstklassige Spezialitäten. Etablissement Buggenhagen

Moritzplatz. Täglich im Garten bezw. in den unteren Sälen Gottschalk Freikonzert

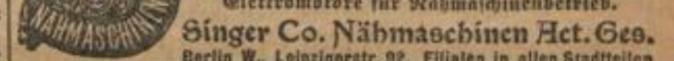
Mittwoch u. Sonnabend: Freitanz.

Singer Nähmaschinen.

Einfache Handhabung! 3300* Große Haltbarkeit! Hohe Arbeitsleistung! Weltausstellung Grand Prix Weltausstellung Paris 1900: St. Louis 1904.

Unentgeltlicher Unterricht, auch in moderner Nähstickerel. Elektromotore für Nähmaschinenbetrieb.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Berlin W., Leipzigerstr. 92. Filialen in allen Stadtteilen



WINTERGARTEN TORTAJADA

Spanische Tänzerin u. Sängerin. Narrow Bros., komische Radfahr. Desrosches-Bianca, französ. Duett. Die Hartleys, Springer.

Brösina, Pariser excentr. Sängerin. Patty Frank-Truppe, Akrobaten. König Dollar, englisches Ballett. Imro Fox, Illusionist.

Die Brittons, Neger-Sänger und Tänzer. De Die, Phantasio-Tänzerin. Die Perseux, Kugelspieler. Der Biograph.

Fröbels Allerlei-Theater

Schönhauser Allee 148. Jeden Sonntag 4 Uhr: Konzert, Theater, Spezialitäten.

Im Saale: Tanz. Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.

Reichshallen.

Stettiner Sänger. Quartierung. Mit Humor v. Wiesel.

Anfang Sochentags 8 Uhr, Sonntags 7 Uhr.

Neu eröffnet!

Welt-Anstellungs-Biograph (St. Louis) Theater lebender Photographien mit abwechselnd. Abnormitäten-Progr.

Verbindung mit größter Filmpabrik Frankreichs, daher täglich neueste Bilder. Den ganzen Tag Vorstellung. Otto Pritzkow, Münzstraße 16.

Früh-Konzert.

Abends 8 Uhr. Parzell 1,50 M. Abends nach Neune! Konzert.

Am herrlichen Sommergarten Anfang 4 Uhr. Spezialitäten ersten Ranges. Anfang 6 Uhr. Entree 50 Pf.

Belle-Alliance-Theater.

Anfang 8 Uhr. Parzell 1,50 M. Abends nach Neune! Konzert.

Am herrlichen Sommergarten Anfang 4 Uhr. Spezialitäten ersten Ranges. Anfang 6 Uhr. Entree 50 Pf.

Sanssouci Kellner

Str. 4a. Dir. Wilhelm Reimer. Wegen Vorbereitung zum Pfingstfest: Geschlossen.

1. und 2. Feiertag: Große Extra Soiree v. Hofm. Nordd. Singern. Durchs. neues Kol.-Progr.

3. Feiertag: Theaterabend. 2. u. 3. Feiertag im großen Theater: Tanzkränzen.

Gustav Behrens

Spezialitäten-Theater. Frankfurter Allee 85.

Das vorzügliche Mai-Programm! Auftreten mit erstklassiger Spezialitäten.

Neu! Hochinteressant! Belehrend!

Die Visitenkarte des Verbrechers! Jeder Projektions-Beitrag in C. Gabriels Volks-Museum

für Anatomie, Pathologie, Somatikerische, Volkskenntnissen etc. etc. ca. 2000 Nummern. Friedrichstraße 112a. Nahe Dramenburger Tor.

Moabiters Gesellschaftshaus

Wielefstraße u. Emdenstraße. Heute Dienstag 8 Uhr Abschiedsbeneiz der 21136

Willy Walde - Sänger.

Nach der Soiree: Tanzkränzen. 1906* Allen meinen werten Kunden und Genossen zur gefälligen Kenntnis, daß mein Barbieregeschäft in Charlottenburg an 2. Feiertage geschlossen bleibt. Robert Krug, Wallstr. 14.

Berliner Ulk-Trio.

Felix Sobeur Stralauerstr. 1.

Achtung! Achtung!
Arbeiter, Parteigenossen!
Berliner
Schneiderei-Genossenschaft

(Gegr. von organisierten Schneidergehülften Berlins)
Brunnenstr. 185, im Laden,
 zwischen Rosenthaler Tor und Invalidenstrasse,
 empfiehlt sich den werten Arbeitern und Parteigenossen zur
 Anfertigung von

feinerer Herren-Garderobe.
 Großes Lager fertiger Herren- und Knaben-Anzüge,
 Sommer-Paletots und Arbeiter-Berufskleidung.

Verkauf nur gegen bar! Streng feste Preise!
 Die Herstellung unserer Fabrikate erfolgt in
 eigenen Werkstätten unter den von der Organisation
 festgesetzten Lohnbedingungen.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet
 die Geschäftsleitung

„Hoffnung“
Berliner Schneiderei-Genossenschaft
 Lieferant des Berliner Konsum-Vereins und der
 Konsum-Genossenschaft Berlins und Umgegend.

Dr. Simmel, Prinzen-
 Str. 41,
 Spezialarzt für
Haut- und Harnleiden,
 10-2, 5-7, Sonntag 10-12, 2-4.

Dr. Schönemann
 Spezial-Ärzt für
Haut- und Harnleiden,
 Frauenkrankheiten,
 Friedrichstr. 203, Ecke Schützenstr.
 10-2, 5-7, Sonntag 10-12 Uhr.

Zahnärztliches Institut
 NW, Luisenstraße 14.
Zahnziehen f. Unbemittelte
 gratis! 1972b

1320L*
Sofastoffe
 Riesenauswahl aller Qualitäten.
Wolle-Reste! Mocquets,
 Plüsch, Sattelstaschen.
 Muster b. n. h. Angabe franko.
Berlin, 158.
 Oranienstr.

Leihhaus
 Berlin, Anklamerstr. 2
 Charlottenburg, Friedrichsplatz 12.
 Gabe Beleihung von Gold-, Silber-
 sachen u. Kleidergegenständen etc.

RINOL
 Wirksamster Schutz
 gegen Schimmelbildung.
 Sicherstes Mittel zur Trocken-
 legung feuchter Mauern,
 Wände und Keller.
 Gebrüder Krayer, Mannheim

Nathan Wand
 129 Stalhoferstr. 129.
 Die schönsten 12942*
Herren-Sommer-Paletots
 und Anzüge in neu
 sowie speziell
Monats-Garderobe
 von Kavaliereu getragene Sachen,
 fast neu, für jede Figur passend,
 speziell Bauanzüge sind in
 großer Auswahl stets zu staunend
 billigen Preisen zu haben.

Nathan Wand
 129 Stalhoferstr. 129.
 Hochbahnstation Kottbuser Tor.
 Bitte auf Hausnummer zu achten.
Kranz- und Blumenbinderei
 von Robert Meyer,
 nur Mariannen-Straße 2.

Hiermit die traurige Nachricht,
 das unsere liebe Tochter
Gertrud
 im Alter von 8 1/2 Jahren nach
 langer, schwerer Krankheit am
 Sonnabend, den 26. Mai, abends
 9 1/2 Uhr, sanft entschlafen ist.
 Dies zeigen tiefbetrübt an
Martin Gutge und Frau
 geb. Wangenheim
 (Nieder-Schöneweide).
 Die Beerdigung findet am
 Mittwoch, den 30. Mai, nach-
 mittags 5 Uhr, von der Leichen-
 halle des Friedhofes in Köpenick
 aus statt. 2132b

Krankenfahrräder all. Systeme
 täglich von 25 R. an, auch teilweise
 unter kulantesten Bedingungen.
Koppsohe Krankenwagen, Elsassor-
straße 95. 116/4*

Die Motten kommen
 nicht in Säcken, die mit Reichels
Spezial-Mottentpulver a 50 und
1.-, Bld. 3.-, M. oder mit Reichels
Mottentinktur a 75 u. 1.50 ge-
 schützt sind. Günstiger u. dauer-
 hafter Schutz gegen Mottenschaden
 und vor weiterer Vermichtung bereits
 von Motten befallener Sachen! Von
 angenehmem Geruch, nicht flüchtig
 und für alle Stoffe verwendbar.
 Nur echt und garantiert mit Marke
„Tod u. Teufel“.
Otto Reichel, Berlin 43, Eisenbahnst. 4.
 Lieferant für Arme u. Marine.
 Telefon Amt IV, 646, 3190 u. 4362.

Der Kenner

raucht
№ 61
hochfeine
6 Pf. Cigarre
 vorzüglicher würziger Geschmack
J. NEUMANN
 Cigarren-Fabriken - 103 Filialen.
 Davon in Berlin:
 Brunnenstr. 32, Ecke Anklamerstr.
 Chausseestr. 16, Ecke Invalidenstr.
 Chausseestr. 36/37, Ecke Schwartz-
 kopfstraße.
 Dresdenstr. 5, Ecke Adalbertstr.
 Friedrichstr. 171, E. Französischer
 Gertrandenstr. 17, Ecke Breitestr. 20a.
 Invalidenstr. 148, Ecke Bergstr.
 Jerusalemstr. 41, Ecke Krausenst.
 Kaiser Wilhelmstr. 19, Eck. Mühlstr.
 Markgrafstr. 17, Ecke Junkerstr.
 Oranienstr. 30, Ecke Adalbertstr.
 Potsdamerstr. 57/58, Eck. Bülowstr.
 Prinzenstr. 91, Ecke Ritterstr.
 Rosenthalerstr. 48, Ecke N. Schön-
 hauerstraße.
 Umlandstr. 33, E. Lietzenburgerstr.
 Wallstr. 14a, Ecke Neue Grünstr.
 Wienerstr. 22, Ecke Grünauerstr.
 Rixdorf: Bergstr. 146.
 Verkaufsstellen:
 Zoologischer Garten, Pavillon.
 Landesaustellungspark am Lehr-
 ter Bahnhof.

Am Sonnabend verstarb nach
 kurzem Krankenlager mein lieber
 Mann, der Gärtner
Paul Krüger
 Rixdorf, Garzerstr. 88.
 Beerdigung Mittwoch, nachm.
 4 1/2 Uhr, auf dem neuen Rixdorfer
 Gemeinde-Friedhof, Mariendorfer
 Weg. 2133b
 Witwe Elisabeth Krüger.

Verband d. baugewerblichen
Hilfsarbeiter Deutschlands.
Zweigverein Berlin.
Bezirk Rixdorf.
Todes-Anzeige.
 Am Sonnabend, den 26. Mai,
 verstarb unser treuer Verbands-
 Kollege
Paul Krüger,
 Garzerstraße 88.
 Die Beerdigung findet am
 Mittwoch, den 30. Mai, nachmittags
 4 1/2 Uhr, vom Rixdorfer Ge-
 meinde-Friedhof, Mariendorfer
 Weg, aus statt. 34/13
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Zweigvereins-Vorstand.

Paul Krüger,
 Garzerstraße 88.
 Die Beerdigung findet am
 Mittwoch, den 30. Mai, nachmittags
 4 1/2 Uhr, vom Rixdorfer Ge-
 meinde-Friedhof, Mariendorfer
 Weg, aus statt. 34/13
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Zweigvereins-Vorstand.

Am 26. Mai entschlief nach langen
 schweren Leiden mein innigst-
 geliebter Mann, unser lieber guter
 Vater, Schwiegervater, Bruder,
 Schwager, Onkel und Großvater,
 der Hauseigentümer
Wilhelm Holfer
 im 64. Lebensjahre. 13042
 Dies zeigt im Namen der
 Hinterbliebenen tiefbetrübt an
Jenny Holfer.
 Die Beerdigung findet am
 Dienstag nachmittags 5 Uhr, vom
 Trauerhause, Vintzschtrage 4, aus
 nach dem Veit-Rixdorfer Friedhof,
 statt.

Freie Vereinigung der Musik-
Instrumenten-Arbeiter Deutschl.
(Fachverein.)
 Den Mitgliedern zur Nachricht,
 das unser Kollege
Otto Höpfner
 am 25. Mai nach längerem Leiden
 verstorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Dienstag, nachmittags 4 1/2 Uhr,
 von der Leichenhalle des Emmaus-
 Kirchhofes aus statt.
 Zahlreiche Beteiligung wünscht
 141/12 **Der Vorstand.**

Allen Kollegen zur Nachricht,
 das heute, Dienstag, nachmittags
 4 1/2 Uhr, die Beerdigung unseres
 Kollegen
Otto Höpfner
 von der Leichenhalle des Emmaus-
 Kirchhofes in Rixdorf aus statt-
 findet. 139
 Die Kollegen von Koch & Co.

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme bei der Beerdigung meines
 lieben Mannes (sage ich) allen meinen
 tiefgefühlten Dank.
 13972] **Witwe Mann.**

Dankfagung.
 Allen Freunden und Bekannten
 sowie dem Zentralverband der Maurer,
 Zweigstelle Berlin, und den Kollegen,
 die meinen Mann nach der Gruft
 getragen haben, sage meinen aufrich-
 tigsten Dank. 2112b
 Witwe Alwine Weitschach geb. Herze
 nebst Töchtern u. Schwiegermännchen.

Dankfagung.
 Allen Freunden und Bekannten,
 insbesondere den Kollegen der Firma
 R. Kiesel u. Co. und Gutslofer so-
 wie den Kollaboranten „Gute Hoff-
 nung“ und „Anfang“ sage ich für
 die herzliche Teilnahme beim Be-
 gräbnis meines lieben Mann
Anna Helbig
 meinen herzlichsten Dank. 13083
 Berlin, den 27. Mai 1906.
Bernhard Helbig.

Sozialdemokrat. Wahlverein
 für den
IV. Berliner Reichstagswahlkreis
Görlitzer Viertel.
 Den Mitgliedern hiermit zur
 Kenntnis, das unser Genosse, der
 Zimmerer 243/10
Wilhelm Hensel,
 wohnhaft Grünauerstr. 11
 (Stadtdistrikt 111) gestorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Dienstag, den 29. Mai, nach-
 mittags 6 Uhr, von der Leichen-
 halle des Emmaus-Kirchhofes
 aus statt.
 Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Zentral-Franken- und
Sterbekasse der Zimmerer.
 (Filiale Berlin 5.)
 Hiermit zur Nachricht, das am
 25. Mai unser Mitglied
Wilhelm Hensel
 im Alter von 48 Jahren plötzlich
 verstorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Dienstag, den 29. Mai, nach-
 mittags 6 Uhr, von der Leichen-
 halle des Emmaus-Kirchhofes in
 Rixdorf aus statt.
 Um zahlreiche Beteiligung ersucht
 259/12 **Der Vorstand.**

Zentral-Verband
der Zimmerer Deutschlands.
 (Zahlstelle Berlin und Umgegend.
 Bezirk 8.)
 Allen Kameraden hiermit zur
 Nachricht, das unser Mitglied
Wilhelm Hensel
 verstorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet heute
 nachmittags 6 Uhr von der Leichen-
 halle des Emmaus-Kirchhofes in
 Rixdorf aus statt.
 Um rege Beteiligung bitte!
 254/12 **Der Vorstand.**

Deutscher
Buchbinder-Verband.
 Zahlstelle Berlin.
 Am Sonnabend, den 26. Mai,
 starb nach längerem Leiden unser
 langjähriges Mitglied, der Buch-
 binder
Otto Max Müller
 an der Proletarierkrankheit.
 Wir werden sein Andenken in
 Ehren halten.
 Die Beerdigung findet am
 Dienstag, den 29. d. Mts., nach-
 mittags 4 1/2 Uhr, von der Leichen-
 halle des neuen Thomas-Kirch-
 hofes, Hermannstraße, aus statt.
 24/8 **Die Ortsverwaltung.**

Invalidenunterstützungskasse
d. Steindrucker u. Lithographen.
 Die Beerdigung des am 26. Mai
 verstorbenen Kupferdruckers
August Helmholz
 findet am Dienstag, den 29. Mai,
 nachmittags 4 Uhr, von der Leichen-
 halle des St. Thomas-Kirchhofes,
 Rixdorf, aus statt.
 21215 **Das Komitee.**

Dankfagung.
 Allen Freunden und Bekannten,
 insbesondere den Kollegen der Firma
 R. Kiesel u. Co. und Gutslofer so-
 wie den Kollaboranten „Gute Hoff-
 nung“ und „Anfang“ sage ich für
 die herzliche Teilnahme beim Be-
 gräbnis meines lieben Mann
Anna Helbig
 meinen herzlichsten Dank. 13083
 Berlin, den 27. Mai 1906.
Bernhard Helbig.

Dankfagung.
 Allen Freunden und Bekannten,
 insbesondere den Kollegen der Firma
 R. Kiesel u. Co. und Gutslofer so-
 wie den Kollaboranten „Gute Hoff-
 nung“ und „Anfang“ sage ich für
 die herzliche Teilnahme beim Be-
 gräbnis meines lieben Mann
Anna Helbig
 meinen herzlichsten Dank. 13083
 Berlin, den 27. Mai 1906.
Bernhard Helbig.

Dankfagung.
 Allen Freunden und Bekannten,
 insbesondere den Kollegen der Firma
 R. Kiesel u. Co. und Gutslofer so-
 wie den Kollaboranten „Gute Hoff-
 nung“ und „Anfang“ sage ich für
 die herzliche Teilnahme beim Be-
 gräbnis meines lieben Mann
Anna Helbig
 meinen herzlichsten Dank. 13083
 Berlin, den 27. Mai 1906.
Bernhard Helbig.

Sozialdemokrat. Wahlverein
 f. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreis
 (Köpenicker Viertel.)
Todes-Anzeige.
 Den Mitgliedern hiermit zur
 Kenntnis, das unser Genosse, der
 Arbeiter
Karl Büttner
 wohnhaft Baldemarstr. 12, Stadt-
 distrikt 97, gestorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Mitt-
 woch, den 30. Mai, nachmittags
 4 Uhr, von der Leichenhalle des
 Friedhofes in Friedrichsfelde statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Zentralverband der Handels-,
Transport-, Verkehrsarbeiter und
Arbeiterinnen Deutschlands.
Verwaltungsstelle Berlin I.
 Hierdurch diene zur Nachricht,
 das unser langjähriges Mitglied,
 der Kollege
Karl Büttner
 an der Proletarierkrankheit ver-
 storben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Mittwoch, den 30. Mai, nach-
 mittags 4 Uhr, von der Leichen-
 halle des Städtischen Friedhofes in
 Friedrichsfelde aus statt.
 Um rege zahlreiche Beteiligung
 ersucht
Die Ortsverwaltung.

Gesangverein „Neu erwacht“
 Den Mitgliedern zur Nachricht,
 das unser Sangesbruder
Karl Büttner
 am Sonntag, den 27. Mai, ver-
 storben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Mitt-
 woch, den 30. Mai, nachmittags
 4 Uhr, von der Leichenhalle des
 Zentral-Friedhofes in Friedrichs-
 felde aus statt.
 Um zahlreiche Beteiligung ersucht
 2131b **Der Vorstand.**
 Treffpunkt der Sangesbrüder:
 3 1/2 Uhr bei Wolf, Hagenstr. 1,
 Friedrichsfelde.

Dankfagung.
 Allen Freunden und Bekannten,
 insbesondere den Kollegen der Firma
 R. Kiesel u. Co. und Gutslofer so-
 wie den Kollaboranten „Gute Hoff-
 nung“ und „Anfang“ sage ich für
 die herzliche Teilnahme beim Be-
 gräbnis meines lieben Mann
Anna Helbig
 meinen herzlichsten Dank. 13083
 Berlin, den 27. Mai 1906.
Bernhard Helbig.

Dankfagung.
 Allen Freunden und Bekannten,
 insbesondere den Kollegen der Firma
 R. Kiesel u. Co. und Gutslofer so-
 wie den Kollaboranten „Gute Hoff-
 nung“ und „Anfang“ sage ich für
 die herzliche Teilnahme beim Be-
 gräbnis meines lieben Mann
Anna Helbig
 meinen herzlichsten Dank. 13083
 Berlin, den 27. Mai 1906.
Bernhard Helbig.

Dankfagung.
 Allen Freunden und Bekannten,
 insbesondere den Kollegen der Firma
 R. Kiesel u. Co. und Gutslofer so-
 wie den Kollaboranten „Gute Hoff-
 nung“ und „Anfang“ sage ich für
 die herzliche Teilnahme beim Be-
 gräbnis meines lieben Mann
Anna Helbig
 meinen herzlichsten Dank. 13083
 Berlin, den 27. Mai 1906.
Bernhard Helbig.

Dankfagung.
 Allen Freunden und Bekannten,
 insbesondere den Kollegen der Firma
 R. Kiesel u. Co. und Gutslofer so-
 wie den Kollaboranten „Gute Hoff-
 nung“ und „Anfang“ sage ich für
 die herzliche Teilnahme beim Be-
 gräbnis meines lieben Mann
Anna Helbig
 meinen herzlichsten Dank. 13083
 Berlin, den 27. Mai 1906.
Bernhard Helbig.

Dankfagung.
 Allen Freunden und Bekannten,
 insbesondere den Kollegen der Firma
 R. Kiesel u. Co. und Gutslofer so-
 wie den Kollaboranten „Gute Hoff-
 nung“ und „Anfang“ sage ich für
 die herzliche Teilnahme beim Be-
 gräbnis meines lieben Mann
Anna Helbig
 meinen herzlichsten Dank. 13083
 Berlin, den 27. Mai 1906.
Bernhard Helbig.

Achtung! Achtung!
Vertrauensleute des Deutsch. Metallarbeiter-Verbandes

Für die von den Metallindustriellen zum 2. Juni angekündigte Aussperrung sollen, zur Aufrechterhaltung der Kontrolle, sowie zur schleunigen Mitteilung notwendiger Informationen an die Mitglieder, eine Reihe von Auskunftstellen errichtet werden. Die Adressen dieser Auskunftstellen werden mit Inkrafttreten der Aussperrung veröffentlicht.

Jeder Auskunftstelle werden ein oder mehrere Betriebe zugeteilt. Um die Zahl und die Lage der Auskunftstellen möglichst zweckentsprechend einrichten zu können, fordern wir unsere Vertrauensleute auf, uns sofort mitzuteilen, ob in ihrem Betrieb der Anschlag, die Aussperrung betreffend, angebracht ist.

Diese Mitteilung, die an den Unterzeichneten zu richten ist, muß enthalten:

1. Den Namen des Betriebes.
2. Die Adresse der Firma.
3. Die Zahl der im Betrieb Beschäftigten.

Unsere Vertrauensleute werden nochmals ersucht, den Mitgliedern ihre Bücher auszuhändigen.
 Weitere Anweisungen erfolgen in den nächsten Tagen im „Vortritt“.

Deutscher Metallarbeiter-Verband (Ortsverwaltung Berlin).
 J. A.: Adolf Cohen, Engel-Ufer 15L

Lachmann & Scholz

Turmstraße 76.

Warenhaus.

Ottostraße 1.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, geben
den 29., 30., 31. Mai, wir

Doppelte Rabatt-Marken

(wenige Artikel ausgenommen).

Lassen Sie sich nicht durch unwahre Behauptungen irreführen!
Mein ganzer Bedarf an

fertigen Herren-Garderoben und nach Maß

wird in eigener Regie unter Leitung erster Zuschneider hergestellt.

Elegante Maß-Anfertigung

in eigenen Werkstätten zu tarifmäßigen Löhnen.

Hermann Vandsburger

Friedrichstraße 7 * Turmstraße 30a.

Dr. med. A. Smith'sches Ambulatorium für Herz- u. Nervenkrankte

Berlin W. 2, Potsdamerstr. 52.

Funktionelle Untersuchung und Behandlung. Ausführliches im Prospekt (frei).
Literatur: Dr. med. Max Koch, Herz- u. Nervenleiden u. ihre Behandlung mit antibruchem- u. Wechselströmen. — Histories, Theoretisches u. Praktisches in gemeinverständl. Darstellung. (Zu beziehen, s. alle Buchhändler. Preis 50 Pf.)

Weidenweg 12. Kleine Böhm. Str. 10029. ca. Telg. 519, Sonntag 6. b. 2.00 Uhr. II. * Piano @ Reichstr. 32, Dittrich.

H. & P. Uder, Berlin SO. 16, Engel-Ufer 5.

Tabak-Großhandlung und Tabakfabrik.
Rauch-, Kau-, Schnupftabake, Zigarren, Zigaretten.
Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Größte Auswahl gelagerter Zigarren in allen Preislagen.
Sämtliche bekannten Marken Zigaretten zu Originalpreisen.
Amt 4, 3014.

Wetzlarer Geld-Lotterie

Ziehung
6. u. 7. Juni cr.

8196 Geldgewinne.
Hauptgewinne: Mark

70 000

50 000

Lose a 3 Mark.
(Porto u. Liste 30 Pf. extra.)

Oscar Bräuer & Co. Nachf.

G. m. b. H., Bankgeschäft.
Berlin W., Friedrichstraße 181
u. Andreasstraße 46a.



Eine Mark wöchentl. Teilzahlung

feinere elegante, fertige Herren-Moden.

Essenz für Mann.
Mass-Anfertigung
feinste Verarbeitung
Garantie tadelloser Sitz.

J. Kurzberg

An der Jannowitz-Brücke 1, I.
direkt am Bahnhof.
Kein Waren-Kredithaus.

Armin-Hallen

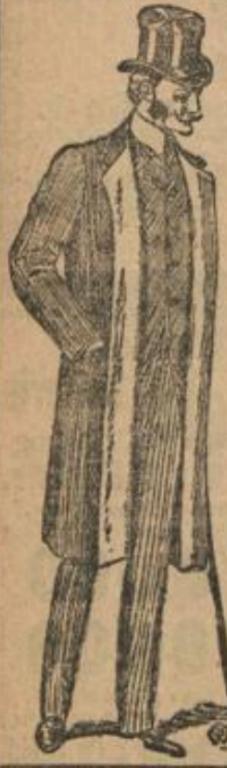
Kommandanten-Str. 20.
Fest-Säle, Vereinzimmer in beliebiger Größe; 1000 Personen fassender Kutschgarten zur Abhaltung von Sommerfesten u. d. d. große Saal ist an einige Tische der Höhe zu befähigten Veranlassungen zu vergrößern.
Gebr. Mielitz. Tel.: Amt 18985.

18. Ziehung 5. Kl. 214. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 25. Mai 1906, vormittags.
Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.
124 204 15 310 41 438 (3000) 579 681 (3000) 713 822
956 1033 104 (5000) 43 235 50 440 710 50 892 927
2040 102 376 405 511 28 50 82 900 3058 438 (500)
526 712 38 819 4090 151 202 86 406 62 634 925 5010
115 80 414 576 678 920 6184 253 90 301 407 47 7223
343 429 40 95 503 702 75 8040 133 57 307 47 456 506
47 608 99 793 829 42 9088 114 214 425 51 794
10080 (500) 211 372 651 44 743 (500) 11113
347 439 574 633 (3000) 72 773 837 (500) 08 (500) 909 84
32058 294 96 328 454 515 736 898 (1000) 85 13210
394 445 503 43 425 616 986 14381 (1000) 94 418 70 539
605 712 836 40 1500 932 15053 197 205 529 (500) 703
10162 391 440 506 19 627 852 17055 192 422 (5000)
682 608 744 18387 98 431 48 (1000) 334 608 19068
140 (1000) 85 225 422 855 607
20040 67 115 000 (200) 1000 317 505 813 904
30 37 41 07 (1000) 73 21013 139 339 649 724 823 22249
305 488 543 625 41 925 29 74 89 23068 276 315 25 736
70 24312 437 706 871 (5000) 960 (1000) 25148 381 430
728 47 52 835 82 946 26144 81 232 401 540 605 (1000)
775 808 44 901 61 27003 124 383 420 (1000) 89 518
634 98 713 855 72 28011 105 448 506 86 (500) 824
29014 147 69 (500) 335 425 86 539 (500) 705 47 56
(500) 805 65 853
30124 367 599 789 873 939 (10 000) 31039 (500)
90 507 642 804 32099 189 418 (500) 501 607 (3000) 13
86 33213 300 515 711 34010 (500) 161 216 (500) 478
85 (1000) 381 687 715 872 988 35046 182 (500) 318 618
(500) 77 36136 340 412 590 746 822 883 906 11 37125
241 503 27 728 893 (1000) 38164 514 815 950 (1000)
64 (3000) 82 94 39077 79 (1000) 95 (1000) 166 346 97
506 741 (500) 970 94
40052 85 108 (500) 267 309 453 805 909 72 41113
215 40 73 79 545 604 72 941 (1000) 42108 213 373 536
654 63 (500) 97 835 943 43040 (1000) 56 (500) 143
(3000) 47 727 87 882 911 44097 237 305 419 513 83 578
893 45068 133 43 295 401 (3000) 44 (500) 44041 163
825 978 47096 99 258 579 83 96 (500) 419 20 531 624
887 48186 97 374 (1000) 543 (500) 712 49 839 994
49070 163 318 33 442 (500) 86 688 740 925
50010 37 144 213 (1000) 67 619 67 70 705 871
(500) 83 (500) 644 51238 73 526 939 52141 246 309 332
70 916 75 53022 416 85 601 787 893 87 885 54155 284
469 74 95 (500) 611 (500) 718 888 940 55151 66 207 23
80 634 (1000) 43 75 835 89 56038 55 (500) 41 341 738
65 984 57236 349 65 448 75 664 801 974 91 58185 (500)
809 857 59019 253 (500) 338 424
60305 415 56 576 615 96 804 985 61141 (3000)
371 446 506 59 640 (3000) 743 909 62263 312 37 40
442 84 (500) 93 764 978 63210 19 48 93 330 (3000) 464
118 921 90 64198 245 68 312 55 76 411 31 63 526 853
750 905 (500) 91 65171 211 61 517 56 68 684 734 66015
131 298 672 85 754 87 806 64 67088 437 (3000) 70 80
590 94 96 615 40 728 887 91 955 68097 117 87 (3000)
319 639 795 656 69158 (3000) 77 252 502 601 9 47 (500)
700 834 80 916 (500)
70294 (1000) 333 41 64 (500) 96 403 547 (1000)
661 719 29 71016 82 85 187 422 (500) 63 636 85 72060
242 83 (500) 547 75 80 600 69 832 73073 280 (1000)
317 25 750 77 453 578 79 819 74372 (1000) 427 545
679 84 75068 290 426 86 731 824 (500) 32 89 98 76239
(3000) 369 88 (500) 827 44 86 916 80 77309 25 93 (1000)
413 785 943 78174 (30 000) 276 90 363 (500) 425
707 813 18 56 79747 773 745 (500)
80061 227 (1000) 346 294 759 81278 336 423 823
82211 9 28 513 32 644 835 912 83042 153 313 66 413
825 677 707 32 811 84035 324 32 61 547 (500) 530 701
85198 338 479 522 9 783 908 88 (500) 86206 538 673
97 789 94 988 87153 224 348 535 92 88426 (500) 67
831 (3000) 40 86 89145 671 949 57 77
90287 (3000) 43 340 (500) 582 614 93 839 929 40
91048 97 332 448 525 74 87 808 70 988 92142 41 81
(500) 21017 24 202 382 469 963 (500) 836 73 95100
(3000) 20 208 38 339 415 81 82 706 854 969 96030 (500)
222 25 (3000) 934 97018 102 435 500 (500) 989 881 (500)
953 90 98024 213 99019 31 330 81 475 972
100137 262 75 (500) 327 475 101080 164 215 405
825 87 663 703 71 887 102128 230 342 93 414 533 91
644 935 60 75 (500) 78 103152 58 400 324 (500) 695
(1000) 744 803 15 104003 91 242 640 (500) 779 876 88
105021 153 (1000) 208 406 615 95 907 39 105108 220
789 94 988 87153 224 348 535 92 88426 (500) 67
831 (3000) 40 86 89145 671 949 57 77
90287 (3000) 43 340 (500) 582 614 93 839 929 40
91048 97 332 448 525 74 87 808 70 988 92142 41 81
(500) 21017 24 202 382 469 963 (500) 836 73 95100
(3000) 20 208 38 339 415 81 82 706 854 969 96030 (500)
222 25 (3000) 934 97018 102 435 500 (500) 989 881 (500)
953 90 98024 213 99019 31 330 81 475 972
100137 262 75 (500) 327 475 101080 164 215 405
825 87 663 703 71 887 102128 230 342 93 414 533 91
644 935 60 75 (500) 78 103152 58 400 324 (500) 695
(1000) 744 803 15 104003 91 242 640 (500) 779 876 88
105021 153 (1000) 208 406 615 95 907 39 105108 220
789 94 988 87153 224 348 535 92 88426 (500) 67
831 (3000) 40 86 89145 671 949 57 77
90287 (3000) 43 340 (500) 582 614 93 839 929 40
91048 97 332 448 525 74 87 808 70 988 92142 41 81
(500) 21017 24 202 382 469 963 (500) 836 73 95100
(3000) 20 208 38 339 415 81 82 706 854 969 96030 (500)
222 25 (3000) 934 97018 102 435 500 (500) 989 881 (500)
953 90 98024 213 99019 31 330 81 475 972
100137 262 75 (500) 327 475 101080 164 215 405
825 87 663 703 71 887 102128 230 342 93 414 533 91
644 935 60 75 (500) 78 103152 58 400 324 (500) 695
(1000) 744 803 15 104003 91 242 640 (500) 779 876 88
105021 153 (1000) 208 406 615 95 907 39 105108 220
789 94 988 87153 224 348 535 92 88426 (500) 67
831 (3000) 40 86 89145 671 949 57 77
90287 (3000) 43 340 (500) 582 614 93 839 929 40
91048 97 332 448 525 74 87 808 70 988 92142 41 81
(500) 21017 24 202 382 469 963 (500) 836 73 95100
(3000) 20 208 38 339 415 81 82 706 854 969 96030 (500)
222 25 (3000) 934 97018 102 435 500 (500) 989 881 (500)
953 90 98024 213 99019 31 330 81 475 972
100137 262 75 (500) 327 475 101080 164 215 405
825 87 663 703 71 887 102128 230 342 93 414 533 91
644 935 60 75 (500) 78 103152 58 400 324 (500) 695
(1000) 744 803 15 104003 91 242 640 (500) 779 876 88
105021 153 (1000) 208 406 615 95 907 39 105108 220
789 94 988 87153 224 348 535 92 88426 (500) 67
831 (3000) 40 86 89145 671 949 57 77
90287 (3000) 43 340 (500) 582 614 93 839 929 40
91048 97 332 448 525 74 87 808 70 988 92142 41 81
(500) 21017 24 202 382 469 963 (500) 836 73 95100
(3000) 20 208 38 339 415 81 82 706 854 969 96030 (500)
222 25 (3000) 934 97018 102 435 500 (500) 989 881 (500)
953 90 98024 213 99019 31 330 81 475 972
100137 262 75 (500) 327 475 101080 164 215 405
825 87 663 703 71 887 102128 230 342 93 414 533 91
644 935 60 75 (500) 78 103152 58 400 324 (500) 695
(1000) 744 803 15 104003 91 242 640 (500) 779 876 88
105021 153 (1000) 208 406 615 95 907 39 105108 220
789 94 988 87153 224 348 535 92 88426 (500) 67
831 (3000) 40 86 89145 671 949 57 77
90287 (3000) 43 340 (500) 582 614 93 839 929 40
91048 97 332 448 525 74 87 808 70 988 92142 41 81
(500) 21017 24 202 382 469 963 (500) 836 73 95100
(3000) 20 208 38 339 415 81 82 706 854 969 96030 (500)
222 25 (3000) 934 97018 102 435 500 (500) 989 881 (500)
953 90 98024 213 99019 31 330 81 475 972
100137 262 75 (500) 327 475 101080 164 215 405
825 87 663 703 71 887 102128 230 342 93 414 533 91
644 935 60 75 (500) 78 103152 58 400 324 (500) 695
(1000) 744 803 15 104003 91 242 640 (500) 779 876 88
105021 153 (1000) 208 406 615 95 907 39 105108 220
789 94 988 87153 224 348 535 92 88426 (500) 67
831 (3000) 40 86 89145 671 949 57 77
90287 (3000) 43 340 (500) 582 614 93 839 929 40
91048 97 332 448 525 74 87 808 70 988 92142 41 81
(500) 21017 24 202 382 469 963 (500) 836 73 95100
(3000) 20 208 38 339 415 81 82 706 854 969 96030 (500)
222 25 (3000) 934 97018 102 435 500 (500) 989 881 (500)
953 90 98024 213 99019 31 330 81 475 972
100137 262 75 (500) 327 475 101080 164 215 405
825 87 663 703 71 887 102128 230 342 93 414 533 91
644 935 60 75 (500) 78 103152 58 400 324 (500) 695
(1000) 744 803 15 104003 91 242 640 (500) 779 876 88
105021 153 (1000) 208 406 615 95 907 39 105108 220
789 94 988 87153 224 348 535 92 88426 (500) 67
831 (3000) 40 86 89145 671 949 57 77
90287 (3000) 43 340 (500) 582 614 93 839 929 40
91048 97 332 448 525 74 87 808 70 988 92142 41 81
(500) 21017 24 202 382 469 963 (500) 836 73 95100
(3000) 20 208 38 339 415 81 82 706 854 969 96030 (500)
222 25 (3000) 934 97018 102 435 500 (500) 989 881 (500)
953 90 98024 213 99019 31 330 81 475 972
100137 262 75 (500) 327 475 101080 164 215 405
825 87 663 703 71 887 102128 230 342 93 414 533 91
644 935 60 75 (500) 78 103152 58 400 324 (500) 695
(1000) 744 803 15 104003 91 242 640 (500) 779 876 88
105021 153 (1000) 208 406 615 95 907 39 105108 220
789 94 988 87153 224 348 535 92 88426 (500) 67
831 (3000) 40 86 89145 671 949 57 77
90287 (3000) 43 340 (500) 582 614 93 839 929 40
91048 97 332 448 525 74 87 808 70 988 92142 41 81
(500) 21017 24 202 382 469 963 (500) 836 73 95100
(3000) 20 208 38 339 415 81 82 706 854 969 96030 (500)
222 25 (3000) 934 97018 102 435 500 (500) 989 881 (500)
953 90 98024 213 99019 31 330 81 475 972
100137 262 75 (500) 327 475 101080 164 215 405
825 87 663 703 71 887 102128 230 342 93 414 533 91
644 935 60 75 (500) 78 103152 58 400 324 (500) 695
(1000) 744 803 15 104003 91 242 640 (500) 779 876 88
105021 153 (1000) 208 406 615 95 907 39 105108 220
789 94 988 87153 224 348 535 92 88426 (500) 67
831 (3000) 40 86 89145 671 949 57 77
90287 (3000) 43 340 (500) 582 614 93 839 929 40
91048 97 332 448 525 74 87 808 70 988 92142 41 81
(500) 21017 24 202 382 469 963 (500) 836 73 95100
(3000) 20 208 38 339 415 81 82 706 854 969 96030 (500)
222 25 (3000) 934 97018 102 435 500 (500) 989 881 (500)
953 90 98024 213 99019 31 330 81 475 972
100137 262 75 (500) 327 475 101080 164 215 405
825 87 663 703 71 887 102128 230 342 93 414 533 91
644 935 60 75 (500) 78 103152 58 400 324 (500) 695
(1000) 744 803 15 104003 91 242 640 (500) 779 876 88
105021 153 (1000) 208 406 615 95 907 39 105108 220
789 94 988 87153 224 348 535 92 88426 (500) 67
831 (3000) 40 86 89145 671 949 57 77
90287 (3000) 43 340 (500) 582 614 93 839 929 40
91048 97 332 448 525 74 87 808 70 988 92142 41 81
(500) 21017 24 202 382 469 963 (500) 836 73 95100
(3000) 20 208 38 339 415 81 82 706 854 969 96030 (500)
222 25 (3000) 934 97018 102 435 500 (500) 989 881 (500)
953 90 98024 213 99019 31 330 81 475 972
100137 262 75 (500) 327 475 101080 164 215 405
825 87 663 703 71 887 102128 230 342 93 414 533 91
644 935 60 75 (500) 78 103152 58 400 324 (500) 695
(1000) 744 803 15 104003 91 242 640 (500) 779 876 88
105021 153 (1000) 208 406 615 95 907 39 105108 220
789 94 988 87153 224 348 535 92 88426 (500) 67
831 (3000) 40 86 89145 671 949 57 77
90287 (3000) 43 340 (500) 582 614 93 839 929 40
91048 97 332 448 525 74 87 808 70 988 92142 41 81
(500) 21017 24 202 382 469 963 (500) 836 73 95100
(3000) 20 208 38 339 415 81 82 706 854 969 96030 (500)
222 25 (3000) 934 97018 102 435 500 (500) 989 881 (500)
953 90 98024 21

Sämtliche Neuheiten für Frühjahr u. Sommer vorrätig.



M. Schulmeister Schneidermeister Berlin SO., Dresdenerstraße 4 am Kottbuser Tor. Spezial-Haus feiner Herren- und Knaben-Garderobe fertig und nach Maß. Elegante Sommer-Paletots Mk. 18.50 an Jackett-Anzüge... 17.50 Rock-Anzüge... 26- Gehrock-Anzüge... 32.50 Haus-Joppen... 6- Berufskleidung für alle Gewerke. Nur Eigen-Konfektion.

Pflege Deinen Teint mit „Posenda“

kohlensäurehaltiges, antiseptisches, herrlich duftendes, preisgekröntes patentamt. Toilette-Pulver. Jugendlich aristokratisches Aussehen! Staunend weißer Teint. Keine Rote - gelbe Flecken - Kneuzeln - Sommersprossen! - Pickel - Mitesser! - be-Macht das Wasser weich. Tausendfach bewährt und als geradezu ideales Mittel zur Friseurpflege. Für Damen u. Herren unentbehrlich. 1 Original-Pack 25 Pfennig. Niederlagen in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Wo nicht zu haben, direkt von der Chemischen Fabrik „POSENDA“, G. m. b. H., Posen O. 240.

Eine Mark wöchentliche Teilzahlung liefert elegante fertige Herren-Garderoben Ersatz für Mann. Anfertigung nach Maass. Tadellose Ausführung. Julius Fabian, Schneider-Meister, Grosse Frankfurter Straße 37, II. Eingang Strausberger Platz.

Das größte Brot für 50 Pf. Backware: 6 Stück 10 Pfennig in Albrechts Bäckereien in: Weingeltr. 135, Krautstraße 19, Pflanzengasse 25, Landwehrstr. 2, Marktstraße 59/60, Stand 222/23, Marktstraße 59/60, Stand 16/18, Zentrale: Vorhangenstr. 13. Bruch-Pollmann empfiehlt sein Lager in Bruchbandagen, Leihbinden, Geradschaltern, Spritzen, Suspensoren sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege. Eigene Werkstatt. Liefer. f. Dris- u. Hilfs-Krankenheime. Berlin C., 69392* 30. Finien-Straße 30. Alle Druckbänder mit elastischen Botten, angenehm u. weich am Körper.

Schmöckwitz Gasthaus zur Palme am Zeddingsee. Hermann Peter. Telefon: Grünau No. 39. (Endstation der „Stern“-Dampfer). Empfehle mein altes bekanntes, herrlich am Wald und Wasser gelegenes Lokal den geehrten Vereinen und Gesellschaften zu beschließen. Ausspannung und Dampfheize, Regenbahnen, große Kaffee- und Säfte, Hallen, großer schattiger Garten, 2000 Personen fassend.

Einbruch- und Diebstahl-Versicherungen. Vertreter werden gesucht. Kölnische Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Köln zu festen und billigen Prämien ab. Jetzt geeignetste Zeit vor Beginn der Sommerreisen. Nähere Auskunft durch die Direktion und die leicht zu erfragenden Vertreter. 13632*

Jedes Wort 10 Pfennig. Das erste Wort (fettgedruckt) 20 Pf. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pf.; das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pf. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstraße 69, bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Gardinenhaus Große Frankfurterstraße 9, parterre. 17. Deckbett, Unterbett, Kissen mit gestriceltem Anlett, zusammen 10,50, nur (Wandletze) Andreassstraße acht- unddreißig. 15528* Kissen-gestriceltes Deckbett, Unterbett, zwei Kissen, 18,00, Andreassstraße achtunddreißig. 15538* Sommerliches Sommerbett, Deckbett, Unterbett, zwei Kissen, 27,00, Großes Kissen, Stück 1,00, Wandletze Andreassstraße achtunddreißig. Letztliche nach liberal. 15448* Gardinen-Verkaufhaus Neu-Solemerstraße 11/12 Saison-Ausnahmepreise für Gardinen, Stores, Bettdecken, Vorhänge, Tischdecken. Reize enorm billig. 15118* Herrenhüte, Kinderhüte, Stück 50 Pfennig, Engrosgeheimt Reiner Markt 1-2, Laden. 15368* Fahrräder, Teilzahlungen. Bergstraße 28, Stallpferstraße 40. 15098* Hochverehrte Herrenanzüge, Sommerpaletots, die aus feinsten Stoffen gefertigt wurden, 18 bis 28,00, Herrenhosen 7-12,00 verkauft täglich, Sonntags. Deutsches Versandhaus, Jägerstraße 63, 1 Treppe. Möbel, Gelegenheitskäufe, neue und gebrauchte billig. Lindenstr. 247 I. Teppiche (Seherhüte) in allen Größen für die Halle des Hauses im Teppichlager Braun, Gadehner Markt 4, Bahnhof Börse. 263/3 Herrenfahrpad, Damenfahrpad, wie neu, 45,00, Holz, Blumenstraße 39 B. 15428* Teppiche mit farbigen Bildern. Niederlage Große Frankfurterstraße 9, parterre. 11. Ein Posten Plüschteppiche mit Beschleuniger aus einer Fabrik, nur in Größe 175x250 und 200x300 zu noch nie dagewesenen Spottpreisen. Weihenbergs Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125. Angeführte Gardinen und Stores, 1, 2, 3 Fenster, jetzt für die Hälfte des früheren Preises. Extra große Tüllbettdeden, creme und weiß, 2,15; 2,45; 2,85; 3,25 usw. Weihenbergs Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125. Plüsch- und Importieren, Westbände 1, 2, 3 Fenster enorm billig, einzelne Stühle unter Preis. Tuchbettdeden jetzt Stück 1,65; 1,85; 2,15; 2,45; 3,25 usw. Weihenbergs Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125. Plüschbettdeden mit Stüchler, nur so lange Vorrat, 4,65; 5,25; 5,85; 6,35; 6,75; 7,85 usw. Steppdecken, Gelegenheitskäufe, Elmilleide, 2,85; 3,65; 4,35; 5,65; 6,75. Handarbeit, 160 breit, 200 lang (Wert 10,50), jetzt 5,85. Weihenbergs Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125. Adaltpfeppiche, imitierte Japaner, Perlen, in allen Größen, werden zu Spottpreisen ausverkauft. Möbel, Stühle in Holz und Plüsch. Weihenbergs Teppichhaus, Große Frankfurterstraße 125. Zentral-Plüschbettdeden, Weidenweg 19. Direkte Spottpreise. Ein Posten Herrenanzüge, Sommerpaletots, Herrenhosen, Damenhosen, Herrenhüte, Damenhüte, Schminke, Seife, verpackt in Plastik. Gut. Billig. Diese Woche (postillanter) Bettdecken, Gardinen, Steppdecken, Tischdecken, Regulatoren, Feilwägen, Aufsteckmesser, Teppichverkauf, Bettwäsche, Damenbekleidung, Sichtung Hausnummer. 124*

Möbelangebote. Im Möbelverkaufsbüro (Anhalter Bahnhof), Rüdertstraße 25, Hochbahnstation Rüdertstraße, stehen verschiedene Zimmer, Nussbaummöbel zum Verkauf. Darunter befinden sich hochmoderne Schlafzimmer, Speisezimmer, Esszimmer, auch einzelne Salon-garnituren, Pianos, Bücher-schränke, Ankleidebüchsen, Nussbaum-büchsen, Bronzefronten, Salonbilder, Schreibtische, 28,00, Kunstmalereien, Tischdecken mit wunderbarer Duodezide 22,50, hohleleganter Säulens-tummen 30,00, prächtige Zimmerteppiche 8,00, Salontepiche schon 14,00 bis zu den allerersten Salontepichen, reichgeschmückte Liebergarnituren, Spachtelstühle, Tischgarnituren, Steppdecken, Standuhren, Plüschbettdeden 5,00, verschiedene Gelegenheiten. Ankauf ganzer Warenlager, Bücherschrank, Kontararmaturen, kostenlose Aufbereitung und Transport gekaufter Möbel. Otto Alberts Transport- und Lagerhaus (Anhalter Bahnhof), Rüdertstraße 25. 14738* Baumaterialien für Landbesitzer, Kisten, Stiele, Spaltleisten, Dachpappe, Anton Galsch, Charlottenburg, I. Platz Dismarstraße 89, II. Platz Sommeringstraße, verlängerte Spreerstraße. 15228* Möbelwerkstatt, Drantenstraße 68, direkt Markt. In meinen drei Etagen stehen komplette Wohnungs-einrichtungen in jeder Preislage vom Einzelstücken bis zum Eleganteren. Besonders Gelegenheit bietet ich in verlebten gewesenen, fast neuen Möbeln, die bedeutend herabgesetzt sind. Beschaffung erbeten, ohne Kauf-schwang. Auffallend billig verkaufe ich neue Schlafsofas 17, Schlafsofa 27, Sattelstuhlgarnitur 45, Pianos 50, Garnitur 50, hohlelegante Plüsch-garnitur 75, Säulentummen 29, Bettstelle mit Matratze 16, Kunstleuch-ter 16, Tischlampen, Bettsofa 27. Verkaufte Möbel können drei Monate kostenfrei lagern. Teilzahlung gestattet. Auch Sonntags geöffnet. Musterbuch gratis. 15238* Waschtischband! Jewelsofap-fächer 1,300. Geschlossene Spargas-fächer 1,500. Waschtischapparate! Gas-plättchen! 24. Dreifachgehäuse! Gas-gasfächer! 6,00. Gasgaslampen! 9,00. Gasgas! 14. Holztauer, Ballnerthenerstraße 32. 15518* Wägen in jeder Preislage, direkt Fabrik, Blumenstraße 9 II. 1297* Kostüme nach Maß, auch bei Stoff-zugabe. Gutgehend Schneiderarbeit. Blumenstraße 9 II. 12420* Kostüme von 2 Karat an, Spezialfabrik, Blumenstraße 9. 1251* Fahrräder „Rational“, beste deutsche Marke, billigste Preise, leichte Zahlungsbedingungen. Fabriklager von Fricker & Hofmann, Rosenthalerstraße 19. Kinderwagen, Bettstelle, seltene Gelegenheiten, postillanter, ausnahms-weise Teilzahlung. Oehm, Gleditsch-straße 48, Winterfeldplatz. 127/12* Fahrräder von 40,00 an. Sämtliche Zubehörteile, Reparaturwerkstatt, billig, gut ausgeführt. Köhne, Reichenbergerstraße 17. 15418* Gardinenreste postillanter. Gardinen-Paket-Lager 80 Gröner Weg 80 (ein Laden). Eingang vom Hür. 2* Hohlelegante Herrenanzüge und Paletots aus feinsten Stoffen 25-40 Mark. Verkaufsbüro Germania, Unter den Linden 21. Stein-Platz. 15078* Verkauft Pringenzstraße 28, 1 Treppe, Ecke Mittelstraße. Verkauft Pfänder, Gelegenheitskäufe, Goldschmuck jeder Art, goldene Uhren, verkauft postillanter. Gatzigende Uhren, Kostüme, Kollime, gefestigt, verkauft auf-fallend billig. Mauer, Brunnen-straße 4, I. 20068*

Steppdecken billig. Große Frankfurterstraße 9, parterre. 11. Kinderwagen, Kinderbettstellen, Sportwagen, gebrauchte, juristische, postillanter. Schneider, Rosenthalerstraße 172. 15748* Kneise Damenhüte, sehr preiswert, nur Pappelallee 140, Göttau, Schönhauserallee. 15058* Nähmaschinen. Zahl bis 15,00, mer Teilzahlung läuft oder nach-weist. Sämtliche Systeme. Woche 1,00. Vollstoffe. Brauer, Tücher-straße 90. 125* Näherverteilung. Landens, Dreifacher, Fahrradzubehör, Fahrradreparatur, Fahrräder, neue, postillanter, gut erhalten, 30,00. Große Frankfurterstraße 14, Kammereit. 126* Herrenfahrpad, Damenfahrpad, auch befestigt. Preisangebots, Beschäftigungsbüro. Große Frankfurterstraße 14, Kammereit. 126* Federbetten, schöne decke, Stand 20 Mark, Dresdenerstraße 38, vorn II. links. 128/20* Restauration zu verkaufen. Hand-berger Allee. Auslass: Schmidt, Brunnenstraße 68, Jägerstraße. 128* Tumbenbörse, alle Sorten Plüsch-tauben. Weihenbergsstraße 60. Monatsanzüge, Sommerüber-zieder von 5 Karat an, große Aus-wahl für jede Figur, auch neue ele-gante Garderobe aus erster Bezeug-quelle. Schneidermeister Kaufmann-sell. Kur Rosenthalerstraße 10, kein Laden. Habe keine Plänen. 265/17* Gelegenheitskäufe: Saiten, An-züge, Dolle, Koffer, Revolver, Teufelsglocken, Uhren, Goldschmuck, Kessel, postillanter. Lude, Drantenstraße 181. Reisekoffer, Operngläser, Reif-zeuge, Regulatoren, Feilwägen, Hornornikas, Gelgen, Silber, Silber, Teppiche, postillanter. Lude, Dranten-straße 181. Monatsanzüge und Sommer-paletots von 5,00 an, Hosen von 1,50 an, Gehrocken 12,00 an, Fracks von 2,50 an, sowie für forderliche Figuren. Neue Garderobe zu haumend billigen Preisen, aus Plüsch-leinen verfertigte Sachen. Faust man am vorteilhaftesten bei Maß. Ruf-straße 14. 24155* Nähmaschinen, Sittner-amerikaner, beste Systeme ohne Anschlag, fünf-jährige Garantie, Reparaturen billig, tolle Postkarte. Bauhauerstraße 67, Wienerstraße 6, Adlerstraße 111. 24155* Während des Umbaus Möbel zu außerordentlich billigen Preisen. Kleiderkabinett 23.-, Waschtisch 20.-, Spiegelkasten 18.-, wunder-bliche Garnituren, Sofa 40.-, ein-gängende Schlafzimmern in allen Arten, wunderschöne bunte Kissen 60.-, englische Bettstellen mit Federboden 42.-, Kolossal Ausmaß. Eigene Werkstätten. Möbelwerkstatt Hirschow. Falkenbergstraße 25. 15038* Anzüge, Uhren, Schmuckwaren, Hüte, Betten, Gardinen, Teppiche, Deden, postillanter, Plüschbettdeden, Röhren, 15068* Pannellbreit, elegant, 9 Mark, Strausbergerstraße 60, II. 239/20* Milchgeschäft, gutgehend, mit Kasse, Badma, Bier, Kolonialwaren, 4 Jahre bestehend, wegen Uebernahme Landwirtsch. in Folge Todesfalls sofort billig zu verkaufen. Gröner Weg 116. 125* Sportwagen, fast neu, verkauft Zippel, Kottbuserdamm 18/19. 12109* Restaurant, billig veräußert, Rantersfeldstraße 20. 1275* Restauration, Nähe Alexander-platz, schöne Räume, per sofort wegen Bergung verkauft billig. Röhren, Neue Königstraße 75, Hof rechts parterre. 24278* Kinderwagen, gut erhalten, ver-fäuflich, Verche, Rüdertstraße 50.

Nähmaschinen, versch. vorteilhaft, ohne Anschlag, Woche 1,00, ge-bräuchte 32,00. Köpferstraße 60/61, Große Frankfurterstraße 43, Preng-lauerstraße 59/60. 129* Wägenbetten, mitten in der Villenkolonie Hietzenau, am Stoll-bahnhof Rohndorf! Quadratmeter 65 Mark; 1/2 Anschlag. Vorzüglich gesunde Lage. Preispost gratis. Georg Beck, Stralauer Allee 29a. 1447* Verschiedenes. Glühbirne, Komler, auch Gefäß, frei. Grotpfadstraße 6. 20418* Kunststofferei von Frau Rosold, Charlottenburg, Goethestraße 84, I. * Patentanwalt Bessel, Gleditsch-straße 94a. 5730* Pfanze, Pringenzstraße 67, täglich 8-8, Sonntags bis 2. 14298* Zahnärztliche Poliklinik, Wein-bergstraße 11, 1-3 Uhr. Zahnziehen mit Zahnfleischbehandlung umsonst. Rühnlicher Zahnarzt Gold-Vorplatz-füllung Altmirpre. 205/7* Platina, alle Goldschmuck, Bruch-gold, Silber, Gefäße, alle Uhren, Plüschgold, Rehring, Standgold, photo-graphische Rückstände sowie sämtliche gold- und silberhaltige Abfälle. Faust Goldschmelze Brod, Weingeltr. 4, Telefon Amt 4, 6958. 126/14* Platina, alte Jahngesetze, aller-höchste Preise. Minierstraße 199 II, Ecke Joachimstraße. 20075* Vereinszimmer, Saal für Vereine und Gesellschaften zu vergeben. Alte Jakobstraße 83. 21066

Mietsgesuche. Kleines Zimmer oder möblierte Schlafstelle, allein, separaten Ein-gang, Luft Herr. Oferten unter B. 4, Expedition des „Vorwärts“. * Drei Herren suchen zum 1. Juni möblierte Schlafstelle, Gegend Kott-busplatz. Preisofferten T. S. Partel-expedition Pringenzstraße 31. 1266* Arbeitsmarkt. Stellenangebote. Automobilfahrer! Jedermann wird schnellstens zu erfindlichem Schaffern ausgebildet. Lehrpläne kostenlos. Blühende Erfolge. Auto-mobiltechnikum, Berlin, Spichern-straße 11/12. 20717* Suche drei Korbmacher auf Reich-ardtstraße, Gerichstraße 86. * Warmwasserleitung auf Möbel-platten verlangt. Café, Pringenzstraße 12. Farbiger verlangt Glühbirne, Weihenbergs, Sebanstraße 46a. 12124* Schloffer, selbständig, auf Hülse, Wegner, Hülse, Gerichstraße 17. 127* Tüchtige Verarbeiter finden dauernde Beschäftigung bei H. Reichenbach, Stendal, Goldbleichenfabrik. 15048* Arbeiter-Gesellschaft sucht Di-rigenten. Zu erfragen: Schöpfenitz, Hohenbrosstraße 22. 1275* Farbiger verlangt Farbe, Köpferstraße 127. 21226* Mehrere saubere Hüter auf Jemenbetondecken, circa 10 000 Quadratmeter, sofort gesucht. Weiden beim Jemenbaupoller, Gordenberg-straße 31. 21166* Monteur für Nähmaschinen ver-langen Herrmann u. Co., Gröner Weg 117. 129/1 Tüchtige Barockgoldarbeiterinnen so-ort verlangt. Reichenbergerstraße 88, Goldbleichenfabrik. 1275* Zuarbeiterin und Lehrling auf Damenkleiderei verlangt. Blumen-straße 41, I. 21106* Zeitungsfrauen bei hohem Lohn verlangt. Bellealliancestraße 85. Zeitungsfrauen verlangt für Pots-damer Viertel Kronenstraße 65. * Im Arbeitsmarkt durch be-sonderen Druck vorgehobene Anzeigen kosten 50 Pf. die Zeile.

Graveur. Tüchtiger Stempelgraveur per so-fort gesucht. Chr. Danielsen, Havnegade 3, Kopenhagen. Deutsch. Buchhändlerverband (Zentrale Berlin). Folgende Firmen haben, weil das Personal nach der Beendigung der Kämpferung nicht reumäßig und bedingungslos in die Betriebe zurück-kehrte, weiter respektlos erneut aus-gespart: G. Wäben & Co., Säch-senstraße 9. H. Sperling, Friedrichstraße 16. D. Blestein, Friedrichstraße 16. Lüderitz & Bauer, Rauer-straße 80. Fritsche-Baumbach, Sö-berberg, Bahnhofsstraße. H. Reib, Köpferstraße 107/8. H. Schubert, Büchlerstraße 121. C. Metachke & Co., Zimmer-straße 94. A. Schoß, Büchlerstraße 12. A. Schoß, Deffauerstraße. Schneider & Ziegler, Hülsestr. 76. Rickmann, Büchlerstraße 121. Nauacke Buchdruckerei, Stall-schreiberstraße 5. Ad. Ludwig, Elisabeth-Ufer 50. Fleck Nachf., Köpferstraße 67. Kämmerer, Köpferstraße 67. Werner, Lindenstraße 3. C. F. Walter, Wallstr. 16/17. Rich. Gahl, Charlottenstraße 2a. Agthe, Büchlerstraße 119/20. Lotze & Sieler, Köpferstr. 3. Ad. Wittenburg, Büchler-straße 16. Xaver Köhler, Reichenberger-straße 36. Heckendorf, Reichenberger-straße 36. Diese Betriebe sind gesperrt! Vor Arbeitsaufnahme wird gewarnt! Zugang ist streng fernzuhalten! Die Crisverwaltung. Deutscher Holzarbeiter-Verband. Wegen Streit und Lohn-differenzen sind gesperrt: Für Tischler, Polierer und Wa-schmaschinenarbeiter Franz Schulz, Frankfurter Allee 28. Für Korbmacher: Stralauer Glashütte. Für Drechsler, Tischler, Stellmacher, Polierer, Waschmaschinenarbeiter und Bildhauer Treppengeländerfabrik Joseph Drechsler, Gubenerstr. 33. Nähmaschinenfabrik Frister & Rossmann, Stallhakenstraße. Für Stellmacher 85/1 Motorwagenfabrik Gottschalk in Reinickendorf. Für Büchlermacher Gräbert, Ritterstraße 107, und bez. Innungsmitglied, Braunen-straße 154. Für Porzellanbrenner Die Firma Pompluh, Witten-berger Weg, Bau Niebuhr-straße 76, Gleditschstraße, Ger-zele 2. Bau Bernd, Schöneberg, Oberstr. Für Einsetzer sind gesperrt die Firmen Kirchner in Gropshain (Wittenberger Zimmer-mann); Wartenstraße 21; Vogels, Köpferstraße 5 u 6; Sturfsriedemann 178; Char-lottenburg, Kaiser Friedrich-straße-Gate 12 k; Tempelhof, Dorfstraße, Ecke Reinhardtstraße. Zugang ist streng fernzuhalten. Die Crisverwaltung des Holzarbeiterverbandes.

Wohnungen. Hertzogstraße 11, Küche, Bad, zwei Zimmer, 20,00 Mark. 21066* Zimmer. Möbliertes Zimmer vermietet. Rüdertstraße 48, I. rechts. 21066* Möbliertes Zimmer und ein leeres Zimmer. Grotpfadstraße 32, vorn IV zu vermieten, 20,00 Mark. 21066* Möbliertes Zimmer. Seelower-straße 18, vorn II. Witte Feing. 21066* Schlafstellen. Möblierte Schlafstelle für Herrn bei Hing, Grotpfadstraße 6, 1. Ober-gebäude 3 Treppen. 127* 6 Mark einwohnen, Herr, Cabiner-straße 16, Dreifelder. 127* Schlafstelle zu vermieten, Vorhangenstr. 14/15, vorn IV rechts. 127* Möblierte Schlafstelle (billig), Weihenbergsstraße 39. 127* Saubere Schlafstelle, möbliert, für Herrn, Neue Köpferstraße 8, vorn II, Elefert, Gensler. 21245* Freundliche Schlafstelle für Herren, Wasserbauersstraße 8 II. 21185* Schlafstelle für anständiges Mäd-chen, Spielmann, Rantersfeldstraße 23. 21185* Schlafstelle vermietet. Giste, Brunnenstraße 160, Eingang An-kaufstraße, 3 Treppen. 21266* Möblierte Schlafstelle, 2 Herren, Wehner, Landwehrstraße 3, I. 21115* Freundliche Schlafstelle vermietet an Herrn Frau Raddat, Brunnen-straße 160, Eingang Kaufstraße. 21185* Schlafstelle für Herren bei Dörfel, Wehnerstraße 16. 12109

Wohnungen. Hertzogstraße 11, Küche, Bad, zwei Zimmer, 20,00 Mark. 21066* Zimmer. Möbliertes Zimmer vermietet. Rüdertstraße 48, I. rechts. 21066* Möbliertes Zimmer und ein leeres Zimmer. Grotpfadstraße 32, vorn IV zu vermieten, 20,00 Mark. 21066* Möbliertes Zimmer. Seelower-straße 18, vorn II. Witte Feing. 21066* Schlafstellen. Möblierte Schlafstelle für Herrn bei Hing, Grotpfadstraße 6, 1. Ober-gebäude 3 Treppen. 127* 6 Mark einwohnen, Herr, Cabiner-straße 16, Dreifelder. 127* Schlafstelle zu vermieten, Vorhangenstr. 14/15, vorn IV rechts. 127* Möblierte Schlafstelle (billig), Weihenbergsstraße 39. 127* Saubere Schlafstelle, möbliert, für Herrn, Neue Köpferstraße 8, vorn II, Elefert, Gensler. 21245* Freundliche Schlafstelle für Herren, Wasserbauersstraße 8 II. 21185* Schlafstelle für anständiges Mäd-chen, Spielmann, Rantersfeldstraße 23. 21185* Schlafstelle vermietet. Giste, Brunnenstraße 160, Eingang An-kaufstraße, 3 Treppen. 21266* Möblierte Schlafstelle, 2 Herren, Wehner, Landwehrstraße 3, I. 21115* Freundliche Schlafstelle vermietet an Herrn Frau Raddat, Brunnen-straße 160, Eingang Kaufstraße. 21185* Schlafstelle für Herren bei Dörfel, Wehnerstraße 16. 12109

Wohnungen. Hertzogstraße 11, Küche, Bad, zwei Zimmer, 20,00 Mark. 21066* Zimmer. Möbliertes Zimmer vermietet. Rüdertstraße 48, I. rechts. 21066* Möbliertes Zimmer und ein leeres Zimmer. Grotpfadstraße 32, vorn IV zu vermieten, 20,00 Mark. 21066* Möbliertes Zimmer. Seelower-straße 18, vorn II. Witte Feing. 21066* Schlafstellen. Möblierte Schlafstelle für Herrn bei Hing, Grotpfadstraße 6, 1. Ober-gebäude 3 Treppen. 127* 6 Mark einwohnen, Herr, Cabiner-straße 16, Dreifelder. 127* Schlafstelle zu vermieten, Vorhangenstr. 14/15, vorn IV rechts. 127* Möblierte Schlafstelle (billig), Weihenbergsstraße 39. 127* Saubere Schlafstelle, möbliert, für Herrn, Neue Köpferstraße 8, vorn II, Elefert, Gensler. 21245* Freundliche Schlafstelle für Herren, Wasserbauersstraße 8 II. 21185* Schlafstelle für anständiges Mäd-chen, Spielmann, Rantersfeldstraße 23. 21185* Schlafstelle vermietet. Giste, Brunnenstraße 160, Eingang An-kaufstraße, 3 Treppen. 21266* Möblierte Schlafstelle, 2 Herren, Wehner, Landwehrstraße 3, I. 21115* Freundliche Schlafstelle vermietet an Herrn Frau Raddat, Brunnen-straße 160, Eingang Kaufstraße. 21185* Schlafstelle für Herren bei Dörfel, Wehnerstraße 16. 12109

Wohnungen. Hertzogstraße 11, Küche, Bad, zwei Zimmer, 20,00 Mark. 21066* Zimmer. Möbliertes Zimmer vermietet. Rüdertstraße 48, I. rechts. 21066* Möbliertes Zimmer und ein leeres Zimmer. Grotpfadstraße 32, vorn IV zu vermieten, 20,00 Mark. 21066* Möbliertes Zimmer. Seelower-straße 18, vorn II. Witte Feing. 21066* Schlafstellen. Möblierte Schlafstelle für Herrn bei Hing, Grotpfadstraße 6, 1. Ober-gebäude 3 Treppen. 127* 6 Mark einwohnen, Herr, Cabiner-straße 16, Dreifelder. 127* Schlafstelle zu vermieten, Vorhangenstr. 14/15, vorn IV rechts. 127* Möblierte Schlafstelle (billig), Weihenbergsstraße 39. 127* Saubere Schlafstelle, möbliert, für Herrn, Neue Köpferstraße 8, vorn II, Elefert, Gensler. 21245* Freundliche Schlafstelle für Herren, Wasserbauersstraße 8 II. 21185* Schlafstelle für anständiges Mäd-chen, Spielmann, Rantersfeldstraße 23. 21185* Schlafstelle vermietet. Giste, Brunnenstraße 160, Eingang An-kaufstraße, 3 Treppen. 21266* Möblierte Schlafstelle, 2 Herren, Wehner, Landwehrstraße 3, I. 21115* Freundliche Schlafstelle vermietet an Herrn Frau Raddat, Brunnen-straße 160, Eingang Kaufstraße. 21185* Schlafstelle für Herren bei Dörfel, Wehnerstraße 16. 12109

Lokalredakteur für neu zu gründende Tages-zeitung des Wahlkreises Duisburg-Mülheim. Eintritt 15. September d. J. Offerten mit Gehaltsan-sprüchen unter der Chiffre „Redakteur“ sind bis zum 10. Juni an C. Weyers, Duisburg, Wesselerstraße 7, zu richten. - Kennen des Ruhrreviers be-vorzugt. 1366L* Markt 60 werden heute wöchentlich verdient durch Straßenerwerb eines Buches, bei nur wenigen Stunden täglicher Arbeit. Nur redegewandte Straßenhändler mit Druckfertig-keitskenntnissen wollen ihre Adresse angeben unter „A. W. 100“ Hofamt 248 59. 21196

Wohnungen. Hertzogstraße 11, Küche, Bad, zwei Zimmer, 20,00 Mark. 21066* Zimmer. Möbliertes Zimmer vermietet. Rüdertstraße 48, I. rechts. 21066* Möbliertes Zimmer und ein leeres Zimmer. Grotpfadstraße 32, vorn IV zu vermieten, 20,00 Mark. 21066* Möbliertes Zimmer. Seelower-straße 18, vorn II. Witte Feing. 21066* Schlafstellen. Möblierte Schlafstelle für Herrn bei Hing, Grotpfadstraße 6, 1. Ober-gebäude 3 Treppen. 127* 6 Mark einwohnen, Herr, Cabiner-straße 16, Dreifelder. 127* Schlafstelle zu vermieten, Vorhangenstr. 14/15, vorn IV rechts. 127* Möblierte Schlafstelle (billig), Weihenbergsstraße 39. 127* Saubere Schlafstelle, möbliert, für Herrn, Neue Köpferstraße 8, vorn II, Elefert, Gensler. 21245* Freundliche Schlafstelle für Herren, Wasserbauersstraße 8 II. 21185* Schlafstelle für anständiges Mäd-chen, Spielmann, Rantersfeldstraße 23. 21185* Schlafstelle vermietet. Giste, Brunnenstraße 160, Eingang An-kaufstraße, 3 Treppen. 21266* Möblierte Schlafstelle, 2 Herren, Wehner, Landwehrstraße 3, I. 21115* Freundliche Schlafstelle vermietet an Herrn Frau Raddat, Brunnen-straße 160, Eingang Kaufstraße. 21185* Schlafstelle für Herren bei Dörfel, Wehnerstraße 16. 12109

Unter Droschke nach dem nahen Urban-Krankenhaus. Frau W. wurde sofort in Behandlung genommen; sie war jedoch nicht mehr zu retten. Die Schlagader war vollständig durchgestochen und der Blutverlust infolgedessen ein so starker, daß die Unglückliche kurz nach ihrer Einlieferung starb. Die Leiche ist polizeilich beschlagnahmt worden. W. versuchte, nach Verübung der Mordtat zu entfliehen, wurde jedoch festgenommen.

Von einem Nachkommens totgefahren wurde gestern in der zweiten Morgenstunde der 35jährige Reisende Max Neusch aus der Friedelstraße 13 in Rixdorf. Er hatte in der Oranienstraße vor dem Hause Nr. 164 einen Straßenbahnwagen der Linie 48 während der Fahrt verlassen, war dabei zu Fall gekommen und unter den Nachkommens Nr. 800 geraten. Die Räder gingen dem Unglücklichen über den Kopf hinweg und zermalmten ihn fast vollständig. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus am Urban erlag R. der schweren Verletzung.

Ein eigenartiger Fund ist in dem Walde zwischen Hermsdorf und Zegel gemacht worden. Ausflügler fanden dort an einem Baum gelebt ein Infanterie-Seitengewehr ohne Scheide. Da der Besitzer der Waffe nicht ermittelt werden konnte, wurde dieselbe einem Gendarm übergeben. Ob das Seitengewehr von einem Soldaten vergessen worden oder ob sich ein Defektor desselben erledigt hat, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Wegen Mordes ist kürzlich ein „Lebender“ Max Dittrich hier verhaftet und nach Dresden gebracht worden. Auf sein Konto werden eine ganze Anzahl Morde gesetzt. Inwieweit das zutrifft, wird in die Untersuchung ergeben. Dittrich war bereits wiederholt in Anstalten untergebracht. Ueber die bisher geführte Untersuchung wird gemeldet: Vier Morde, die in der Umgebung Berlins passierten, nähern sich jetzt ihrer Klärung. Es handelt sich um Verbrechen, die, wie schon gemeldet, dem Lebender Dittrich zur Last fallen. Die hiesigen Behörden beschäftigten sich mit den Morden an der Krankenschwester Helene Schweißel (1894 im Grunewald), Elisabeth Noake (1902 in der Jungfernhöhe), Schifferfrau Lina Brahnid (1900 bei Eichwalde) und der Pförtnerin Marie Schurm (1905 in der Hofammerstraße bei Zehlendorf). Am weitesten gediehen sind die Ermittlungen in der Morde Schurm. Etwas anderes aber, als wir bereits kurz nach der Verhaftung Dittrichs unseren Lesern mitteilen, hat die Polizei bisher in dieser Mordeaffäre nicht erfahren. Ueber den Mord an Frau Schurm selbst bemerkte Dittrich, Frau Schurm habe sich mit einem Messer gewehrt. Dieses habe er ihr entzogen und nun gegen sie gebraucht. Das wird kaum richtig sein, wahrscheinlich hat vielmehr der Mörder selbst das Messer mitgebracht. Nach der Tat hat er es in den Erdboden gesteckt, um es so abzuwickeln. Daß Dittrich auch die Waare ermordet hat, wird immer wahrscheinlicher.

Ein Mörder in Berlin geküßt. Zu einer tragischen Szene kam es Sonntag abend gegen 7 Uhr im Vergnügungspark „Nordstern“ in der Müllerstraße. Dort war in einer sogenannten Sibirischen Halle ein Mörder angefaßt, auf den es besonders die Jugend abgesehen zu haben schien. Sie neckte ihn und bewarf ihn mit Holzspänen. Hierdurch gereizt, ergriff der Schwarze einen Mauerstein und schleuderte ihn in die Menge, wodurch ein dreijähriges Mädchen so schwer an der Schläfe verletzt wurde, daß es blutüberströmt zusammenbrach. Nun bemächtigte sich des Publikums eine namenlose Wut. Die Halle wurde gestürmt, der Mörder herausgezerrt und gräßlich zugerichtet. Unter großem Tumult schleppte man ihn nach dem zuständigen Polizeirevier.

Einbruch in ein Goldwarengeschäft. Mit welcher Kühnheit Einbrecher manchmal zu Werke gehen, bewies ein Diebstahl, der in vergangener Nacht in dem Uhren- und Goldwarengeschäft von Wilhelm Lehmann in der Pragerstraße 24 verübt wurde. Die Diebe verstopften vorher die Haus- und Geschäftstüren sorgfältig mit Holzleiten und ließen sich bei dieser „Vorarbeit“ durch die im Keller arbeitenden Bäckergehilfen auch keineswegs stören. Dann traten sie das große Schaufenster ein, ergriffen die dort angelegten Waren an Uhren, Ketten usw. und ließen über ein an grenzendes Feld mit ihrer Beute in der Richtung nach Schöneberg davon. Durch das Klirren der Schaufenster Scheibe war zwar der Inhaber des Geschäfts, sowie verschiedenes Hausbewohner aus dem Schlafe geweckt, konnten indes die Verfolger der Diebe nicht sofort aufnehmen, da die in den Schlüssellochern befindlichen Holzleiten ein Ausschließen der Türen nicht gestatteten. Man fand nur noch einzelne zerstreut liegende Uhrketten auf der Straße; die Diebe selbst waren verschwunden. Der Wert der entwendeten Waren beträgt über 1200 M. und ist der Verlust für den Bestohlenen um so empfindlicher, da er nicht versichert ist. Erst heute sollte eine Versicherung abgeschlossen werden und war der Agent bereits bestellt.

Von einem Fleischwagen überfahren und schwer verletzt wurde gestern morgen in der Schönhauser Allee an der Danzigerstraße der neunjährige Schüler Max Kraft, als er an den genannten Straßenwagen den Fahrradweg überschreiten wollte. Der Führer des Fleischwagens, der durch sein übermäßig schnelles Fahren den Unglücksfall verursacht hatte, suchte sich der Personalfeststellung durch die Flucht zu entziehen. Auf des Pferd losprechtend jagte er die Schönhauser Allee entlang und würde auch wohl entkommen sein, wenn ihm nicht der Führer eines entgegenkommenden Automobils den Weg verlegt hätte. Der überfahrene Knabe, welchem die Räder des Fleischwagens über die Brust hinweggegangen waren, wurde nach dem Krankenhaus Friedrichshain gebracht. Er hatte innere Verletzungen erlitten.

Gefahren. Sonntag gegen 6 Uhr abends kenterte auf dem Müggelsee vor der Rettungsstation Rahnsdorf ein Segelboot, besetzt mit drei Personen. Die Mannschaft wollte nach der kleinen Müggel, als kurz vor der Einfahrt in dieselbe der Wind plötzlich nachließ und das Boot nicht vorwärts kam. Die Insassen machten sich ummeßer das Vergnügen, durch starkes Schaukeln das Boot vorwärts zu bringen, als es nach Backbord umschlug. Dabei geriet ein Mitglied der Mannschaft unter das Segel und verwickelte sich so in dasselbe, daß er mit vieler Mühe durch Samariter und Schiff der Station hervorgeholt werden mußte. Die drei Personen wurden nebst Boot per Rettungsboot nach der Station gebracht.

Es kann nicht genug gewarnt werden, im Boote das Schaukeln zu unterlassen und auch während der Fahrt nicht die Plätze zu wechseln.

Orgelkonzert. Mittwoch, den 30. Mai, abends 7 1/2 Uhr, veranstaltete der königliche Musikdirektor Bernh. Jergang in der St. Marien-Kirche das nächste Orgelkonzert, unter Mitwirkung von Fräulein Wilhelmine Evers, Fräulein Vili Rosenreiter, Fräulein Hilda Elger (Damentenor) und Fräulein Martha Dreiss (Violine). Vrien für Alt von Seb. Bach mit oblig. Violine, Violoncello, Orgelkompositionen von Bach, Elgar (Orgelsonate) und Regner (Choralvorspiele). Der Eintritt ist frei!

Feuerwehrtätigkeit. Zahlreiche Brände machten der Wehr vorgestern viel zu schaffen. Abends um 7 Uhr stand in der Eisenerstraße 30 ein Keller in großer Ausdehnung in Flammen, die nur durch energisches Wassergeben gelöscht werden konnten. Um 8 Uhr abends brannte in der Linienstr. 153 die Treppe. Durch kräftiges Wassergeben wurde die Gefahr beseitigt. Um 9 Uhr kam in einem Dragoneladen in der Warschauerstr. 80 Feuer aus. Früh um 5 Uhr wurde der 12. Zug nach der Straße an der Koppelstraße 4 gerufen, wo in einem Keller Kohlenanzünder, Säde, Körbe, Holz u. a. sich entzündet hatten, so daß kräftig Wasser gegeben werden mußte. Auch in der Alexanderstr. 11 hatte die Wehr gleichzeitig zu tun, wo ein Keller brannte und Schweißsäure ausgelaufen war. Holz u. a. wurden in der Schönhauser Allee 10 ein Haub der Flammen, die in einem Stalle ausgekommen waren. Benzin u. a. brannten in der Werkstatt der Adler-Fahrradwerke in der Zimmerstraße 92/93. Ein Wohnungsbrand beschäftigte die Wehr in der Gertzhstr. 28. Außerdem hatte die Wehr in der Jennstr. 55, Oberbergerstraße und an anderen Stellen zu tun.

Verantwortlicher Redakteur: Hans Weber, Berlin. Für den

Vorort-Nachrichten.

Wilmsdorf.

Die dienstfreie Polizei entfaltete am Himmelfahrtstage vor den gesperrten Lokalen eine rege Tätigkeit. Sie wurde auch nicht nur von Kriminalbeamten, sondern von einer Reihe „Ehrenmänner“, ja sogar „Ehrenbäuer“ in ihrer aufopferungsvollen Tätigkeit unterstützt. Es scheint somit der von unseren Genossen geführte Kampf um die Freigabe von Versammlungsorten einen immer ernstere Charakter anzunehmen. Das Resultat der Anstrengungen waren fünf Eistrierungen und zum Schluß eine arg ramponierte Polizeiuniform. Einer der Spitzel hatte per Rad einen vermeintlichen Zettelverteiler entdeckt. Jungs wollte der davon benachrichtigte Polizei die Verfolgung desselben aufnehmen. Um sich nun aber ja nicht, wie schon so oft, seinen Mann wieder entwöhnen zu lassen, schwang er sich auf seines Helfers Stahlfuß. Aber, wach! Malheur. Sei es, daß er die Kunst des Radfahrens noch nicht verstand oder auch im Uebereifer richtig zu lenken vergessen hatte, genug, der radfahrende Polizist lungelte sich bald im Straßenstaub und obwohl die in der Nähe befindlichen Hecken und Lauben zum Teil abgelaufen wurden, als gelte es Hemig zu fangen, mußte der brave unberichtete Sache wieder abziehen zum Castrum des Publikums unter Begleitung der jöhenden Jugend. Mit der Repräsentationsfähigkeit war es in diesem Aufzuge nun vorbei.

Einige Genossen erhielten wieder Strafmandate zugestellt und hier zeigt sich, daß dieselben unter gütiger Mithilfe einiger Wilmsdorfer Geschäftsleute usw. zustande gekommen sind. Unter anderem ist in einem derselben zu lesen, daß die Uebertretung durch den Zigarrenhändler Paul Paarmann, Hahndstr. 10, bewiesen sei. In einem anderen wurde der Schlächtermeister Mühle, Friedenau, Wilhelmshöferstraße 32, als Kronzeuge angegeben. Auch der Gemeindevorsteher Herr Nachstädt der f. Z. mit einem guten Teil Arbeiterstimmen gewählt wurde, hat sich mit Erfolg bemüht, einem Genossen zum Strafmandat zu verhelfen. Weniger ergiebig für die Polizei war am Sonntag das Geschäft, da es infolge der veränderten Taktik der Genossen nur zu zwei, beinahe drei Feststellungen kam. Während nun die ersten Strafmandate wegen unerlaubten Verbreitens von Handzetteln, dann weitere wegen Gruppenbildung bzw. Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen erlassen wurden, stellte man am Sonntag, auf Veranlassung des Lokalinhabers Herrn Weidemann, die Genossen wegen Verletzung seiner Güter fest. Aber, o weh! Der Herr hatte entschieden Pech und man kann es ihm ohne weiteres glauben, wenn er sagte: „das halte er nicht mehr aus!“ Denn als einer der festgestellten Genossen verlangte, dem durch ihn „belaßigten Gast“ gegenübergestellt zu werden, zu welchem Zweck Herr Weidemann ihm in Begleitung des Polizeibeamten das Betreten seines Lokales gestattete, erklärte der Herr schriftlich, daß er sich durchaus nicht belästigt fühle! Je länger der Kampf dauert, desto mehr werden die Gründe der Saalverweigerung entblüht. Die Lokalbefugter Wilmsdorfs entpuppen sich immer mehr als das Werkzeug des Bürgerturns, das die Sozialdemokratie daran hindern will, zu den im Herbst stattfindenden Stadtverordnetenwahlen in den Sälen sozialistische Aufklärungsarbeit zu verrichten, um somit Stadtverordnetenmandate zu erringen. Damit dies nicht geschehen soll, werden alle Mittel angewendet und ist ihnen jeder Denunziant und Verräter an der Arbeiterarbeit ein willkommenes Helfersbündel.

Zum die Arbeiter und Parteigenossen alle ihre Pflicht, so wird das Bürgerturn um die Früchte seiner Anstrengungen gebracht. Mehr als je lautet deshalb die Parole der Wilmsdorfer Genossen: Kampf den Saalverweigerern!

Zehlendorf.

Die letzte Gemeindevorsteherwahl lieferte der Zehlendorfer Arbeiterpartei wieder einmal den Beweis, daß das Gemeindeparlament in seiner jetzigen Gestalt auf ihre Wünsche und Interessen keine Rücksicht nimmt. Der sozialdemokratische Wahlverein in Gemeinschaft mit den Gewerkschaften hatte in einem Schreiben an die Gemeindevertretung das Gesuch gerichtet, ihnen das Lokal „Fürstenthor“ zu denselben Bedingungen zur Verfügung zu stellen, wie bürgerlichen Vereinen. Das Lokal gehörte bis vor einem Jahre einem Herrn Griebl, der dasselbe an einen Restaurateur verpachtet hatte. Der Pachtervertrag enthielt nun eine Bestimmung, wonach Sozialdemokraten und Gewerkschaften der Saal nicht überlassen werden darf. Unterdessen ist die Gemeinde Eigentümerin geworden. Man nahm an, daß die Gemeindevertretung in dem neuen Vertrage mit dem Biet diese Bestimmung gestrichen hat. Doch da hatte man sich getäuscht; der Vertrag erfuhr keinerlei Abänderung. Die Arbeiter konnten nach wie vor die zu dem Lokal gehörige untere schmutzige Stehbarke benutzen, die fast die ganze Nacht des Lokals einbringt, während ihnen der herrliche Saal mit Garten verschlossen blieb. Gewerkschaften und Partei richteten nun das erwähnte Schreiben an die Gemeindevertretung, um zu gleicher Zeit den neugewählten Gemeindevorstellern der dritten Abteilung Gelegenheit zu geben, ihre vorher über alle Mägen verbrochene Arbeiterfreundlichkeit zum Ausdruck zu bringen. Was aber geschah? Nur ein Vertreter fand sich, der die Abänderung des Vertrages befürwortete, während Herr Planton, der vor den Wahlen das öffentliche Versprechen abgegeben, auch für Arbeiterforderungen eintreten zu wollen, Uebereinstimmung zur Tagesordnung beantragte. — Unser Antrag wurde alsdann gegen zwei Stimmen abgelehnt. Mit der Ablehnung dieses Antrages hat das Gemeindeparlament Zehlendorfs von neuem den Beweis erbracht, daß es nur die personalisierte Interessenvertretung der Besessenen ist. Wie unserem Antrage, so erging es noch anderen Anträgen und Vorlagen, von denen sich die Herren Kleinliche Opfer versprachen. So z. B. dem Antrage des Dr. B. von neben dem Schulrat einen Zahnarzt anzustellen verlangte, jedoch die erforderlichen Jahresreinigungsmittel zum Selbstkostenpreise abzugeben versprach. Eine Vorlage, Mittel für die Entsendung von 35 Kindern der Volksschule in die Ferienkolonien zu bewilligen, begegnete dem Widerspruch des Vertreters der ersten Klasse Dr. B. Pawelwald, der durch die Entsendung der 35 Kinder eine außerordentliche Belastung des Etats erblickte. Seine Untersuchungen der Kinder hätten ergeben, daß die Mehrzahl nur etwas Husten und Nachwirkung der englischen Krankheit habe. Er könne deshalb nur die Entsendung von 12 Kindern beantragen, wofür er 500 M. für ausreichend halte. Dieser mehr als bescheidenen Forderung sieht, wie schon vor der Wahl bekannt wurde, die Forderung für den Bau eines Bootshauses in Höhe von 6000 M. gegenüber, die seinerzeit von dem Gymnasiallehrer Schmidt für 25 Gymnasialisten beantragt wurden. Damals wertete man die Forderung aus wahlstatistischen Gründen. Inzwischen ist aber hinter den Kulissen gearbeitet worden und wird, um die Väter dieser 25 Gymnasialisten zu entlasten, auf Kosten der Allgemeinheit die Summe wahrscheinlich bewilligt werden. Wahrlich, eine herrliche Charakteristik für den Namen „Gemeindevorstellung“.

Rudow.

Aus dem Teltow-Kanal wurden im Laufe des gestrigen Tages die Leichen einer jungen männlichen und einer jungen weiblichen Person gelandet. Die Hände waren zusammengebunden und im Gesicht zeigten sich Verletzungen. Die Leichen wurden in das Rudower Leichenhaus gebracht.

Teltow.

Ueber „Westpolitik und neue Steuern“ referierte Genosse Jubel in einer am Sonntag im Pieschenschen Lokale gut besuchten Volksversammlung. Seine trefflichen Ausführungen wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. In seinem Schlussworte forderte er die Anwesenden auf, sich sowohl der politischen Organisation anzuschließen, als auch Leier des „Vorwärts“ zu werden. Daß nach dieser Richtung noch viel nachzuholen sei, zeigte Redner an der Hand der Statistik, wonach von 147 gewerkschaftlich organisierten Bauhilfsarbeitern 88, von 84 Maurern nur 86, von 85 Zimmerern nur 15 und von 19 gewerkschaftlich organisierten Tischlern nur drei den „Vorwärts“ lesen. Daß die übrigen Organisierten keine Zeitung lesen, meint Redner, sei nicht zu glauben, er hoffe, daß er bei seinem Wiederkommen ein besseres Resultat antreffe. — Zum Schluß

machte Genosse Bonatz noch auf die am 24. Juni bei Pieschenschen stattfindende öffentliche Wahlvereinsversammlung aufmerksam.

Röpenitz.

Stadtverordneten-Ergebnisse. Da die Genossen Köchly und Hüpenbecker wegen Krankheit ihr Mandat als Stadtverordnete niedergelegt haben, sind Ersatzwahlen notwendig; dieselben finden vom Dienstag, den 5. Juni, bis einschließlich Freitag, den 8. Juni, statt. Die in der Altstadt wohnhaften Wähler üben ihr Wahlrecht am 5. Juni im Stadttheater, die Wähler der Dammvorstadt am 6. Juni im Restaurant Schweizergarten, Lindenstr. 4, aus. Die Wähler der Rieker Vorstadt wählen am Donnerstag, den 7. Juni, im Restaurant Ludwig, Dorotheenstr. 1, und die der Köllnischen Vorstadt am Freitag, den 8. Juni, im Restaurant Scheer, Rudowstraße 1. Die Wahlzeit ist an allen Tagen von 6—8 Uhr nachmittags festgesetzt. Als Legitimation dient die vom Magistrat den Wählern zugestellte schriftliche Einladung. Es ist nun Pflicht aller Parteigenossen, mit ganzer Kraft in die Wahlkämpfe einzutreten, damit unsere Genossen mit möglichst großer Stimmenzahl als gewählt aus der Urne hervorgehen.

Marktgräpische.

Am Sonntag fand im Lokale von Fischer eine Volksversammlung statt, welche von mehr als 100 Männern und Frauen besucht war. Auf der Tagesordnung standen „kommunale Fragen, speziell die Schule“. Genosse Dr. Vorchardt-Charlottenburg kennzeichnete die gesamte reaktionäre Schulpolitik Preußens und ging dann auf die besonderen Verhältnisse in Marktgräpische ein, wo eine vierklassige Volksschule besteht, an der jedoch nur zwei Lehrer unterrichten. Obwohl jeder derselben 36 Unterrichtsstunden wöchentlich erteilt, ist der Unterricht nicht genügend und in den letzten Unterrichtsstunden naturgemäß auch mangelhaft. Aufgabe der sozialdemokratischen Gemeindevorsteher — Marktgräpische hat deren fünf — muß es sein, auf Abhilfe zu dringen; die Vertreter können aber nur erfolgreich wirken, wenn die Bevölkerung ihren Willen klar zum Ausdruck bringt und in der festen Organisation des Wahlvereins, dessen Stärke der Bevölkerungs- und Arbeiterzahl durchaus noch nicht entspricht, in stetigem, engem Zusammenhang mit den Gemeindevorstern wirkt.

In einer Resolution wurde die Gemeindevorstellung und die lgl. Regierung in Potsdam aufgefordert, sofort die notwendigen Schritte zur Anstellung eines dritten Lehrers zu tun. Die Resolution wurde dem Gemeindevorsteher und der Regierung übermittelt.

Werder.

Zwei Protestversammlungen gegen die Schulvorlage fanden am 26. in Werder a. S. und am 27. in Strauberg statt. In beiden Versammlungen referierte Genosse Max Schütte. Die hierzu gestellten Resolutionen fanden einstimmige Annahme. In Werder, wo man dem Pfarrer eine Einladung geschickt hatte, wartete man vergeblich auf sein Erscheinen.

Potsdam.

Die Einführung des neuen Bürgermeisters Vosberg fand am Freitag in üblicher Weise durch den Regierungspräsidenten v. d. Schulenburg statt. Nach der Begrüßung durch den Stadtverordnetenvorsitzer Volke nahm der bisherige Leiter der Stadt, Bürgermeister Vorkatner das Wort, um dem neuen Oberhaupt Potsdams die Geschäfte zu übergeben. Er führte aus, daß er ihm einen reinen Tisch übergeben könne; nur die Grundsteuer harre noch ihrer Erledigung. Auch die Klassenverhältnisse seien gute. — Hierauf hielt der neue Leiter der Stadt seine Antrittsrede, in der er betonte, daß er sich bemühen werde, auch das Vertrauen der Minorität der Stadtverordnetenversammlung zu erringen. Mehr kann man nicht verlangen.

Vermischtes.

Gefäßung in einem Prinzenhause. Nach manchen unerquicklichen Szenen, die mehrfach die Öffentlichkeit beschäftigt haben, hat jetzt der Papst ein Rechtswort gesprochen. Die Ehe des Prinzen von Schönburg-Waldenburg mit Alice Prinzessin von Bourbon, die 1897 geschlossen und 1903 in Dresden gelieden worden ist, ist jetzt vom heiligen Stuhl auf Grund ärztlicher Gutachten aus Bamberg, München, Rom und Pisa als nie bestehend für null und nichtig erklärt worden. Auf Grund dessen darf der Sohn der Prinzessin nach der Entscheidung des Oberlandesgerichts Dresden den Titel eines Prinzen von Schönburg-Waldenburg nicht führen. Bekanntlich wurde seinerzeit gemeldet, daß sich die Prinzessin in ihren Rütcher verliebt habe.

Eingegangene Druckschriften.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 35. Heft des 24. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Moderne Titanenkämpfe. Von Paul Umbreit. — Wien, 20. März 1905 — 23. Mai 1906. Von Henriette Kollmann-Holt. — Zur Taktik der Sozialdemokratie. Eine Ergänzung. Von Otto Reicher, Fischer. — Arbeitsstätte und Dinerturn. Von Dr. A. Blaschke. — Ueber Arbeitsstätte und Dinerturn. Eine Entgegnung von Eberich Schlegel-Schlein. — Schäßliche Wahlrechtsmärkte. Von Hans Bloch.

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolportiere zum Preise von 3,25 M. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pf. Problemnummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Von der „Gleichheit“ (Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Verlag von Paul Singer), ist uns soeben Nr. 11 des 16. Jahrganges zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Ausbreitungsepidemie. Von J. Reiche. — Ehe und Ehelichkeit. III. — Kinderarbeit und Kinderkult. Von Käthe Duncker. — Der Kampf um die Rente. Von E. G. (Fortsetzung). — Aus der Bewegung: Von der Vegetation. — Von den Organisationen. — Volkliche Rundschau. Von G. L. — Gewerkschaftliche Rundschau. — Kollegien: Dienstbotenfrage. — Frauenstimmrecht. — Arbeitsbedingungen der Arbeiterinnen. — Quittung. — Reaktionen: Selbsthilfe. Von Ludwig Hsan. (Gedicht). — Die alte Hergil. Von Maxim Gorki. (Fortsetzung).

Frauen-Beilage: Aus dem See. Von Wolfgang Goethe. (Gedicht). — Unsere Gesundheit: II. Ordnung. Von Dr. Adams-Verdamm. — Gedicht. Von Ludwig Hsan. (Gedicht). — Was über das Spielzeug. Von Toni Sijmann. — Die Mutter als Erzieherin. — Ein Sonnenbild. Von August Reich. (Gedicht).

Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen beträgt der Abonnementpreis vierteljährlich ohne Postgeld 65 Pf., unter Kreuzband 85 Pf. Jahresabonnement 2,40 M.

Berliner Marktpreise. Aus dem amtlichen Bericht der städtischen Markthallen-Direktion. Rindfleisch Ia 64—68 Pf., Ib 54—64, IIIa 50—53, IVa 44—49, engl. Bullen 0,00, dän. Bullen 0,00, holl. Bullen 0,00. Kalbfleisch, Doppelländer 105—120, Ia 85—90, IIa 70—80, IIIa 56—63. Hammelfleisch Ia 68—73, IIa 60—68, Schweinefleisch 57—64. Raminchen per Et. 0,40—0,75. Schner, alte, Etid 1,50—2,40, junge, per Stück 0,60—0,89. Lauben, junge 0,30—0,60, alte 0,00—0,00. Enten, prima, per Stück 1,75—1,50, Hamburger per Stück 2,50 bis 3,40. Gänse, junge, per Pfd. 0,70—0,90, per Stück 3,50—5,25. Geste 22—104. Schlei 99—108. Vögel 0,00, mittel 0,00. Kalle, groß 0,00—0,00, mittel 0,00—0,00, klein 0,00—0,00, unlos. 79—100. Gänse 0,00. Hühner, denn. I, p. Schod 3,00—7,00. Hühner, Etiege Ia 4—6, IIa mittel, per Riste 2—4, IIIa klein, per Riste 0,00. Hühner, holl. per Ball 0,00. Hühner 1,50—3,00. Enten, 3,50. Kalle, groß, p. Pfd. 1,10—1,30, mittel 0,90—1,00, II 0,50 bis 0,60. Eprotten, Hühner, 2 Ball 0,00. Hühner, per Riste 0,00. Savelben, 1902er, per Riste 76,00, 1904er 74,00, 1905er 70,00. Schottische Vollerger 1905 0,00, large 40—44, full 38—39, mod. 33—35, deutsche 37—44. Peringer, neue Vollerger, per 1/2, 1,00—1,20. Nummern, IIa, 100 Pfd. 0,00. Kralbe, per Schod, große 0,00—0,00, mittelgroß 2,00, kleine 0,00—0,00, unsortiert 2,00—15,00. Bier, Land, per Schod 3,20, irische 0,00. Butter per 100 Pfund, Ia 115—119, IIa 113—115, IIIa 106—108, abfallende 103—105. Saure Butten, Schod 3,50—4 M., Vollerger 3,50—4 M. Kartoffeln per 100 Pfd. magen, von 2,10—2,35, rote Daberger 2,00—2,20, rund weisse 1,80—2,00. Blühungsboh. holl. per Schod 0,00. Weizen, holl., per Schod 0,00—0,00, Rostoff, holl., per Schod 0,00. Weizen, holl., per 100 Pfd. 0,00. Rüböl, holl., per Schod 0,00. Rüböl, per 100 Pfd. 0,00. Rüböl, holl., per Schod 0,00. Rüböl, per 100 Pfd. 0,00.

Rudowdrucker u. Verlagsanstalt: Paul Singer & Co., Berlin SW.